



Linzer Stadtstrategie 2022



LINZER STADTSTRATEGIE 2022





Linz realisiert Zukunft.

Und macht Freude am Stadtleben.

Wir kennen die Zukunft nicht, aber wir wissen, in welchen Bereichen wir in der Stadtentwicklung zupacken müssen. Und wir wissen, wie wir es machen müssen. Wir haben ein klares Bild, wie Linz Zukunft realisiert.

**Dynamisch.
Mutig.
Innovativ.**

Einleitung 4

Vorwort
Präambel

Prolog 8

Warum?
Wie?
Was?

Methode der Linzer Stadtstrategie 14

Stadt der Talente – die Linzer Methode 20

Stadtwirtschaft 25

1. Innovative Unternehmen in begehrten Locations
2. Der ›Green New Deal für Linz‹
3. Unwiderstehliche Stadtmarke einer Zukunftsstadt

Stadtwachstum 39

1. Klare Rahmenbedingungen mit mutigen Vorgaben
2. Unverwechselbare Stadtteilzentren und prägnante ›Dritte Orte‹
3. Zukunftsweisende Bauten und innovative Infrastruktur

Stadtleben 57

1. Linzer als Schrittmacher
2. Überraschend lebendige ›Linzer Dritte Orte‹
3. Transparente Prozesse und vielfältige Partizipation

Stadtnetzwerk 71

1. Der digitale Zwilling
2. Gleichwertigkeit aller Verkehrsmittel
3. Innovative Rechtsgrundlagen und neue Kooperationen

Stadtzukunft 81

1. Öffentliches Interesse und Flächenverfügbarkeiten
2. Digitalisierung und neue Formen des Erwerbslebens
3. Energiewende und Ressourceneinsparung

Werkzeuge der Stadtentwicklung 92

Instrumente der Stadtentwicklung
Beteiligte der Stadtentwicklung

Anhang 98

Fußnoten
Projektbeteiligte Streitgespräche
Projektbeteiligte Portraits
Auszüge der Beiträge zu den Streitgesprächen
Impressum

Vorwort

›Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.‹
— Dieses Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach steht sinnbildlich für die Linzer Stadtstrategie, die Sie soeben in Händen halten.

Linzer steht vor großen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, vom technologischen, ökonomischen oder ökologischen bis hin zum sozialen Wandel. Die Herangehensweise der Stadt Linz ist proaktiv und spiegelt sich in der Stadtstrategie konsequent wider: nur wer sich heute den Aufgaben von morgen stellt und in Veränderungen gleichzeitig auch Chancen sieht, kann Zukunft aktiv mitgestalten. Unsere Stadt hat viele Talente, die es noch stärker in Einklang zu bringen gilt, um sich für die Zukunft zu rüsten und im Wettbewerb attraktiver Lebens- und Wirtschaftsräume nachhaltig zu positionieren.

Neue Wege benötigen zudem Entschlossenheit. Mut und klar definierte Ziele bilden daher das Fundament unserer neuen Stadtstrategie. Diese äußern sich in Leitlinien, innerhalb derer sich unsere Stadt entwickeln und entfalten kann. Die Erwartungen und Wünsche der Linzer Bürgerinnen und Bürger stellen essentielle Bestandteile der Strategie dar.

Die Stadt entwickelt sich mit ihren Menschen weiter — von diesem Gedanken ist die Stadtstrategie getragen. Denn nur mit Fokus auf die Bewohnerinnen und Bewohner lässt sich Zukunft auch gemeinsam, respekt- und verantwortungsvoll planen.

Bürgermeister Klaus Luger
Vizebürgermeister Markus Hein

Dynamisch.
Mutig.
Innovativ.

Präambel

Die Linzer Stadtstrategie 2022 ist ein neues, zusätzliches Werkzeug für die Stadtentwicklung von Linz.

Warum braucht es zu den zahlreichen schon vorhandenen Planungsinstrumenten ein weiteres? Und was ist die Aufgabe dieser ›Stadtstrategie‹?

Wir stehen vor großen städtebaulichen Herausforderungen. Neben dem notwendigen Umbau zu einer weitgehend klimaneutralen Gesellschaft in den nächsten beiden Jahrzehnten gilt es auch den aktuellen massiven technologischen und sozialen Wandel zu meistern und Linz im Standortwettbewerb bestens aufzustellen. In dieser Situation macht es Sinn innezuhalten, um die prinzipielle Ausrichtung der Stadtentwicklung zu definieren, den Kurs für die nächsten Jahrzehnte festzulegen.

Wenn Linz also auch in Zukunft erfolgreich sein soll und noch faszinierender werden will, braucht eine mutige, innovative Strategie. Daraus abgeleitet ein deutlich definiertes Ziel, das bei jedem Entwicklungsschritt verfolgt wird, und für BewohnerInnen ebenso erlebbar wie für Außenstehende erkennbar ist.

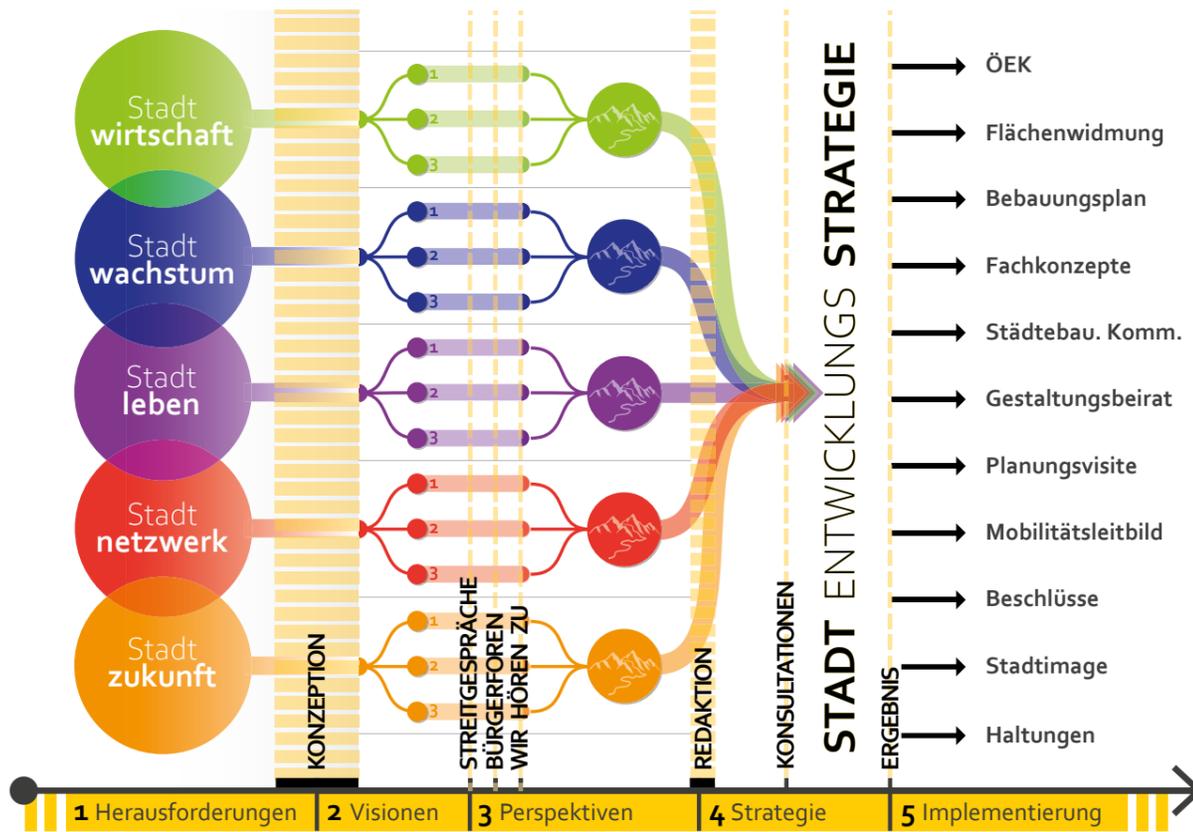
Die Stadtstrategie ist dabei kein Plan, der das Vorhersehbare einordnet. Denn Planung bräuchte Konstanten, aber genau diese fehlen in der heutigen dynamischen Entwicklung. Daher zeigt die Linzer Stadtstrategie 2022 mit großer Flughöhe und ohne die Beschwerneisse der Ebene langfristige Perspektiven und die Richtung für zukünftige Entwicklungen auf.

Und sie definiert Wege und konkrete nächste Schritte, die es braucht, um Ziele konkret und messbar zu machen, und diese in der Folge auch zu erreichen.

Das versetzt die Politik und Verwaltung von Linz in ihrem Planungsalltag in die Gelegenheit, die Vielzahl an Einzelentwicklungen strategisch auszurichten, aufeinander abzustimmen und im Sinne des vorgezeichneten Gesamtbilds zu koordinieren. Damit Linz als Ganzes mehr die Summe seiner einzelnen Teile darstellt.

Dabei entspricht die vorgeschlagene Methode für die Stadtstrategie unserer Vorstellung von Stadt. Stadt als ein Ort des ständigen Wandels, der sich aus einem intensiven gesellschaftlichen Diskurs bildet. Durch die Erarbeitung der städtebaulichen Herausforderungen in Form von Streitgesprächen wurde der Diskussion über Fragen der Stadt schon befeuert. Und genau dieser Austausch, dieser Streit der Ideen, dieses Austragen von Konflikten bildet eine wesentliche Basis für ein lebendiges Stadtleben. Denn die Stadt besteht zuallererst aus ihren BürgerInnen und deren Ideen, Vorstellungen und Talenten.





5 Herausforderungen in mehreren Szenarien

Aus der Vielfalt an Aufgaben, Themen, Ansprüchen und Fragen wurden 5 themenübergreifende Herausforderungen herausgefiltert. Diese fünf Herausforderungen, Stadtwachstum, Stadtleben, Stadtwirtschaft, Stadtnetzwerk und Stadtzukunft spannen ein weites Feld auf. Genau diese Unschärfe, die Offenheit der Begriffe sollen zum tangentialen Denken, zur Inspiration, zum Widerspruch und zum Weitdenken anregen. Und sich natürlich gegenseitig befruchten. So ergeben sich interessante Überlagerungen und überraschende Schnittmengen.

Genau durch die Behandlung des Themas als ›Querschnittsmaterie‹ werden neue Perspektiven und Zusammenhänge sichtbar. Zahlreiche stark themenbezogene Fragen

kommen in allen Schwerpunktthemen vor, die Fragestellung aus der Perspektive des jeweiligen Schwerpunktthemas macht jedoch jeweils andere Ziele sichtbar. Durch Zuspitzen können die Konzepte formuliert und konkretisiert werden und zu eindeutigen Zielen präzisiert werden.

Jede Herausforderung wird einer Expertin oder einem Experten bearbeitet. Diese Expertin / dieser Experte stellt das eigene Team zusammen. Und jedes Team erarbeitet unterschiedliche Szenarien für die jeweilige Herausforderung. Alle Szenarien werden anschließend öffentlich präsentiert und mit den Anwesenden, Expertinnen und Experten, Beteiligten und Interessierten diskutiert, besprochen, ergänzt und vertieft.

Aus dem Fundament und den aufgeworfenen Fragen und Antworten dieser Streitgespräche und den darauf basierenden ›Wir hören zu‹ Terminen wird im Anschluss die Stadtstrategie erstellt.

Warum? Neue Zeiten!

Wir stehen vor einem massiven technologischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Wandel. Linz wird aufgrund der starken Konzentration auf die Industrie stärker betroffen sein als andere Regionen Österreichs. Also muss Linz jetzt proaktiv die Zukunft gestalten, um nicht nur erfolgreich zu bleiben, sondern noch erfolgreicher zu werden.

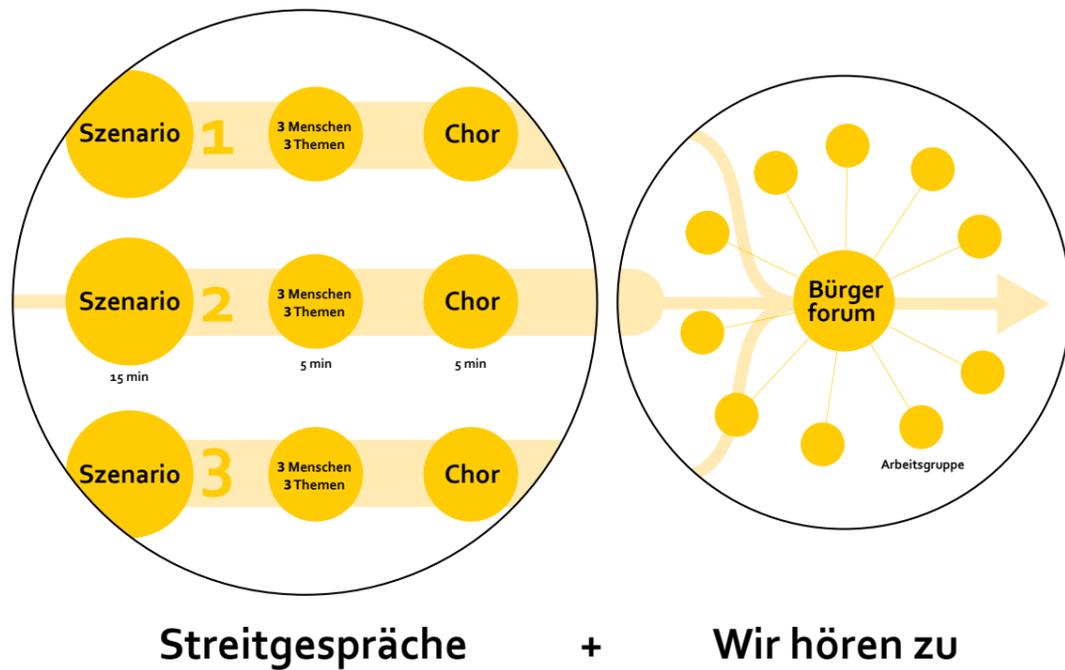
Linz steht dabei im Wettbewerb um Investitionen, Unternehmen, Menschen, Technologien und Ideen. In dieser Standortkonkurrenz muss Linz ein eindeutiges Profil zeigen, um international wahrgenommen zu werden.

Linz hat ein hohes Potenzial für eine Neuausrichtung der Stadtentwicklung. Erstens wiegt das städtebauliche Erbe vergleichsweise leicht, und zweitens verfügt die Stadt über mannigfaltige, teils kaum wahrgenommene Talente. Auf dem soliden industriewirtschaftlichen Fundament kann die städtebauliche Neuausrichtung dynamisch angegangen werden. Die Linzer Digitalindustrie eröffnet schon jetzt eine vielversprechende Perspektive. Auf die Anteilnahme und auf das Mitwirken der motivierten Bevölkerung ist Verlass. Die Innovations- und Wirtschaftskraft der Unternehmen macht einen konkreten und eine dynamische ökologische Neuausrichtung zeitnah realisierbar.



Daher sollte Linz jetzt die Zeit, in der die bekannten Lebens- und Wirtschaftsstrukturen noch funktionieren, nutzen, um die Stadt in wesentlichen Zukunftsfragen herausragend auszurichten. Dafür braucht es ein vorausschauendes und dynamisches Agieren, das möglichst alle Segmente des Stadtlebens umfasst. Die Stadtentwicklungsstrategie Linz soll mit dieser Aussage zu einem umfassend neuen Selbstverständnis führen:

»Wir sind die innovativste und lebenswerteste Industriestadt Mitteleuropas. Linz ist Zukunftsstadt, natürlich und liebenswert.«



Streitgespräche

Die ExpertInnen stehen inmitten des Publikums und nehmen unterschiedliche inhaltliche Positionen ein, um das Thema auszustreiten. Die Methode der Streitgespräche entspricht unserer Vorstellung von Stadt. Stadt als ein Ort des steten Wettstreits. Wettstreit um Platz, Wettstreit um Aufmerksamkeit, Wettstreit um Ideen. Verschiedene Konzepte stehen so zueinander im Wettstreit. Und dieser Wettstreit findet unter Einbeziehung der Stadtöffentlichkeit statt. Die Vor- und Nachteile, die Stärken und Schwächen, die Chancen und Risiken werden öffentlich diskutiert.

Doch bei aller Konkurrenz ist die Stadt zugleich der Ort des Ausgleichs und des sozialen Miteinanders. Denn natürlich setzen sich die Lauteren, die Erfolgreicheren, die Mächtigeren zwar im Wettstreit durch, aber die demokratische Grundordnung und die Stadtöffentlichkeit sorgen für den nötigen Ausgleich.

Wir hören zu

Um auch allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung, ihre Erfahrung, ihre Ideen kundzutun, gibt es am Tag nach dem Streitgespräch das Format ›Wir hören zu‹.

Wie? Mutig!

Die Linzer Stadtstrategie geht mutig und entschlossen vor und verfolgt klar vorgezeichnete Ziele. Das bedarf wegweisender Visionen und klar formulierter Konzepte. Das verlangt ein Umdenken und fordert Widerspruch. Denn neue Wege polarisieren stets. Um Erfolg zu haben, führt kein Weg an einem starken Stadtprofil mit deutlichen Ecken, klaren Kanten und unverwechselbaren Eigenschaften vorbei.

Wesentliche Triebfedern der Stadtstrategie Linz sind: Wissen, Innovation und Technologie.

Wesentliche Grundlagen der Stadtstrategie Linz sind: soziale Verantwortlichkeit, Nachhaltigkeit und BürgerInnenbeteiligung.

Linz muss bei allen wesentlichen Fragen der Stadtentwicklung auf der Höhe der Zeit sein, aktuelle internationale Trends und Tendenzen kennen, sowie diese zielgerichtet anwenden. Hinsichtlich für den Standort wesentlicher Fragen muss Linz vorausgehen, bahnbrechend und wegweisend sein.

Dafür braucht es eine stadtweite Dynamik, kluge Köpfe, mutige Entscheidungen und innovative Methoden. Digitalisierung, Ökologisierung, sowie BürgerInnenbeteiligung werden dabei wesentliche Aspekte bilden.

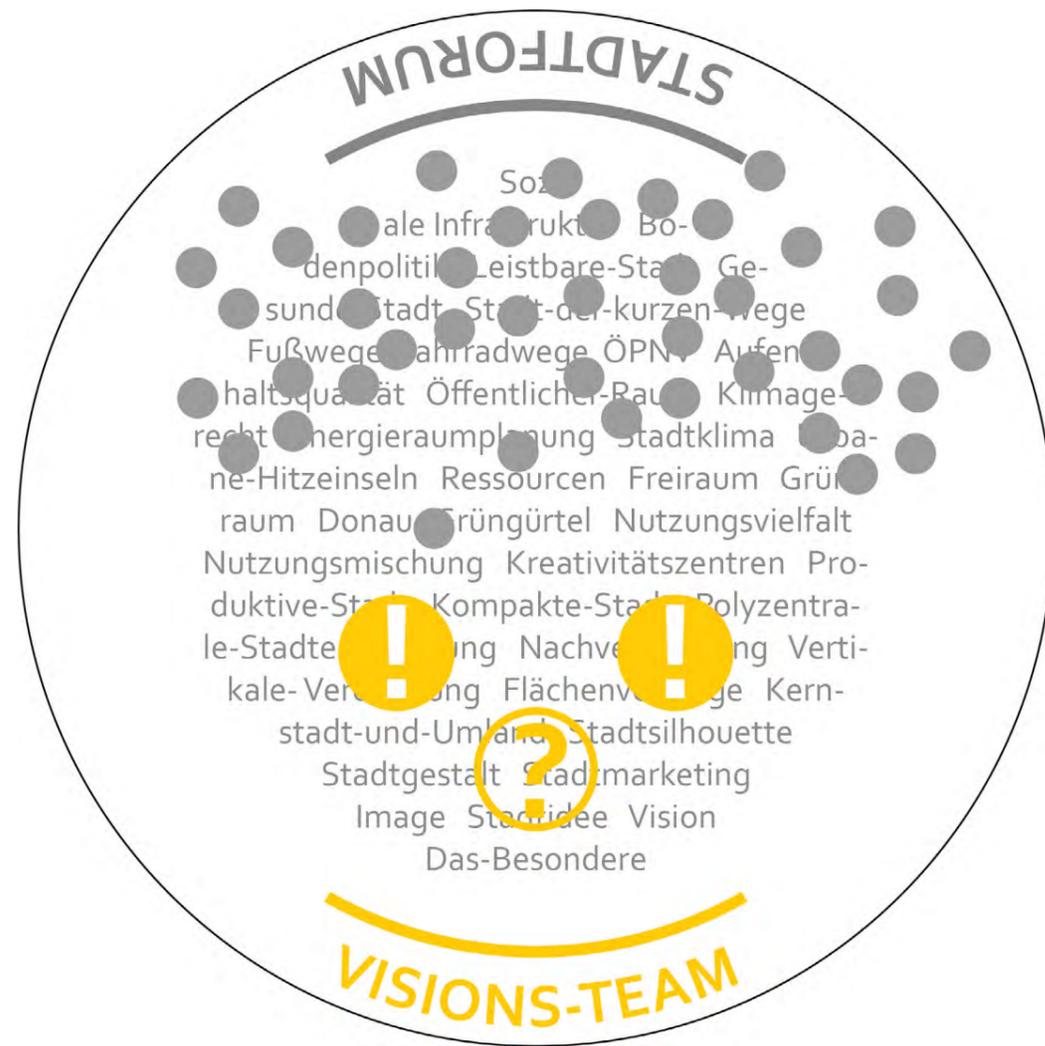
Deutlich formulierte übergeordnete Rahmenbedingungen und Zielvorgaben geben die große Richtung vor, im Detail gibt es viel Spielraum für vielfältige Innovationen und individuelle Initiativen. Möglichst jedes Talent wird genützt, möglichst jeder Impuls aufgenommen, möglichst jede tragfähige Idee unterstützt und jeder Erfolg ausgekostet.

In die Umsetzung dieser dynamischen Stadtentwicklung sollen viele LinzerInnen eingebunden sein. Denn es braucht auch die leisen Stimmen, die bewahrenden Kräfte, die unauffälligen UnterstützerInnen. Nur so kann die Stadt ihre Qualitäten in ihrer ganzen Bandbreite entfalten. Und nur diese Vorgehensweise stellt sicher, dass möglichst alle von den Angeboten und Vorteilen der Stadt profitieren.

Die Organisation, die Konkretisierung und die Letztverantwortung liegen dabei bei der Stadt Linz. Getragen werden die Vorhaben von vielen talentierten, motivierten, engagierten Menschen und Unternehmen.

Das Selbstverständnis der Stadtverwaltung ist klar formuliert:

»Wir ermöglichen gemeinsam unser lebenswertes, innovatives Linz. In Linz zu gestalten heißt, die Zukunft gemeinsam zu planen und anzupacken. Die Bedürfnisse der Menschen stehen im Mittelpunkt unserer innovativen Services — ob digital oder analog. Wir sind eine Stadtverwaltung mit Zukunft, Respekt und Verantwortung für alle.«



Visions Team

Jede Stadtentwicklungs-Herausforderung wird von einem Visionär geleitet.
 Der Visionär wählt seine Teams.
 Die Teams erarbeiten unterschiedliche Visionen für die Aufgabenstellungen.
 In einem öffentlich zugänglichen Bürgerforum werden die Vorschläge diskutiert, erörtert, vertieft, ergänzt ...

Was? Ermöglichen!

Linz schafft ideale Bedingungen für vielfältiges, agiles Stadtleben; für die Menschen, die die Stadt mitgestalten wollen; für Unternehmen, die an ihrem Erfolg arbeiten; und für junge Generationen, die sich eine vielversprechende Zukunft wünschen.

Linz sorgt sich um die Menschen und Unternehmen, die schon da sind. Linz macht es Jungem und Neuem leicht, hier unkompliziert und erfolgreich zu starten; mit ihrer Lebensplanung, mit ihren Ideen, mit ihren Unternehmen.

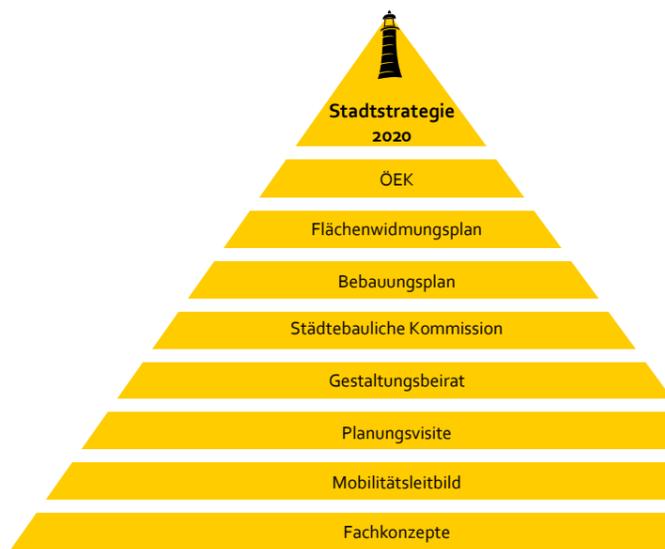
Linz versteht den ökologischen Umbau von Gesellschaft und Wirtschaft als eine riesige Chance, alle Bereiche der Stadt zukunftsfit zu machen. Das sichert nicht nur eine langfristig lebenswerte Umwelt, sondern verspricht eine klare Zukunftsperspektive für die LinzerInnen und für Unternehmen mit zahlreichen neuen Arbeitsplätzen.

Linz bietet allen Bevölkerungsgruppen faktische und gefühlte Sicherheiten. Dieses Fundament der sozialen Stadt schafft die Grundlage, um Experimente einzugehen und Neues zu wagen. Es bildet aber auch die Voraussetzung, dass alle Linzerinnen und alle Linzer die Vorteile des guten Stadtlebens erleben können. Hierbei soll möglichst niemand vergessen werden oder gar zurückbleiben. Gutes Stadtleben meint, dass die Stadt für alle BürgerInnen Angebote der sozialen Versorgung bereitstellt, dass es vielfältige Möglichkeiten des Austauschs und des Miteinanders gibt und dass das soziale Netz aus wirtschaftlicher Sicherheit und menschlichen Miteinanders besonders eng geknüpft ist. Um diesen Zielen gerecht zu werden, werden gewissenhaft die Linzer Raum-, Funktions-, Technologie- und Human-Talente erkannt und gefördert und damit eine tragfähige Ergänzung zum Bestehenden – zum bestehenden Stadtraum, zum bestehenden Wohn- und Freizeitangebot, zum bestehenden Arbeits- und Wirtschaftsstandort, zum bestehenden Erfolg – geschaffen.

Im Sinne einer resilienten Entwicklung setzt Linz auf Vielfalt: Unterschiedliche Menschen, vielseitige Ideen, zahlreiche Initiativen, abwechslungsreiche ›Dritte Orte für alle‹, vielfältige Atmosphären, heterogene Angebote. Qualität und Spannung der Stadt entstehen durch die Vielzahl der realisierten und zukünftigen Möglichkeiten in Bezug auf Leben, Wohnen, Arbeiten, Freizeit.

Linz wird zu einem Start-Up für die Zukunft des integrierten Stadtlebens.

Methode der Linzer Stadtstrategie 2022



Was ist die Stadtstrategie Linz 2022?

Die Stadtstrategie Linz gibt souverän und selbstbewusst Ziele und Methoden der gesamtheitlichen Stadtentwicklung von Linz in den nächsten 10 Jahren vor.

Dabei unterscheidet sich die Stadtstrategie Linz 2022 wesentlich von bekannten Planungsinstrumenten. Sie ist ein informelles Instrument, um die Notwendigkeiten und **Möglichkeitenräume** für das Linz von morgen **aufzuzeigen**. Sie ist eine Methode, um den Diskurs über Fragen der Stadtentwicklung zu befeuern, aus dieser breiten Diskussion, Energie und Mut für zukunftsweisende Richtungsentscheidungen zu schöpfen. Fundamentale und zielführende Erkenntnisse werden gewonnen, wegweisende Visionen und zukünftige Schritte werden klar formuliert. Außerdem werden Potenziale und Initiativen gestärkt, erfolgreich gebündelt und transparent kommuniziert.

In weiterer Folge verlangt die Stadtstrategie Linz 2022 eine ambitionierte Umsetzung und eine Vertiefung in vielen Bereichen. Das betrifft Fragen der Planungskultur, der Beteiligung der BürgerInnen und die Einbeziehung von ExpertInnen. Es fordert vertiefte Fachkonzepte und fördert weiterführende Diskussionen. Das wiederum macht die Realisierung beispielgebender Referenzprojekte notwendig. Zusätzlich braucht die Stadt neue Arbeitsfelder in den Abteilungen der Stadtplanung, neue PartnerInnen in der Bevölkerung. Daraus ergeben sich neue Kommunikationsmethoden zur Formulierung der Stadtentwicklungsziele und Maßnahmen.

Wozu dient die Stadtstrategie 2022?

Linz weist seit den letzten Jahren ein stetes Wachstum bezüglich der EinwohnerInnen Zahl auf. Parallel steigt die Zahl der Beschäftigten, gleichermaßen die Zahl der Unternehmen sowie der Ausbau der sozialen und technischen Infrastruktur.

Darüber hinaus ist die Attraktivität des Standorts für ImmobilienentwicklerInnen stark gestiegen. Eine rege Bautätigkeit mit teils sehr großen und teils umstrittenen Projekten ist die Folge.

Das erfordert neue Antworten der Stadt, sozusagen neue Methoden, klare Vorgaben, langfristige Strategien und agiles Handeln.

Es erfordert eine Plattform, um über Fragen der Stadtentwicklung zu sprechen, zu diskutieren, zu streiten und letzten Endes qualifiziert entscheiden zu können. Die Methode der BürgerInnenbeteiligung bietet eindeutige Rahmenbedingungen, legt Gestaltungsabsichten und -möglichkeiten offen, macht Chancen und Risiken offensichtlich, identifiziert AkteurInnen und adressiert eine breite Öffentlichkeit. Im Endeffekt braucht es eine Bevölkerung, die bereit ist, den eingeschlagenen Weg mitzugehen und mitzutragen.

Wie geht die Stadtstrategie 2022 vor?

Identifikation 5 wesentlicher Herausforderungen: Stadtentwicklung ist eine komplexe Materie, die sich über mannigfaltige Lebensbereiche erstreckt. Dementsprechend vielfältig und umfangreich sind die Fragen für die zukünftige Gestaltung von Linz.

In einem ersten Schritt wurden möglichst umfassend alle wesentlichen Fragen für die Linzer Stadtentwicklung identifiziert. In Folge wurden diese in fünf disziplinenübergreifende ›Herausforderungen‹ gebündelt:

- (1) die Stadtwirtschaft,
- (2) das Stadtwachstum,
- (3) das Stadtleben,
- (4) das Stadtnetzwerk
- (5) die Stadt Zukunft.

Diese fünf Herausforderungen spannen einen breiten Bogen in alle Bereiche und Themen der Stadtentwicklung. Dabei liegt in der Unschärfe der Themeneingrenzung, gleichermaßen wie im Überlappen der aufgeworfenen Fragen, ein erster Ansatzpunkt zum umfassenden und vielseitigen Betrachten und Konzipieren der Stadt.

Um sowohl thematisch als auch personell einen möglichst breiten Bogen zu spannen, wurde mit jeder Herausforderung ein anderes Team beauftragt. Diese fünf Teams bearbeiteten die Fragestellungen selbstverantwortlich und eigenständig mit dem Ziel, mögliche Szenarien und Entwicklungsmöglichkeiten für Linz aufzuzeigen und öffentlich auszustreiten.

In der Szenariotechnik werden Aspekte im eigenen Wirkungs- und Entscheidungsbereich

ebenso berücksichtigt, wie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, externe Trends und nicht direkt beeinflussbare Rahmenbedingungen. Die Szenarien sollen aufzeigen, welchen Spielraum Linz bei der Gestaltung seiner Stadt hat und wie unterschiedliche Zielsetzungen und Annahmen direkten Einfluss auf das Stadtleben ausüben.

Die einzelnen Szenarien stehen folglich selbstverständlich zueinander in Konkurrenz, entfachen einen Wettkampf der Ideen. Zusätzlich zeigt dieser Wettstreit der Möglichkeiten durch die unterschiedlichen Zugänge bereichernde Differenzierungen auf. Das macht die Perspektiven ausgewogener und facettenreicher.

Das ›Ausstreiten‹ als Methode

Welches Szenario für Linz am besten geeignet ist, wurde in der Folge in öffentlichen Streitgesprächen ausgetragen oder soll künftig noch ausgetragen werden.

So konnten in der Öffentlichkeit Handlungsoptionen und deren Konsequenzen transparent gemacht werden. Vor- und Nachteile, gleichermaßen wie Chancen und Risiken der einzelnen Handlungsoptionen offen angesprochen werden. Diese konkreten Handlungsoptionen sollen offen angesprochen werden, für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gemacht und transparent kommuniziert werden. Die gewählte Vorgehensweise, die extrahierten Handlungsoptionen und daraus resultierende Konsequenzen transparent zu machen, stellt eine elementare Grundlage für fundierte öffentliche Diskussion dar. Erst die gemeinsame Auseinandersetzung über relevante Fragen der Zukunft der Stadt Linz bildet ein solides Fundament für eine mutige Strategie, die von den BürgerInnen mitgetragen wird.

Integraler Bestandteil dieser Vorgehensweise ist zum einen, das Einbeziehen möglichst weiterer Bevölkerungsschichten, zum anderen das breite *Interessewecken* bezüglich Fragen der Linzer Zukunft.

Die Methode des ›Ausstreitens‹ der jeweiligen Themen entspricht der Vorstellung einer demokratischen Stadt des freien Meinungs-austauschs. Die Stadt kann als ein Ort des steten Wettstreits gesehen werden. Ein Wettstreit um Platz, Aufmerksamkeit und Ideen. Die Stadt als ein Ort, in dem trotz oder gerade wegen dieses Streits, das Gemeinsame stärker ist als das Trennende. Diese Unterschiedlichkeit wird als eine produktive Energie gesehen, in der auch die leisen, kaum hörbaren Stimmen Berücksichtigung finden. Die Stadt als Ort der selbstverständlichen Verbindung des Streitens und der Versöhnung.

Die Stadtstrategie – Ergebnis eines breiten Prozesses

Aus dem Fundus der bearbeiteten ›Herausforderungen‹, der Szenarien, der Diskussionen, des Streitens, des Spannungsfelds der Meinungen kristallisierten sich wesentliche Entwicklungschancen heraus. Diese zeigten Notwendigkeiten und die daraus folgenden Handlungsoptionen auf.

Diese Themen werden ausgearbeitet und zu einer ›Vision‹ mit Zielen und Handlungsanforderungen verdichtet.



Stadt der Talente — die Linzer Methode

Die Streitgespräche bringen die Vielfalt der Sichtweisen an die Oberfläche. Sie machen die Vielfalt der Stadt für die Öffentlichkeit erlebbar. So wird auch offensichtlich, dass die Qualität von Linz in der Vielfalt seiner Menschen, Meinungen, Erfahrungen und Ideen, seiner Unternehmen, Orte und Qualitäten besteht. Wir nennen diese Potenziale ›Talente‹. Bei der ›Linzer Methode‹ wird ein Weg vorgeschlagen, wie wesentlich diese Talente sind, um die Stadt in die Zukunft zu führen.



Die Strategie

Die Ergebnisse aller fünf Stadtentwicklungs-Herausforderungen werden von der Projektleitung in Kooperation mit den Visionären zur Stadtentwicklungsstrategie zusammengefasst.

Aus dem Fundament und den aufgeworfenen Fragen und Antworten dieser Streitgespräche und den darauf basierenden ›Wir hören zu‹ Terminen wird im Anschluss die Stadtstrategie erstellt.

ZUKUNFT

Freude am Stadtleben 2033:

Linz ist eine Stadt mit hoher Strahlkraft. Ihre BewohnerInnen lieben ihre Stadt und identifizieren sich stark mit ihrem Stadtteil.

Das liegt vor allem daran, dass die Stadt sorgsam mit ihren Talenten umgeht, mit ihren natürlichen, räumlichen, funktionalen und auch ihren personellen. Denn die Stadt Linz entwickelt die Stadtteile ganz individuell und weitgehend im Einklang mit ihren BewohnerInnen. Dadurch wurden in den letzten Jahren ganz unterschiedliche und auch bis dahin wenig beachtete Stadträume attraktiviert.

Dabei ist die Akzeptanz der Beteiligten ein wichtiges Regulativ für alle Maßnahmen. Je stärker sich die Menschen positiv einbringen, umso mehr geschieht in ihrer Nachbarschaft.

Dafür wurde die Stadtplanung umgestellt, sie agiert interdisziplinär und agil. Und die Stadtplanung handelt fair. Das heißt: transparent, nachvollziehbar, direkt und unmittelbar. Das schafft Vertrauen im Prozess und ermutigt die Menschen, sich in ihrer Stadt zu engagieren.

Für dieses zivilgesellschaftliche Engagement hat die Stadt auch ein eigenes Budget vorgesehen. Ein unabhängiger Beirat vergibt diese Mittel, um BürgerInnen in ihrem Bestreben, Linz zu verbessern, zu unterstützen.

Linz ist es gelungen, sich als eine ungewöhnlich vielfältige Stadt zu entwickeln. Ihre differenzierten Stadtteile, die unterschiedlichen Qualitäten und ihre erfrischend bunten Facetten tragen hauptsächlich zu einer gut funktionierenden Stadt bei. Zu beobachten ist eine hohe Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil, was ebenso als gelingende Stadtentwicklung zu bewerten ist.

Die Aufmerksamkeit, die den einzelnen ›Linzer Dritte Orte‹ mit seinen verborgenen Talenten entgegengebracht wurde, sicherte zugleich über das gesamte Stadtgebiet verteilt erschwinglichen und innovativen Wohnraum. Darüber hinaus entstanden ausreichend Standorte für Unternehmen, vor allem in umgenutzten Bestandsbauten, die bislang wenig beachtet wurden. Auch der Aufwertung von Stadtbrachen, zu nennen ist hier der ehemalige Frachtenbahnhof, wurde besonderes Augenmerk in seiner Entwicklung geschenkt.

Das Entdecken und Entwickeln verborgener Talente unterstützte den Ausbau der Stadtteilzentren und machte sie zu lebendigen Orten. Diese dezentralen Knotenpunkte, die zugleich soziale, funktionale und atmosphärische Begegnungsorte sind, sorgen einerseits für sozialen Ausgleich und erlauben es andererseits, viele Alltagswege ohne motorisierten Verkehr zurückzulegen.

Bei aller Liebe zu den vielseitigen Talenten der Stadt wurden auch den wesentlichen und übergeordneten Zielen hohe Aufmerksamkeit zuteil, genauso wie eine innovative wie konsequente Bearbeitung. Für Fragen der sozialen Gerechtigkeit, des Miteinanders in der Stadtgesellschaft, der Dekarbonisierung, des klimasensiblen Städtebaus, des grünen Netzes und der Digitalisierung der Gesellschaft wurden klare Ziele gesetzt und in zielgerichteten Maßnahmen realisiert.

Die Linzer haben Freude am Stadtleben. Daher nutzen sie die Stadträume intensiv und sehen nur wenig Anlass die Stadt zu verlassen.

Linzer Methode

Die Linzer Stadtentwicklung rückt bei der Zukunftsgestaltung ganz nahe an ihre BewohnerInnen heran. Sie spürt zum einen Erwartungen auf, zum anderen überträgt sie den BürgerInnen auch einen Teil der Verantwortung in Bezug auf die Lösungsfindung aktueller städtebaulicher Fragen. Diese enge Kooperation von Stadt, BürgerInnen und UnternehmerInnen ermöglicht mutige Lösungen für die Herausforderungen des bevorstehenden technologischen und sozialen Wandels.

Die intensive Einbindung der Bevölkerung verschiebt den Standpunkt der Betrachtung, es kommt zu einem Perspektivenwechsel, weg von der starken Fokussierung auf das Stadtzentrum, hin zu einem zugleich facettenreichen, stärker gesamtheitlichen Blick auf die Stadt mit all ihren Talenten.

Dieser schrittweise Prozess der Ertüchtigung der Bevölkerung zur Mitwirkung verändert nicht nur die Perspektive, er bringt der Stadt auch zahlreiche neue Mitwirkende. Um die Initiativen und Arbeiten der BewohnerInnen zu organisieren, zu koordinieren und produktiv umzusetzen, wird es auch persönliche AnsprechpartnerInnen sowie StadtteilbetreuerInnen geben.

Damit entstehen bisher ungekannte Betätigungsfelder und Berufsfelder.

Gemeinsam können so in engem Dialog von AlltagsexpertInnen, die lokalen Talente erkannt werden – wenig bekannte Qualitäten, Singularitäten und AkteurInnen rücken damit verstärkt ins Bewusstsein. Diese Methode macht die Linzer Stadtentwicklung spezifischer und unverwechselbarer. Sie reagiert auf die Bedürfnisse der einzelnen

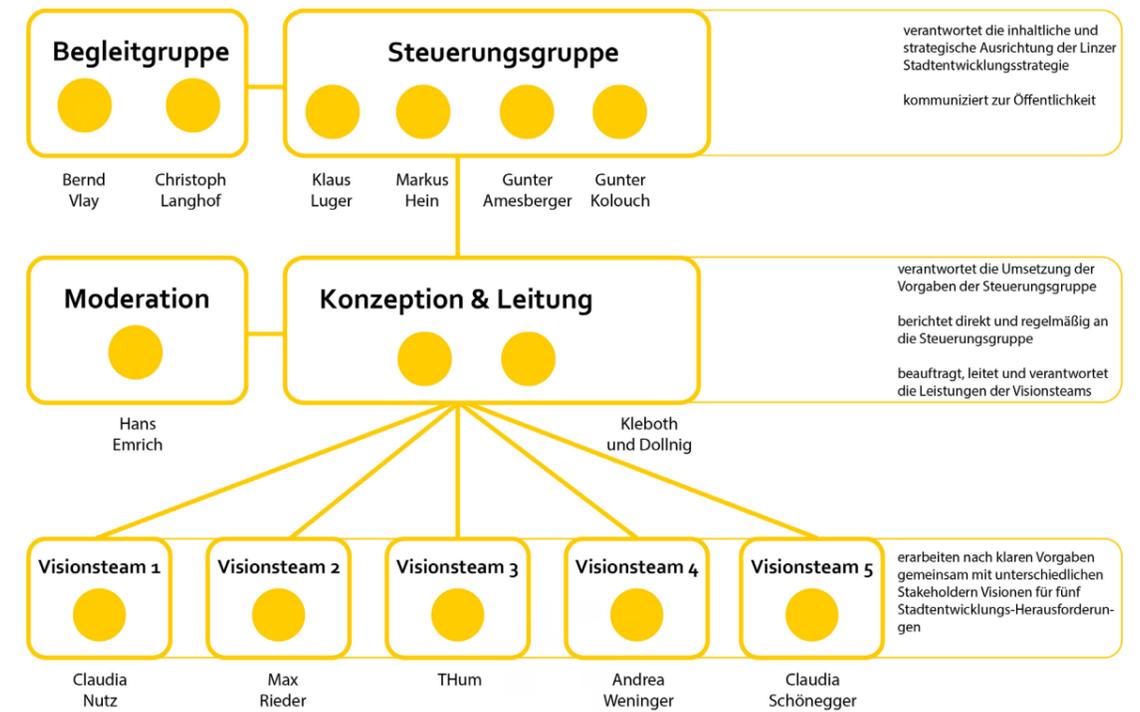
Orte maßgeschneidert sowie auf die der jeweiligen NachbarInnen. Individuelle Bedürfnisse und ortsbezogene Anforderungen können bewusster wahrgenommen werden, sie fließen unmittelbar in Konzepte und Projekte ein.

Jene Stadtteile, die die höchste Bereitschaft zur Veränderung und Verbesserung aufweisen, werden auf ganz selbstverständliche Weise bevorzugt. Die Energie der Stadtentwicklung geht somit nicht nur von ProjektentwicklerInnen aus, sondern auch von BürgerInnen. Die Umsetzung erfolgt, wie bisher bekannt, von erfahrenen EntwicklerInnen in verstärkter Abstimmung mit der Stadt oder bevorzugt mit völlig neuen Konzepten, stets jedoch im Einklang mit der Bevölkerung. Maßgeschneiderte Verträge und eine laufende Begleitung durch Verantwortliche der Stadt sorgen für eine optimale Umsetzung der geplanten Konzepte.

Die vorgeschlagene dezentrale Entwicklung der Stadt und die Fokussierung auf die Nachbarschaften erhöhen auch die emotionale und soziale Bindung zur eigenen Wohnumgebung. Es findet eine Identifikation der BürgerInnen mit dem nächstgelegenen, sprich fußläufig erreichbaren Stadtteilzentrum.

Die seit vielen Jahren im ÖEK ausgewiesenen Stadtteilzentren, ergänzt von der lokalen Bevölkerung als wesentlich identifizierte Orte und Knoten, werden schrittweise nachverdichtet, atmosphärisch und funktional aufgewertet. Insgesamt werden sie damit stärker zu einem Treffpunkt der Nachbarschaft gemacht.

Diese hohe Identifikation mit der eigenen Lebensumgebung strahlt nach außen, denn geliebte Stadtteile werden auch von anderen als attraktiv wahrgenommen. Linz kann so sein Potenzial als vielseitige Stadt optimal ausspielen. Die Stadt wird als Team mit zahlreichen Talenten und Stärken wahrgenommen!



Die Linzer Stadtentwicklung wird durch diese Methode verstärkt zu einer öffentlichen Angelegenheit. Sie agiert nicht im Verborgenen, sondern transparent, und öffnet sich dem öffentlichen Diskurs.

Um dies zu ermöglichen, bedarf es einer neuen Struktur in der Verwaltung. Um einen öffentlichen Diskurs zu ermöglichen, muss die Verwaltung als sequenzielle Abfolge an Tätigkeiten und Entscheidungen, einer integrierten und agilen Vorgehensweise weichen. Das Zusammenarbeiten im Team, genauso wie das konzentrierte interdisziplinäre Nachdenken und Planen, müssen dabei selbstverständliche Praxis werden. Dies gelingt mit einer Einbeziehung der AkteurInnen vor Ort.

Außerdem braucht es dazu ein neues Verständnis der Stadtplanung und der Stadtentwicklung. Dafür werden sich diese Disziplinen neu definieren und inhaltlich, organisatorisch und personell neu aufstellen. Dementsprechend werden die bisherigen Tätigkeiten um neue Aufgaben und Verantwortlichkeiten ergänzt. Hierzu braucht es verstärkt KommunikatorInnen, KoordinatorInnen, ProjektmanagerInnen, KümmererInnen, UmsetzerInnen, MentorInnen, um einige von ihnen aufzuzählen.

Darüber hinaus bedarf es zeitgemäßer Beteiligungsformen unter intensiver Einbeziehung aller Chancen der digitalen Vernetzung und Kommunikation, der Partizipation und Mitbestimmung. Somit können laufende Prozesse permanent öffentlich sichtbar und zugänglich gemacht werden. Dies stellt eine gute Voraussetzung dar, um Berührungsängste und Schwellen abzubauen und größere Teile der Bevölkerung einzubeziehen.

Die Methode der Linzer Stadtstrategie 2022 ist bereits ein erster Schritt in diese Richtung.

Das bedeutet für alle Stadtentwicklungsüberlegungen und -projekte neue Formate zu konzipieren, so wie die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Prozesse und Entscheidungen sicherzustellen. Eine »faire« Stadtentwicklung erhöht die Glaubwürdigkeit des Tuns und schafft Vertrauen in die Projekte. Die handelnden Personen bilden damit die Voraussetzung, dass sich die Linzerin und der Linzer gerne für und in ihrer Stadt engagieren.



Linz



**Stadt-
Wirtschaft**

Stadtstrategie



Drei wesentliche Herausforderungen für die Stadtwirtschaft

Wie wird Linz zur Start-Up-Hauptstadt? Was muss Linz bieten, um Talenten, Ideen und Innovationen zum Durchbruch zu verhelfen und ideale Voraussetzungen für Start-Ups und GründerInnen zu bieten? Passt Klimaneutralität und Industriestadt zusammen?

Welche Schritte muss Linz setzen, um das Ziel einer dekarbonisierten und energie-neutralen Industriestadt zu erreichen? Welche Vorteile können die Stadt und die Unternehmen gleichermaßen daraus ziehen?

Wie wird Linz sexy? Wie kann Linz als Lebensort so attraktiv werden, dass motivierte und qualifizierte Menschen in Linz leben und arbeiten wollen? Was macht Linz auf der Landkarte der Mittelstädte unverwechselbar und begehrenswert?

1/5: Herausforderung Stadtwirtschaft Linz-Perspektive im Jahr 2033: Stadtwirtschaft

Linz ist bei jungen und innovativen Firmengründern in ganz Europa äußerst beliebt. Denn Linz gilt als ›Möglichkeitsraum‹, in dem Unternehmensvisionen wahr werden. So rangiert Linz aktuell in allen Rankings für innovative Standorte ganz oben und wird in einem Atemzug mit den führenden Start-Up-Regionen der Welt genannt.

Dieser Erfolg hat viele Standbeine.

Einen wesentlichen Beitrag dazu liefern die im gesamten Stadtgebiet verteilten Unternehmenscluster. Diese sind ganz unterschiedlich groß, von vergleichsweise riesig, wie das prominente Aushängeschild ›Tabakfabrik‹ mit seinen ca. 50.000m² Betriebsflächen und zahlreichen Leitbetrieben, bis familiär klein, wie nur wenige tausend Quadratmeter große, umgebaute Lagerhallen.

Alle diese Cluster agieren dabei selbst wie Unternehmen. Sie sind stets auf der Suche nach neuen Talenten und tragfähigen Geschäftsideen. Sie laden Menschen und Unternehmen ein, nach Linz und in ihre Cluster zu kommen. Dabei bedienen diese Cluster durchaus unterschiedliche regionale und internationale Netzwerke. In ihrem Selbstverständnis sind die Cluster nicht nur Standortagenturen, nicht nur *Business-Angels*, sondern Coaches und Katalysatoren für den Erfolg ihrer Unternehmen und ihres Standortes.

Jeder einzelne Cluster verfügt über ein eigenes Management aus engagierten Personen, bietet selbstverständlich ein umfassendes Service- und maßgeschneidertes Raumangebot für alle angesiedelten und neuen Unternehmen. Eine selbstverständliche Atmosphäre des Miteinanders fördert erstaunliche Kooperationen, schafft Synergien, lässt Talente aufblühen und macht sich auf diese Weise unersetzbar.

Das Herausragende liegt darin, dass sich diese Unternehmenscluster und ihre Standorte zu attraktiven Orten der Kommunikation und des Austauschs entwickeln, zu dicht bespielten Plätzen in der Stadt, zu Orten des vielfältigen Stadtlebens.

Die selbstverständliche Konkurrenz dieser Linzer Cluster zueinander treibt deren Anstrengungen um Innovationen und Qualitäten ständig voran. Linz wird damit selbst zu einem Cluster ehrgeiziger Unternehmenscluster. Neben diesen Unternehmensclustern bilden drei weitere Standortfaktoren die Basis für den Linzer Erfolg:

1

Es gibt mit den traditionellen im Großraum Linz angesiedelten, international erfolgreichen Industriebetrieben einen direkten Abnehmer für Ideen und Dienstleistungen im digitalen Sektor.

Die unmittelbare Nähe von Produktion und IT, von Wirtschaft mit langer Tradition und Neuem, bietet allen Beteiligten außergewöhnliche Entwicklungschancen.

2

Linz hat in den letzten zehn Jahren die besten Ausbildungsstätten für IT in Zentraleuropa geschaffen und ist mit internationalen Forschungsstätten optimal vernetzt. Aufgrund der Lage und dem umfassenden Angebot ist Linz für top ausgebildete MitarbeiterInnen sehr attraktiv.

ZUKUNFT

3

Seit vielen Jahrzehnten hat sich Linz, unter anderem unter Führung des AEC und des AEC-Festivals, zu einem weltweit führenden Zentrum der digitalen Kunst entwickelt. Das hat einerseits dazu geführt, dass die Arbeit und *das Sich-Treffen* sowohl im digitalen Raum, auch im realen Stadtraum als Kommunikationsraum und Treffpunkt erlebbar ist. Andererseits fungiert die digitale Kunst in Linz auch als Aushängeschild eines für Linz bedeutsamen Wirtschaftszweigs der IT-Entwicklung. So wurde Linz in den letzten Jahrzehnten europaweit zu einer IT-Hauptstadt und die trendigen digitalen (Kultur-) Events verstärken das unvergleichlich moderne Image.

Durch die Digitalisierung und die Inputs aus der Linzer Start-Up-Szene florieren zudem die traditionellen Industrie- und Handwerksbetriebe. Da sie ihre Emissionen minimiert und auf CO₂-freie Produktion umgestellt haben, können ihre Standorte in unmittelbarer Stadtnähe bleiben und hier sogar erweitert werden.

Eine Vielzahl der im öffentlichen und privaten Bereich bestehenden Daten werden sinnvoll aufbereitet, strukturiert und für Vernetzungsmöglichkeiten zur nutzbringenden Verwertung für alle Beteiligten verfügbar gemacht.

Die unmittelbare Einbettung der Industrie in den Stadtraum hat wesentliche Vorteile, es verkürzt die Wege zwischen den Wohn- und Arbeitsstätten und erlaubt zahlreiche Arbeitsplätze im Stadtgebiet. Darüber hinaus erlaubt diese unmittelbare Stadtnähe Industriearbeitsplätze mit Anforderungen der Work-Life-Balance besser zu vereinbaren.

Die frühe Umstellung auf dekarbonisierte Produktion und radikale Ressourcenschonung weist jetzt einen strategischen Vorteil auf: Die Firmen haben einen Knowhow- und Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitwerbern aus anderen Regionen. Die klaren Vorgaben der Stadt Linz haben also letztlich Innovationen beflügelt.

Die dynamische Entwicklung von Linz in den letzten Jahren ist längst schon zur Legende geworden. Und das stützt wiederum das ohnehin schon moderne und markante Image der Stadt.

Linz hat auch für das ›alltägliche‹ Stadtleben und im direkten Wohnumfeld der Menschen viel getan, um die allgemeine Lebensqualität zu stärken. Die Maßnahmen des Umweltschutzes und die Ausrichtung auf klimasensiblen Städtebau haben zudem die Aufenthaltsqualität im Stadtraum stark verbessert. Das alles macht die Stadt für junge, motivierte und bestens ausgebildete Menschen zum Ausleben ihrer Lebensträume begehrenswert.

Darüber hinaus ist Linz in den letzten Jahren auch im Tourismus sehr erfolgreich geworden. *Siehe dazu auch: ›Stadtleben‹*

Ziele Stadtstrategie 2022: Stadtwirtschaft

1.

Innovative Unternehmen in begehrten Locations

Es entspricht dem Selbstverständnis von Linz, jungen Unternehmen einzigartige Starthilfen anzubieten.

Neben optimalen Rahmenbedingungen bei der wirtschaftlichen und organisatorischen Unterstützung der Start-Ups braucht es außerdem auch attraktive Unternehmensstandorte, die wesentlich mehr als nur Räumlichkeiten bieten. Sie benötigen ein jeweils maßgeschneidertes Raumangebot mit der Option zu expandieren, umfassende Serviceangebote für die Ansiedlung, die Raumausstattung, das Officemanagement, die Bereitstellung von Förderungen, die Unterstützung beim Mitarbeiterrecruiting usw. Darüber hinaus sollen die neuen Unternehmen bestens vernetzt werden und bei Kooperationen aller Art unterstützen.

Wirklich einzigartig wird dieses umfassende Angebot erst durch einen einzigartigen Standort mit einem begehrten Ambiente.



Real Estate ›as a service AND as a temptation‹

Raum- und Serviceangebote werden mit einer starken Standortmarke zu einem unwiderstehlichen Gesamtpaket für die Wirtschaftstreibenden zusammengeführt. Dezentral im Stadtgebiet verteilt, bietet jeder Unternehmenscluster spezifische Qualitäten, eine eigenständige Sub-Marke unter dem Dach des Standorts Linz.

Interdisziplinäre Kooperationen und räumliche, funktionale wie personelle Synergien werden gefördert. Damit können auch KMUs, also Klein- und Mittelbetriebe, am internationalen Markt konkurrenzfähig sein. Diese Angebote stehen in Linz intern in produktiver Konkurrenz zueinander und verbessern sich damit laufend.

Die dynamischen neuen Unternehmen bieten zudem auch den arrivierten Firmen und Konzerne in Linz zahlreiche Chancen, Kooperationen, Innovationen und neue Ideen kennenzulernen und diese in bestehende Produktionsabläufe zu integrieren.

Die deutliche stadträumliche Gliederung von Linz mit den großflächigen Industrie- und Gewerbezone im Osten der Stadt und direkt an der Donau, stellt seit Jahrzehnten eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung als hochwertiger Industriestandort dar. Das unmittelbare Nebeneinander aus Industrie- und ›Lebensstadt‹ bringt hinsichtlich Immissionsschutzes einige Herausforderungen mit sich, bietet aber bezüglich zukünftiger Anforderungen an die Verknüpfung von Leben und Arbeiten — Stichwort ›Work-Life-Balance‹, enorme Chancen.

Die Flächen in diesem Industriegebiet bieten zahlreiche Potenziale zur intensivierten Nutzung — Stichwort ›Industrielle Nachverdichtung‹. Denn diese, durch ihre Lage und optimale Anbindung wertvollen Flächen, könnten durch eine verstärkte räumliche und funktionale Kompaktheit, in Kombination mit minimierten Emissionsausstoß und klimaneutraler Energieversorgung, zu einem zukunftsweisenden Modell für städtische Industriegebiete werden.

Um die Vorteile des unmittelbaren Nebeneinanders von Produktion im Osten und Lebensraum im Westen zu heben, sollten diese durch eine verbesserte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit attraktiven Radwegen, sowie durch eine Verschränkung mancher Nutzungen intensiver verwoben werden. Aber auch der Binnenraum der Industriestadt sollte mehr bieten. Ein aufgewerteter öffentlicher Raum, attraktive ›Dritte Orte für alle‹ als unternehmensübergreifende Angebote, als Treffpunkte, als Erholungsflächen, und zur Identifikation dieser, sollten das äußerst große, stadtnahe Industriegebiet, auch hinsichtlich der weichen Standortfaktoren, unvergleichlich machen. Die unmittelbare Nähe zur Donau und die zahlreichen schon vorhandenen Freizeit- und Kulturangebote und -initiativen sollten dafür weiterentwickelt und ergänzt werden.

Eine kleinteiligere Vernetzung mit dem Stadtumraum z. B. durch neue Fuß- und Radwegbrücken zwischen den Hafenecken oder zum Naherholungsraum am linken Donauufer würde die Erreichbarkeit dieses Industriegebiets stark verbessern. Damit könnten besonders attraktive Bereiche des Industriegebiets (vor allem außerhalb der Normalarbeitszeit) eine Doppelnutzung erfahren und verstärkt als unvergleichlicher, vielfältig genutzter Freizeit- und Kulturraum der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

To-Do's

Junge Innovative UnternehmerInnen in begehrten Locations

Attraktive Betriebsstandorte mit einem umfassenden Service für die (jungen) Unternehmen, einer einzigartigen Atmosphäre und einem agilen Management etablieren:

- Die Tabakfabrik, 2010 von der Stadt Linz erworben, löst viele dieser Anforderungen ein und wurde zu einem prominenten Vorbild für die erfolgreiche Entwicklung und Vermarktung von Unternehmens- und Start-Up-Standorten in Linz.
- Die Post City wird nach präzise formulierten Zielvorgaben der Stadt Linz entsprechend den Vorgaben der städtebaulichen Kommission zu einem unvergleichlichen Ort der Transformation.
- Das Barbara-Quartier wird in einem interdisziplinären, iterativen Prozess schrittweise zu einem innerstädtischen Cluster für kleine Gewerbebetriebe entwickelt; engagierte Eigentümerschaft mit anspruchsvollen Zielen
- Am Nestlé-Areal ist ein attraktiver Unternehmensstandort geplant, der die Potenziale der Umgebung nutzt (Design Center, ORF, Raiffeisen-Zentrale, Stadtbahnhaltestellen etc.) und mit einem großen öffentlichen Grünraum auch einen Mehrwert für den Stadtteil darstellt.
- Fachkonzept ›Unternehmenscluster‹ – siehe dazu Planungsinstrumente

›Dritte Orte für alle‹ der Linzer Industriestadt, verbesserte Flächennutzung, eine Emission Minimierung und eine bessere Vernetzung zur ›Lebensstadt‹ werten den Standort auf und nutzen das vorhandene Potenzial der Nähe

- Neue Buslinien ins Gewerbegebiet
- Verbesserte Rad- und Fußwege in der Industriezeile
- Planung der Stadtseilbahn zur optimierten ÖV-Erschließung der Industriestadt
- Hot Spot Linz Hafen – im Hafen der Stadt Linz entsteht neben den verbesserten und erweiterten Logistikangeboten ein vielfältiges Zusatzangebot, um die Zugänglichkeit zum Wasser auch in der Freizeit zu verbessern
- Kunst- und Freizeitangebote im Industriegebiet: Posthof, Rural Harbour, Modellflughafen, Segelflughafen, Stahlwelten, Box Office und Bubble Days
- Ein städtebaulicher Masterplan für das Industrie- und Gewerbegebiet und die langfristige Ausrichtung, sollte Fragen der Logistik, der Vernetzung, der Zugänglichkeit zum Donauraum, der Schaffung ›Dritter Orte für alle‹, der verstärkten Freizeitnutzung großmaßstäblich und umfassend darstellen.
- Stringente Zielvorgabe zur Emissionsminimierung und möglichst weitgehende Klimaneutralität der Industrie
- Intensivierte Flächennutzung auch im Industriegebiet (nach den Prinzipien: Reduce, Reuse, Repair, Recycle)

2. Der ›Green New Deal für Linz‹

Der ›Green New Deal für Linz‹ heißt, Industrie, Stadt und Mobilität mit Ökologie, Digitalisierung und Bürgerbeteiligung zu einzigartigen Standortqualitäten zu kombinieren. Dafür braucht es Innovation und Kooperation in allen Bereichen.

Industrielle Leitbetriebe von Linz stellen ihre Produktion auf Klimaneutralität um. Das bedeutet zukunftsorientierte Produktionsweise mit langfristigen Wettbewerbsvorteilen, modernisierte Produktionsstätten mit optimalem Stadtanschluss und motivierte Mitarbeitende mit Zukunftsperspektive. Unterstützt von einer Stadt, die diese Bestrebungen in allen Wirkungsfeldern vorantreibt, von der Politik und Verwaltung, von der Bevölkerung bis zur Immobilienentwicklung.

Bestehende Industrie- und Produktionsbetriebe müssen offen für mutige Schritte der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und der Ressourceneinsparung sein. Dafür treiben sie wesentliche Schritte bei der Verbesserung ihrer Produktionsprozesse voran und vereinbaren mit der Stadt verbindliche Ziele des Emissionsschutzes und der Standortentwicklung.

Im Gegenzug stellt die Stadt durch geeignete Widmungen und Bestimmungen zu Flächenressourcen optimale Möglichkeiten von Firmenerweiterungen sicher. Zudem werden von der Stadt, in enger Kooperation mit dem Bund und dem Land Oberösterreich, Förderungen geboten und zeitgemäße Bildungsstätten etabliert. Dies ermöglicht den Umstieg in das neue Industriezeitalter.

Die harten Standortfaktoren wie Verkehrserschließung, Energieversorgung und Datennetze genügen den höchsten Ansprüchen. Wirklich herausragend sind die Erfolge bei Dekarbonisierung und Ressourcenschonung. Die Digitalisierung des Standorts ist europaweit einzigartig. Zudem gilt Linz als Kompetenzzentrum für Wasserstoff-Technologie.

Diese Umstellung der Produktion bedeutet eine neue Verträglichkeit mit dem Stadtleben, wesentlich weniger Emissionen und die Möglichkeiten, dass alle Nutzungen der Stadt räumlich ungewöhnlich nahe zueinander rücken. Das Ideal der ›Stadt der kurzen Wege‹, und weitgehend autark funktionierender Stadtteile, erhält damit eine real machbare, zukunftsfähige Ausprägung.

Dazu zählt auch eine hohe lokale Wertschöpfung. Etwa durch eine möglichst lokale Energieproduktion und eine städtische Infrastruktur, die diese Energieformen unterstützt, wie etwa durch lokale Energiespeicher, maßgeschneiderte Energieverteilung, Bereitstellung von Venture Kapital – um einige zu nennen.

Diese Umstellung der Energieproduktion und -bereitstellung erscheint als ein wesentlicher Anspruch einer Zukunftsstadt. Der ›Green New Deal für Linz‹ umfasst dabei alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche. Damit gelingt es, die Unternehmen für diese deutliche Umstellung der Stadtentwicklungsziele zu begeistern und auch die Bevölkerung aktiv in diesen Wandel einzubeziehen. Die Kultur-, Technik- und Bildungseinrichtungen der Stadt helfen mit vielfältigen Angeboten, Ausstellungen, Festivals, Events aktiv mit, Ziele und Maßnahmen lustvoll zu kommunizieren.

To-Do's

›Green New Deal für Linz‹

Linz geht die Dekarbonisierung bei der Stadtentwicklung offensiv an und stellt die Weichen für eine energieneutrale Industriestadt. Das bedarf in der ersten Hälfte der Umsetzung vorbildliche Referenzbeispiele und möglichst breite und wirkungsvolle Unterstützung der Pioniere. In der zweiten Hälfte braucht es präzise formulierte Anforderungen und unmissverständliche Rahmenbedingungen.

- Erneuerung der städtischen Busflotte mit Oberleitungs- und Hybridbussen
- Ediktalverfahren zur Errichtung von Gründächern im gesamten Stadtgebiet
- Erstellen der Stadtklimaanalyse, Einrichtung von Planstellen für Stadtklimatologie und deren Koordination
- Die Stadt Linz und stadtnahe Betriebe gehen mit bestem Beispiel voran, errichten ausschließlich energieneutrale Gebäude mit minimierten Ressourcen**
- Energieoptimierte Sanierung aller städtischen Bestandsbauten
- Verpflichtende Nutzung der Dachflächen zur Stromgewinnung, PV-Flächen im Stadtgebiet per Ediktalverordnung
- Integrieren der Stadtklimaanalyse in alle Planungsprozesse der Stadt
- Umstellung der Fernwärmeerzeugung auf nicht fossile Energieträger
- Energieraumplanung zum Heben aller Synergien in den Stadtteilen**

- Service- und Beratungsangebote für energie- und ressourcenoptimierte Neu- und Umbauten für Bauträger, private Eigentümer und Bewohner; One-Stop-Shop als umfassendes Angebot zum energieoptimierten Bauen**

- Förderungen für energieoptimiertes, flächensparendes Bauen**

- Aufbau von Linz zum Kompetenzzentrum für Wasserstoff – Technologie**

Präzise formulierte Anforderungen für minimierten Ressourceneinsatz und energieneutrale Errichtung und Betrieb von Gebäuden und Anlagen:

- Vorgaben zur klimaneutralen Energiebereitstellung bei Neu- und Bestandsbauten**

- Vorgaben zur Dekarbonisierung der Industriebetriebe**



3. Unwiderstehliche Stadtmarke einer Zukunftsstadt

Die innovative Stadtentwicklung und das mutige Vorgehen in Richtung Zukunft bilden die Grundlage für die starke Marke Linz. Darüber hinaus sorgen Events gleichermaßen wie zukunftsweisende Einzelprojekte, herausragende Unternehmen und Persönlichkeiten für eine internationale Aufmerksamkeit. In spezifischen Rankings taucht Linz verlässlich auf und schneidet stets hervorragend ab.

Neben der Gesamtstadt werden auch die einzelnen Unternehmenscluster eigenständig beworben. Das verstärkt in der äußeren Wahrnehmung die vielfältigen Facetten und Potenziale des Standorts Linz.

Die BewohnerInnen von Linz, die UnternehmerInnen und die Mitarbeitenden verstehen sich als Partner der Linzer Stadtentwicklungsinitiative, sind intensiv eingebunden und damit Teil des ›Teams Linz‹. Dieser Linzer Schulterschluss bei der Weiterentwicklung und Modernisierung des Standorts in technologischer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht strahlt stark nach außen ab und macht Linz für Unternehmen attraktiv.

To-Do's

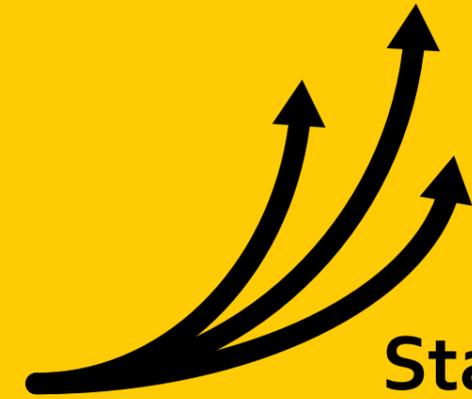
Unwiderstehliche Stadtmarke einer Zukunftsstadt

- UNESCO City of Media Arts: Diese Auszeichnung bietet Chancen, Milieus zu schaffen, die Linz als kreative Stadt national und international in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft attraktiv machen. Grundlage dieser Auszeichnung sind die zahlreichen Unternehmen und Einrichtungen, die sich mit innovativer Digitalisierungen auseinandersetzen und darin ausbilden.
- Marke ›Tabakfabrik‹ – die Tabakfabrik ist zu einem Markenzeichen für agile Standortentwicklung geworden und hat damit in Mitteleuropa eine beachtliche Bekanntheit erlangt.
- Die Markenstrategie der Stadt Linz mit der Vision ›Linz – Future City of Respect‹ wird gelebt, um im immer stärker werdenden Wettbewerb der Städte zu reüssieren.
- Klimahauptstadt 2025 – Das Ziel, Klimahauptstadt Europas 2025 zu werden, setzt zahlreiche Initiativen in Bewegung**
- EU-Städtewettbewerb ›Innovative Capital‹**
- Unternehmenscluster mit eigenständigem Branding und internationaler Vermarktung (z.B. Post City, Triangel rund um Design Center und ORF Studio)**



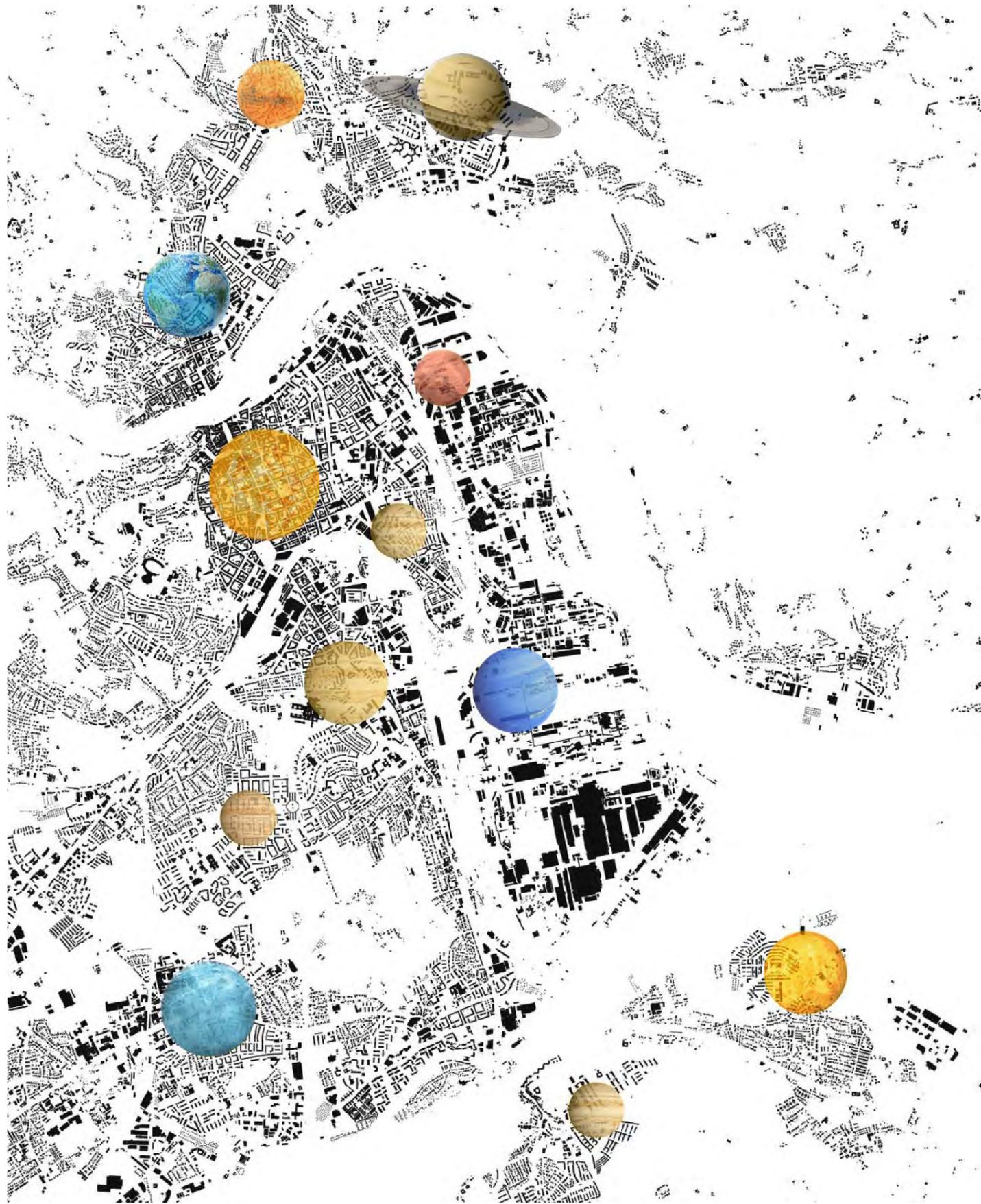


Linz



**Stadt-
Wachstum**

Stadtstrategie



Drei wesentliche Herausforderungen für das Stadtwachstum

Wer regelt das Linzer Stadtwachstum?
 Welche deutlichen Rahmenbedingungen braucht es, um die Stadt kontinuierlich und zukunftsweisend weiterzuentwickeln? Wie werden diese Vorgaben erstellt, kommuniziert und gelebt?

Wer profitiert vom Erfolg des Standorts?
 Wie können möglichst alle LinzerInnen an der Aufwertung des Stadtraums teilhaben?
 Wie können alle Stadtteile ihr Potenzial bestmöglich nutzen?

Wie wird Linz energieneutral?
 Wie sehen zukunftsweisende Stadtbausteine für öffentliche Bauten, Wohnbauten und Infrastrukturbauten aus, die mehr Energie erzeugen, als Errichtung und Betrieb benötigen? Wie bekommen wir diese möglichst schnell?

2/5: Herausforderung Stadtwachstum

Linz-Perspektive im Jahr 2033: Stadtwachstum

Linz zeigt in den letzten Jahren erstaunlich verschiedenartige und lebenswerte Facetten. In fast jeder Linzer Nachbarschaft gibt es sympathische Stadträume mit überraschenden und abwechslungsreichen Atmosphären und Angeboten an vielfältigen dritten Orten.

Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich in Linz die Investitionen und städtebaulichen Aktivitäten sowohl auf das Zentrum konzentrieren als auch sich dezentral über das Stadtgebiet verteilen. Zahlreiche Stadtteile wurden schon attraktiviert, nachverdichtet, ergänzt und schrittweise funktional sowie atmosphärisch aufgewertet. Das trägt hauptsächlich zur heutigen Vielfalt des Stadtraums bei.

Außerdem ist das Stadtleben für Linzer wesentlich leistbarer als anderswo. Denn die Aufmerksamkeit der Stadtöffentlichkeit, damit auch der InvestorInnen und EntwicklerInnen, richtet sich nicht nur auf einige wenige, zentrale und hochwertige Grundstücke, sondern spürt vielschichtige Potenziale in allen Stadtteilen und ›Dritte Orte für alle‹ auf.

Das macht die Stadt insgesamt bunter, nützt ihre Talente¹ besser und bewahrt diese darüber hinaus vor übermäßiger Immobilienspekulation. Beeindruckend ist, wie variantenreich und kreativ die Herangehensweisen, Konzeptionen und Umsetzungen sind und wie individuell sowie facettenreich sich demzufolge die gesamte Stadt entwickelt.

Durch den äußerst überlegten Umgang mit Bauland Neuwidmungen spart sich die Stadt hohe Ausgaben für den Neubau der technischen Infrastruktur. Dadurch bleiben finanzielle Potenziale, um die vorhandenen öffentlichen Angebote, wie öffentliche Räume, Stadtteilzentren, Betreuungseinrichtungen und öffentlicher Verkehr, stark zu verbessern und hochwertigen leistbaren Wohnraum in zentralen Lagen zu schaffen. Außerdem sorgen diese Neunutzungen sowie Nachverdichtungen und die zahlreichen neuen, meist jungen BewohnerInnen, für eine gute Altersdurchmischung in bestehenden Stadtarealen.

Auch bei allen Stadtbausteinen, Gebäuden, öffentlichen Räumen, Grünräumen und technischer Infrastruktur geht Linz innovative Wege. Von allen BauwerberInnen muss in Ökologie, gesellschaftlichen Mehrwert und Innovation investiert werden. Dafür wurde eine eigene Bewertungsmatrix entworfen, auf die das Fördersystem unmittelbar referenziert. Gesetzliche Rahmenbedingungen wurden gemeinsam mit den zuständigen Ämtern im Land Oberösterreich so reformiert, dass baulicher Fortschritt nicht nur ermöglicht sondern sogar erforderlich wird.

So wurde sichergestellt, dass jeder Bau, gleichgültig ob Gebäude, Straße, Park oder technisches Bauwerk, dem von Linz selbstgesteckten Anspruch nach Innovation und Pionierleistung gerecht wird. Das betrifft besonders den Ressourcenverbrauch bei Errichtung und Betrieb sowie die Auswirkungen auf das Stadtklima. Außerdem betrifft es die soziale Nachhaltigkeit, die Langlebigkeit der Bauten sowie ihre Ästhetik und demzufolge die Auswirkung auf das öffentliche Leben.

ZUKUNFT

Im Wohnbau konnte Linz damit vorbildliche Bauten errichten: Mit Holz und Lehm wird experimentiert, neue Wohn- und Eigentumsformen wurden geschaffen, statt reiner Wohnhäuser werden vielfach nutzbare Stadthäuser realisiert. Kleinteilige Baulücken wurden ebenso in Angriff genommen wie Bestandsbauten saniert und nachverdichtet.

Außerdem wurde auch beim Wohnen verstärkt auf Digitalisierung gesetzt. So kann bei den an diesem Feldversuch freiwillig Mitwirkenden jederzeit die Wohnzufriedenheit festgestellt, Stärken und Schwächen der Wohnbauprojekte im Detail erkannt und proaktiv steuernd in die Verbesserung der Betreuung der Wohnhäuser eingegriffen werden. Darüber hinaus wird die Vernetzung mit Forschungsprojekten erleichtert.

Alle Bauten folgen dabei übergeordneten Konzepten. Im Zuge der Stadtstrategie 2022 wurden zahlreiche Fachkonzepte erarbeitet, die jetzt die Grundlage für Genehmigungen und Planungen der Stadt bilden.

Ziele Stadtstrategie 2022: Stadtwachstum

1.

Klare Rahmenbedingungen mit mutigen Vorgaben

Die Linzer Stadtentwicklung braucht klare Rahmenbedingungen, denen alle städtebaulichen Vorhaben folgen. Diese durchgängigen Stadtentwicklungsvorgaben sollen für die untenstehenden und eventuell noch zu ergänzenden Bereiche in separaten Fachkonzepten vertieft werden:

- Mobilität (eventuelle Ergänzung bzw. Fortschreibung der vorliegenden Konzepte)
- Grünraum (»grünes Netz«) mit Schwerpunkt auf die Flussräume der Donau und Traun
- Energieraumplanung einschließlich Plan zur Dekarbonisierung / Klima-CO2-Neutralität
- Nutzungsvielfalt
- (ökologische und soziale) Nachhaltigkeit und Klimasensibilität
- Transparenz bei Planungsverfahren und Bürgerbeteiligung
- Unternehmensstandortentwicklung »Unternehmens-Cluster«
- Förderung der Stadtteilentwicklung (Stärken der Stadtteilautonomie, »Stadt der kurzen Wege«, Polyzentrale Stadtentwicklung)
- Standortkonzepte für Entwicklungsschwerpunkte (siehe Ergebnisse der städtebaulichen Kommission)

Die Linzer Stadtentwicklung geht hier optimal vernetzt und interdisziplinär vor. Dabei werden externe Experten für diverse Beiräte und Konsulenten hinzugezogen.

Linz denkt bei Fragen der Stadtentwicklung nicht primär in monofunktionaler Stadterweiterung sondern strebt die Entwicklung multifunktionaler,utzungsgemischter Stadtteile an. Folglich integriert das Linzer Stadtleben auf selbstverständliche Weise alle Lebensbereiche – Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung, Mobilität und Freizeit.

Bei allen Schritten der Stadterneuerung und -erweiterung fließen übergeordnete Ziele und Vorgaben optimaler Ressourcennutzung und Klima-Neutralität proaktiv ein. Das Ziel, Linz zur wegweisenden »ökologischen Industriestadt mit hoher Lebensqualität« zu entwickeln, wird in allen Belangen berücksichtigt.

To-Do's

Klare Rahmenbedingungen mit mutigen Vorgaben

- Mobilitätsleitbilder »Kumm steig um!« und »Auf die Plätze, fertig, Linz!« mit klaren Zielen und Maßnahmen
- Städtebauliche Kommission
- »Linzer Stadtplaneten und »Dritte Orte für alle«
- »Große Stadtbausteine«
- »Öffentliche Interessen«
- »Linzer Modell: Umfassende BürgerInnen Beteiligung«
- »Grünes Netz und blaue Bänder«
- »Unternehmenscluster«
- »Lebenswerte und klimaneutrale Industriestadt«
- »Digitale Stadtentwicklungsmethoden«
- »Neue gesetzliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen«
- »Linz baut«
- »Wem gehört Linz«
- »Aktive Bodenpolitik«
- »Masterplan Industrie- und Gewerbegebiet im Osten«
- »Fortschreibung vorhandener Konzepte«

2. ›Linzer Stadtplaneten‹ und ›Dritte Orte für alle‹

›Linzer Stadtplaneten‹ ist ein bildhafter Begriff, um das räumliche und funktionale Prinzip der Linzer Stadtteile, ihre Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu verdeutlichen.

Dieses ›Linzer Planetenmodell‹ vermittelt zwischen dem Konzept einer zentrumsfokussierten Stadt und der Idee einer polyzentralen Stadt. Konzentrieren sich in der zentrumsfokussierten Stadt die meisten Aktivitäten und Überlegungen auf das Stadtzentrum, basiert das polyzentrale Stadtmodell auf der Attraktivität mehrerer, gleichwertiger Zentren.

Das Zentrum von Linz wird in seiner zentralen funktionalen und zeichenhaften Bedeutung sowohl in der Innen- als auch der Außenwirkung weiter ausgebaut. Dieser ›Stern‹ strahlt also außerhalb und innerhalb des Stadtgebiets.

Die einzelnen Stadtteile umgeben wie ›Planeten‹ das Stadtzentrum. Jeder ›Planet‹ für sich eigenständig, unverwechselbar und lebenswert, bildet im Zusammenspiel mit dem Zentrums-Stern und den anderen Stadtteil-Planeten den vielfältigen Stadtraum Linz.

Diese abwechslungsreichen und in ihren Eigenschaften und Talenten unverwechselbaren Stadtteile ergänzen das Zentrum komplementär und übernehmen wichtige Aufgaben für die Aufwertung des Stadtraums als Ganzes. Diese Attraktivierung der dezentralen Stadtteile verfolgt mehrere Ziele:

- Die vielseitigen Potenziale von Linz sollen sichtbar gemacht und verstärkt genutzt werden um die Stadt als Ganzes facettenreicher und begehrenswerter zu machen.

- Die Anziehungskraft des Stadtraums als Lebensraum soll verstärkt werden, damit die Abwanderung in die Stadtumlandgemeinden reduziert und die Wege in der Stadt verkürzt werden
- Den LinzerInnen soll in (idealerweise) fußläufiger Nähe ihres Wohn- und Arbeitsraums ein attraktiver Stadtraum geboten werden, der alle wesentlichen Bedürfnisse des Alltags abdeckt.

In den Stadtteilen sollen zusätzlich ›Dritte Orte für alle‹ als niederschwellige Treffpunkte für die Nachbarschaften etabliert werden. Diese ›Dritten Orte für alle‹ (in den Streitgesprächen wurden diese auch als ›Hubs‹ bezeichnet) sollen stark identitätsstiftend wirken und witterungsunabhängige, belebte Treffpunkte bieten. Durch die Einbeziehung der lokalen ›Talente‹ sollen diese eigenständige Qualitäten und Atmosphären entwickeln. Die Attraktivität der Stadt soll so von möglichst allen BürgerInnen erlebbar sein. Dafür werden die im ÖEK ausgewiesenen Stadtteilzentren und weitere ›Dritte Orte für alle‹, die im Dialog mit der Bevölkerung als bedeutende urbane Schnittstellen identifiziert werden, mehr funktionale Bedeutung erhalten und in ihrer Anziehungskraft, Aufenthalts- und Gestaltungsqualität wesentlich durch folgende Punkte verbessert:

- Funktional und atmosphärisch verdichtete (öffentliche und private) Angebote als ›Kommunikative Orte der Lebendigkeit‹
- Lebenswerter öffentlicher Raum mit starken Anreizen zur individuellen Identifikation
- Unverwechselbare Bauwerke mit ortsspezifischen Alleinstellungsmerkmalen
- Optimale Vernetzung der Stadtteilzentren mit öffentlichem Verkehr
- Agiles Stadtteilmanagement / Stadtteilbetreuung zur Ertüchtigung und Ermunterung der Bevölkerung an Bürgerbeteiligungsprozessen teilzunehmen
- Vielfältige, zeitgemäße und innovative Methoden der Partizipation und Kollaboration

To-Do's ›Linzer Stadtplaneten‹ und ›Dritte Orte für alle‹

Aufgewertete, unverwechselbare Stadtteile mit facettenreichen Eigenschaften und Talenten

- Wichtige Stadtteilzentren wurden schon lange identifiziert und durch geeignete Vorgaben in den formalen Planungsinstrumenten ausgewiesen
- Neues Zentrum Ebelsberg – auf dem Areal der ehemaligen Kaserne und den Sommergründen entsteht ein neues Stadtteilzentrum mit vielfältigen Nutzungen. Ein signifikanter Anteil an Nicht-Wohnnutzungen verstärkt die Autarkie des Stadtteils und reduziert im Alltag dessen Abhängigkeit von der Innenstadt
- Für Pichling gibt es erste Überlegungen (siehe Städtebauliche Kommission) wie die unterschiedlichen Bereiche maßstabsgerecht weiterentwickelt und das öffentliche Leben gestärkt werden kann
- Fachkonzept ›Linzer Stadtplaneten und Dritte Orte für alle‹ – siehe auch Fachkonzepte**
- Kapuzinerviertel – rund um das umfunktionierte Kapuzinerkloster wird ein lebendiges Quartier zum Wohnen, Arbeiten, Lernen, Treffen entstehen**
- Zentrum Salzburger Straße – im Linzer Stadtgebiet der Salzburger Straße soll ein vielfach durchmischtes Stadtteilzentrum mit äußerst hoher Frequenz und stark attraktiviertem öffentlichen Raum entstehen**

- Dezentrale ›(Dritte) Orte für alle‹ als Nachbarschaftstreffpunkte und Orte der Kommunikation und der Identifikation etablieren**
- Aufwertung der Stadtteilzentren mit auch wetterunabhängigen Treffpunkten als ›Linzer Dritten Orten‹ etablieren, um die Interaktion der LinzerInnen miteinander zu stärken und die Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu unterstützen**
- Dezentral lokalisierte AnsprechpartnerInnen, sowie Stadtteilverantwortliche, (temporäre) Stadtteilentwicklungsteams für die Betreuung der ›(Dritten) Orte für alle‹**

3. Zukunftsweisende Bauten und innovative Infrastruktur

Die einzelnen Bausteine der Stadt, Gebäude, Straßen, Plätze und Parks, der Raum der Donau und der Traun müssen in ihrer Gestaltung und ihrer Umsetzung dem Anspruch an Mut, Innovation und Dynamik gerecht werden.

Alle Bauwerke müssen vom Anspruch getragen sein, dass sie den Talenten und Potenzialen des Stadtraums bestmöglich entsprechen. Damit wird gewährleistet, dass jeder einzelne Bauteil der Stadt einen maximalen Beitrag für die Gesamtstadt leistet.

Jedes Bauvorhaben, gleichgültig ob groß oder klein, muss den Anspruch nach Innovation und Zukunftssicherheit verkörpern.

Dafür sollte eine Bewertungsmatrix entwickelt und Mindeststandards definiert werden. Zusätzlich zu dieser Forderung / Empfehlung ergeben sich die Punkte wie folgt:

- Maximal sparsamer Umgang mit Ressourcen, minimierter Bodenverbrauch, bewusster Einsatz von Rohstoffen, Minimierung des Energieverbrauchs in Errichtung und Betrieb, Minimierung der mit dem Bau zusammenhängenden / begleitenden Wege
- Innovative Bautechnologie mit maximalem Einsatz ökologischer, nachwachsender Baumaterialien (»Cradle to Cradle«) und innovativer Fertigungs- und Montagethoden
- Optimierte Sonnenenergienutzung / Null- bzw. Plusenergiebauweise
- Sozial nachhaltiger Betrieb der Gebäude und Freiräume
- Klimasensible Gestaltung der Freiräume, Straßen und Plätze, Fassaden und Dächer
- Stadtintegrierte Projektentwicklung mit öffentlichem Mehrwert



Dabei sollte die Matrix einfachen Prinzipien folgen:

- Je größer das einzelne Bauwerk oder das Bauensemble, desto mehr Bürgerinformation und -beteiligung.
- Je intensiver eine Fläche genutzt wird, desto höher muss der öffentliche Mehrwert sein.
- Je weniger intensiv die Fläche genutzt wird, umso größer muss der ökologische Mehrwert sein.

To-Do's »Zukunftsweisende Bauten und innovative Infrastruktur«

- Verpflichtende Dachbegrünungen bei allen Neubauten
- 75% aller Haushalte sind bereits an das Fernwärmenetz angeschlossen
- Fachkonzept »Linz baut«**
- Verpflichtende Nutzung der Dachflächen für Solaranlagen
- Verpflichtende Nutzbarmachung der Dachflächen für intensiv genutzte (gemeinschaftliche) Dachgärten
- Fassadenbegrünungen
- Neue Widmungskategorien, z. B. für »Städtisches Wohnen« mit dem Ziel, Wohnen und Arbeiten besser vereinbaren zu können
- Geänderte Förderbestimmungen für Neubau und Sanierung von Wohnbauten; verbesserte Bedingungen für Sanierungen, Extra-Förderungen für Innovationen und flexible Wohnformen
- Flexiblere Bedingungen für barrierefreies Bauen
- Baumaterialien auch als Rohstoffe begreifen, Recycling aktiv nutzen — »Cradle to Cradle«
- Verstärkte Evaluierung von Wohnbauten
- Einbindung von Forschungsprojekten und verstärkte Digitalisierung bei Hochbauten
- Ausbau flächendeckender Internet-Breitbandversorgung sowie leistungsfähiger Mobilfunknetze

Wir hören

15.10.2020

18:30 Uhr

4. Str

04.11.2020

18:30 Uhr

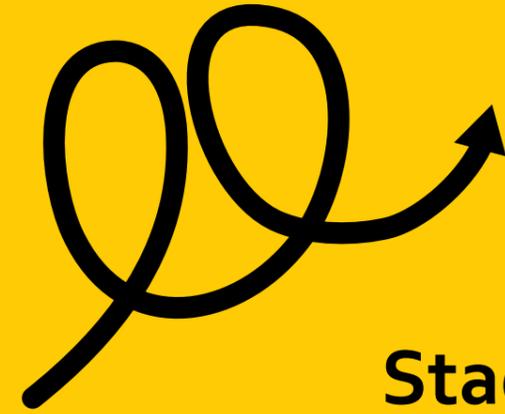








Linz



**Stadt-
Leben**

Stadtstrategie



Drei wesentliche Herausforderungen für das Stadtleben

Wer engagiert sich für Linz?
Wie kann es gelingen,
dass möglichst viele
LinzerInnen die Dynamik der
Stadt aktiv mittragen und
sogar selbstinitiativ die Stadt
weiterentwickeln?

Wie wird der Stadtraum wieder
zum Treffpunkt für alle?
Welche Angebote machen die
Stadt zum alltäglichen Treff-
punkt? Wie wird die Identi-
fikation der BürgerInnen mit
›ihrer‹ Stadt maximiert?

Wie sieht eine zeitgemäße
Stadtplanung aus?
Wie müssen die Planungspro-
zesse, im Kleinen wie im
Großen, ablaufen, dass die
BürgerInnen wieder mehr
Vertrauen zu Politik und
Verwaltung haben? Wie kann
die aktive Partizipation an der
Gestaltung von Linz ermöglicht
werden?

3/5: Herausforderung Stadtleben Linz-Perspektive im Jahr 2033: Stadtleben

Im Stadtraum von Linz ist was los. Immer mehr Menschen halten sich immer länger im öffentlichen Raum auf. Warum ist das so?

Linz hat in den letzten Jahren massiven Wert auf eine hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gelegt. Das spürt und merkt man jetzt auf Straßen, Plätzen, Parks und an den Uferzonen von Donau und Traun deutlich. Es scheint, als würde an schönen Wochenenden die ganze Stadt den Stadtraum bevölkern. Zahlreiche attraktive Freizeit- und Sportangebote, Lokale und Geschäfte, temporäre Installationen und Märkte finden das ganze Jahr über statt. In Verbindung mit der verstärkten Beteiligung der Bevölkerung beflügelt das die Nutzung des Stadtraums.

So setzte sich eine Attraktivitätsspirale in Gang: Der begehrte öffentliche Raum zog mehr Menschen an, diese machten den Stadtraum für Lokale, Geschäfte und Dienstleister attraktiv. Das führte zu mehr Menschen in der ›Linzener Nachbarschaft‹, das erhöhte gleichsam die Aufmerksamkeit auf das Angebot und spornte zur liebevollen Gestaltung des öffentlichen Raums an. Das wiederum war für UnternehmerInnen attraktiv. Dadurch hielten sich noch mehr Menschen im öffentlichen Raum auf. Die Stadt wurde und wird immer belebter und beliebter ...

Und die Stadt Linz schafft immer mehr attraktive öffentliche Orte, an teils ungewöhnlichen Stellen, weitab vom Stadtzentrum. Das liegt auch daran, dass die Linzerin und der Linzer die Stadt in ihrer Vielfalt – das Archipel Linz – mehr denn je ins Herz geschlossen haben. Das Engagement der Bevölkerung ist zu einem wichtigen Parameter für Investitionen geworden. Je höher die Zustimmung in der Nachbarschaft ist, desto

stärker das Engagement und desto höher die Bereitschaft Verantwortung mitzutragen. Umso stärker ist der Einsatz für und von der Stadt. Das hat die Bevölkerung zu einem wichtigen Partner in der Stadtentwicklung gemacht.

Darüber hinaus gehen viele Linzer aktuell selbst auf die Suche nach Talenten in ihrer Nachbarschaft, sie starten daraufhin eigenständig von der Stadt teilweise finanziell unterstützt Initiativen und suchen Möglichkeiten ihren Stadtraum zu fördern.

Damit entstehen im gesamten Stadtgebiet immer mehr spannende öffentliche Räume und dritte Orte mit teils kleinteiligen, teils temporären, teils nicht kommerziellen Angeboten und erzeugen eine unverwechselbare Atmosphäre. Das macht es einfach, die eigene Nachbarschaft zu lieben und intensiv zu nutzen.

Die etablierte Kommunikations- und Entscheidungskultur der Stadt trägt kostbare Früchte: Die vielfältigen Beteiligungen und die Transparenz der Entwicklungsprojekte hat weite Teile der Linzer Bevölkerung ertüchtigt und emanzipiert. Sie besitzt eine hohe Kenntnis über Ziele und Maßnahmen der Stadtentwicklung und verfügt über ein hohes Maß an Verständnis für die Gesamtzusammenhänge.

Und die transparente Vorgehensweise bei allen Planungen und Umsetzungen hat zusätzlich das Vertrauen aller BewohnerInnen in die Stadt, genauso wie in die Politik und die Verwaltung stark erhöht. Daher sind auch viel mehr Menschen bereit, sich in die Gestaltung ihrer Stadt aktiv und mit hohem Engagement einzubringen.

ZUKUNFT

Auf Initiative der BürgerInnen oder InvestorInnen werden in Workshops die Potenziale des Standorts umfassend und in einem großen Maßstab erhoben.

Daraufhin werden in einem interdisziplinären, kooperativen Prozess unter Einbindung möglichst vieler Betroffener und Interessierter Potenziale und Varianten umfassend aufgezeigt, öffentliche und private Interessen artikuliert und abgewogen, anschließend vereinbarungsgemäß realisiert.

Dabei ist durch die langjährige gelebte Entwicklungspraxis fast allen Beteiligten klar: Es geht nicht darum, Einzelinteressen zum Durchbruch zu verhelfen, nicht die Ziele Einzelner werden verfolgt, sondern es geht um die Umsetzung gesamtstädtischer, öffentlicher Interessen. Daher ist eine umfassende Bürgerbeteiligung möglichst breiter Bevölkerungsgruppen auch ganz entscheidend für die gedeihliche, integrative Entwicklung der Stadt.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bevölkerung trägt wesentlich dazu bei, die Dekarbonisierung von Linz zu forcieren. Denn die gute Kommunikation innerhalb der Stadt und das gemeinsame Ziehen an einem Strang führen dazu, dass es ein gemeinsames Bemühen gibt, Linz zur führenden CO₂-freien Industriestadt zu machen. Dafür werden in einem Zusammenspiel aus Förderungen und Unterstützung durch die Stadt, Initiativen der HausbesitzerInnen, der BauträgerInnen und ProjektentwicklerInnen zahlreiche Häuser saniert, die Wärmeversorgung auf klimaneutrale Energieträger umgestellt sowie Dächer und Fassaden mit PV-Modulen versehen.

Die Stadt Linz hat für die Umsetzung der vielfältigen dezentralen Initiativen ihre für die Stadtplanungverantwortlichen Abteilungen komplett neu organisiert. Die MitarbeiterInnen und ExpertInnen des Magistrats arbeiten verstärkt interdisziplinär und mit externen Konsultanten direkt vor Ort zusammen. Alle Vorgänge sind völlig transparent, es gibt öffentlich kommunizierte Zielsetzungen und Rahmenbedingungen, viele Prozesse sind digitalisiert und deren Bearbeitung ist öffentlich einsehbar.

Die Stadt baut bei Eigenprojekten bewusst zeichenhafte und unverwechselbare Gebäude mit eindeutigen Augenmerk auf maximale Ressourceneinsparung. Das stärkt die Identität der »Dritte Orte für alle« und schafft starke Identifikationsmöglichkeiten für die BewohnerInnen der Umgebung, zudem erzeugt dies eine starke Vorbildwirkung auf alle Bauten in Linz.

Als angenehmer Nebeneffekt blüht der Tourismus in Linz immer mehr auf. Die neuen Initiativen und die medialen Berichte darüber machen Linz für Städtereisende zunehmend interessant. Daher kommen vor allem an den Wochenenden immer mehr Touristen und Interessierte in die Stadt und beleben zusätzlich die neuen und vielfältigen Orte und nutzen das vorhandene Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebot. Die Gäste verbessern komplementär zu den Businesskunden die Auslastung der Hotels und verstärken die Frequenz der öffentlichen Angebote wie Museen und Ausstellungen. Das wiederum erlaubt ein nochmals verbessertes kulturelles Angebot.

Somit ist auch hier eine Spirale erkennbar. Der boomende Tourismus ist ein Beleg, wie lebens- und begehrenswert Linz in den letzten Jahren geworden ist. Gleichzeitig erhöhen die Tourismusangebote die Attraktivität der Stadt. Und ganz nebenbei stärkt der Tourismus und die Berichterstattung über Linz auch die Stadtmarke »Linz«.

Ziele Stadtstrategie 2022: Stadtleben

1. Linzer BürgerInnen als SchrittmacherInnen

Durch offenen Dialog und intensive Kooperation mit der Bevölkerung können Politik und Verwaltung der Stadt viel selbstbewusster agieren und öffentliche Interessen vehement artikulieren. So entwickelte Projekte entfalten durch die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung eine außerordentliche Dynamik. Denn bekanntlich verstärken Transparenz und Nachvollziehbarkeit in der Entscheidungsfindung die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung und erhöhen damit die Planungssicherheit sowie den langfristigen, gesamtheitlichen Projekterfolg.

Die Stadtentwicklung rückt also bei der Zukunftsgestaltung ganz nahe an die BewohnerInnen heran, sie ermuntert, qualifiziert und emanzipiert die Menschen, an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Sie spürt deren Bedürfnisse und Wünsche auf. Und gibt ihnen im Gegenzug die Verantwortung proaktiv an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken. So werden gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft gefunden. Nicht Einzelinteressen werden verfolgt, sondern im Sinne eines öffentlichen Interesses Projekte vorangetrieben.

2. Aufwertung der Nachbarschaften mit hoher Identitätsstiftung

Die intensivierete BürgerInnen Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Stadt und die emotionale Verbundenheit mit der eigenen Nachbarschaft. Durch die subjektiven Betrachtungsweisen jeder Nachbarschaft rücken bisher versteckte oder wenig beachtete Talente der Stadtteile ins Bewusstsein der Stadtöffentlichkeit.

Folgende Punkte lassen sich hinsichtlich einer Verbesserung des öffentlichen Raums und dessen Aufenthaltsqualität beobachten:

- Hohe Nutzungsvielfalt verstärkt die Frequenz am Ort
- Unverwechselbare Atmosphäre durch klare Raumbildung und eigenständige Gestaltung
- Hohe Aufenthaltsqualität und -dauer im Stadtraum
- Lebendige Orte des Austauschs und der Kommunikation – »Dritte Orte für alle«
- Komfortable und sichere Erreichbarkeit für FußgängerInnen und RadfahrerInnen aus den umgebenen Stadtgebieten

Ergänzend zu den Qualitäten im öffentlichen Raum muss das Angebot an Wohnungstypologien, Wohnformen, Eigentums- und Organisationsformen wesentlich erhöht werden. Linz soll sich als Musterstadt des Wohnbaus etablieren, vielfältige und moderne Wohnformen bieten. Vor allem der geförderte Wohnbau sollte in funktionaler, sozialer, räumlicher, technischer oder ökologischer Hinsicht zum Wegebereiter zukunftsweisenden Bauens werden.

Dafür muss ein Gutteil der Neubauten und Sanierungen vom jetzt üblichen Standard abweichen und den Linzer Immobilienmarkt mit erlebbaren Innovationen bereichern.

To-Do's

›Aufwertung der Nachbarschaften mit hoher Identitätsstiftung‹

Attraktivierte Stadtteile und Identifikation der BürgerInnen mit ›ihren‹ Stadträumen

- Alt-Urfahr und der Linzer Stadtstrand wurden in den letzten Jahren zu einem beliebten Treffpunkt
- Aufwertung Linzer Grünmarkt
- Attraktiverer und aktivierter Universitätscampus JKU und Med-Campus
- Zahlreiche BürgerInneninitiativen übernahmen in den letzten Jahren Verantwortung für die Gestaltung ihrer Nachbarschaften z. B. Tabakfabrik, Domviertel, Klostergarten, Andreas-Hofer-Platz.
- Wimhölzel Hinterland wird zu einem neuen Zentrum im Grätzel**
- Aufwertung des nördlichen Teils der Wiener Straße**
- Entwicklung der Tabakfabrik zum vielfältigen Stadtteil**
- Neues Stadtteilzentrum Salzburger Straße**
- Neue städtische Achse entlang der Stadtbahn von der Donaulände bis zur Derfflingerstraße**
- Aufwertung des Triangels rund um das Design Center zu einem internationalen Betriebsstandort**

Durch geeignete Stellschrauben bei städtischen Vorgaben (z. B. Dichte, Stellplatzverordnungen), bei der Wohnbauförderung und durch spezielle Unterstützungen, durch verstärkte Evaluierung der gebauten Qualitäten, durch Einbeziehen von Forschungsprojekten und durch mehr Wettbewerb zwischen den Bauträgern sollte der Linzer Wohnbau europaweit vorbildlich werden.

Ergänzend dazu sollten die LinzerInnen die Möglichkeit bekommen, Eigentum an ihrer Stadt und an ihrem Wohnraum zu erwerben. Dazu sollen Alternativen zum jetzigen Wohnungseigentumsgesetz entwickelt werden.

3. Transparente Prozesse und gut abgestimmte Planungsinstrumente

Alle Verwaltungsbereiche der Linzer Stadtentwicklung folgen den gleichen Prinzipien wie die Stadtentwicklung selbst. Die Planungsvorgänge in der Stadt sind innovativ, weitgehend digitalisiert, transparent und bürgernah. Dafür bedarf es klarer Regeln und Zuständigkeiten sowie ein neues Selbstverständnis dessen.

Bei der Bearbeitung und Neufassung der hoheitlichen Planungsagenden der Stadt (Örtliches Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplanung, Bebauungsplanung) sollen in Zukunft die Bürger besser und umfassender einbezogen werden. Dafür wird mehr und verbesserte Information, mehr Transparenz und intensivierte Beteiligung notwendig sein. Eine verständliche Darstellung und umfassende Diskussion der öffentlichen Interessen mit den Beteiligten werden dafür notwendig sein.

In Form von Ediktalverfahren sollten – wie schon die Ediktalverfahren für den Dachraumausbau und die Verpflichtung zu Gründächern – die Bebauungspläne im gesamten Stadtraum an neue Anforderungen angepasst werden.

Neben diesen bekannten, rechtlich definierten Planungsinstrumenten sollen Fachkonzepte für die Stadtstrategie (siehe auch ›Stadtwachstum‹) der Linzer Stadtentwicklung klare Perspektiven aufzeigen. Die Erarbeitung und Kommunikation der Fachkonzepte sollte dabei der Idee der Stadtstrategie folgend unter möglichst starker Einbindung der Öffentlichkeit erfolgen.

Ergänzend dazu sollten die Aufgabenstellungen und Verantwortungsbereiche der vorhandenen Beratungsgremien (Städtebauliche Kommission, Gestaltungsbeirat, Planungsvisite und mögliche weitere) verständlich und öffentlich kommuniziert werden.

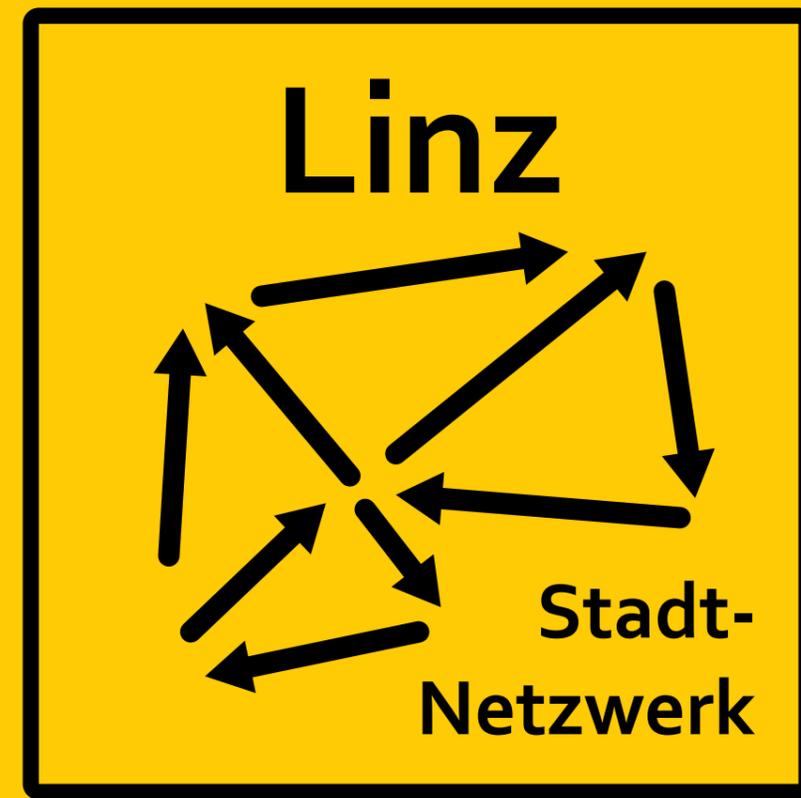
To-Do's

›Transparente Prozesse und klar definierte Instrumente‹

- Stadtstrategie 2022: Die Stadtstrategie hat sich von Beginn an zum Ziel gesetzt, den Diskurs über städtebauliche Fragen zum Teil des Entstehungsprozesses zu machen und klare Vorgaben zum zukünftigen Vorgehen bei Stadtentwicklungsfragen zu geben
- Städtebauliche Kommission als interdisziplinäres Gremium mit internen und externen ExpertInnen zur Wahrung öffentlicher Interessen bei wesentlichen Stadtentwicklungsprojekten etabliert; Ergebnisse auf der Homepage der Stadt Linz öffentlich einsehbar; Dialog mit den Projektbeteiligten
- Einbeziehen von Fragen des Stadtklimas in Stadtentwicklungs- und Bauprojekten; Erstellen einer Stadtklimaanalyse, Bestellen eines / einer Stadtklimatologe/-in und -koordinator/in
- Diverse kooperative Planungsverfahren in der Stadt etabliert
- Fortschreiben der Stadtstrategie
- Fachkonzepte der Stadtstrategie — siehe auch Planungsinstrumente
- Etablieren von Bürgerräten, um das Engagement und demokratiepolitische Verständnis der BürgerInnen zu stärken und den EntscheiderInnen ein schnelles Feedback zu geben
- Budget für Bürgerinitiativen
- Aufgabenbereiche mit deutlicher Abgrenzung der bekannten Planungsinstrumente (hoheitliche, informelle und konzeptive) und Gremien (Städtebauliche Kommission, Gestaltungsbeirat, Planungsvisite, Stadtwerkstatt) verständlich und öffentlich kommunizieren
- Verstärkte Vernetzung der Planungsinstrumenten mit städtebaulichen Gremien der kurz-, mittel- und langfristigen Instrumente sicherstellen
- Bebauungsplanerstellung aufwerten: übergeordnete Zielvorgaben für alle Bebauungspläne (Prinzipien und Ziele der Stadtentwicklung), nachvollziehbare Vorgaben vor der Bearbeitung / Neuerstellung der Bebauungspläne, 3-dimensionale, gut verständliche Darstellung der Planungen, mehr Information und Beteiligung bei der Erstellung von Bebauungsplänen und Flächenwidmungsplänen
- Mehr dezentrale Stadtentwicklungsformate im gesamten Stadtgebiet







Stadtstrategie



Drei wesentliche Herausforderungen für das Stadtnetzwerk

Wie wird Linz digital?
Welche Chancen bietet die Digitalisierung für die Stadtentwicklung und die BürgerInnenbeteiligung? Wie können die LinzerInnen optimal von der Digitalisierung profitieren?

Bleibt Linz eine Autostadt?
Wie sieht städtische Mobilität der Linzer Zukunft aus? Und wie kann es gelingen, dass der Verkehrsraum zu einem Lebensraum für alle, einem Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität wird?

Regiopole Linz?
Wie kann der Großraum Linz über die kommunalen Grenzen hinweg stärker als Ganzes gedacht und realisiert werden? Welche rechtlichen Innovationen braucht es für innovative Entwicklungsschritte?

4/5: Herausforderung Stadtnetzwerk

Linz-Perspektive im Jahr 2033: Stadtnetzwerk

Linz existiert jetzt zweimal. Einmal in der gewohnten Form und ein zweites Mal als digitale Stadt (digitaler Zwilling).

Und diese beiden Stadtwelten interagieren miteinander. Genauer gesagt, unterstützt eine künstliche Intelligenz die Steuerung der Stadt Linz, beispielsweise die dynamische Leitung der Verkehrsströme. Das spart nicht nur zahlreiche Fahrten z. B. durch Entfall des Parksuchverkehrs, durch Synergien bei Lieferungen, durch Umstieg auf ÖV und Aktivverkehr ein, sondern erlaubt auch eine Steuerung der Verkehrs- und Energieströme. Diese schnell wirkende Maßnahme lastet die bestehende Straßeninfrastruktur besser und gleichmäßiger aus.

Mit selbstverständlicher Mitwirkung der LinzerInnen gelang es so, mit weniger Straßenraum weniger Stau zu produzieren. Durch den wesentlich attraktiveren öffentlichen Raum erhöhte Sicherheit und verbessertes Sicherheitsgefühl durch breitere Geh- und Radwege, verbesserte Straßenquerungsmöglichkeiten, reduzierte Fahrgeschwindigkeit der Pkws wurden das Zufußgehen und Radfahren attraktiver und sicherer und Straßenquerungen wesentlich erleichtert.

Außerdem wurde der öffentliche Verkehr durch die jetzt entlasteten Straßen beschleunigt, zahlreiche eigene ÖV-Trassen entstanden neu. Bus oder Tram fahren in einer dem Bedarf optimal angepassten Frequenz, welche die Fahrgäste auf ihrem Handy synchronisieren.

Darüber hinaus wurde auch die Stadtplanung in allen Facetten digitalisiert. Das erlaubt erstens viel schnellere Verfahren, ein ausgedruckter Plan gehört in Linz schon lange der Vergangenheit an – zweitens maximale Transparenz, alle laufenden Bauverfahren sind im Internet einsehbar – und drittens eine optimale Planungssicherheit, da alle Planungen und damit zusammenhängende

Auswirkungen im Vorhinein simuliert werden können.

Außerdem werden über den digitalen Zwilling Wohnungen vermietet, nicht mehr benötigte Gegenstände oder überschüssige Nahrungsmittel verteilt oder Schulnachhilfe digital vermittelt. Und jede Linzerin, jeder Linzer sieht auf ihrem / seinem Handy stets seinen persönlichen ökologischen Fußabdruck. Die Stadt hat mit dem digitalen Zwilling und den zahlreichen Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, mittlerweile 24 Stunden geöffnet. Das passt perfekt ins Bild der international vernetzten Industriestadt. Mit diesem digitalen Zwilling wurde Linz wegweisend für Digitalisierung und der Innovationsführer für Stadtsimulation und -steuerung.

Auch bei der Hardware hat sich in Linz viel getan. Der Ausbau der Stadtteilzentren hat Linz für viele zu einer echten Stadt der kurzen Wege gemacht, mit attraktiven Dritten Orten, vielen Orten der Begegnung und naheliegenden, sicher und bequem erreichbaren Versorgungseinrichtungen.

Darüber hinaus erlauben neue Freiheiten im Baugesetz und geänderte Rahmenbedingungen im geförderten Wohnungsbau mutige neue Gebäude. So werden alle Neubauten als Null- oder Plusenergiegebäude errichtet, innovative Gebäude mit weniger Ressourcenverbrauch wesentlich stärker gefördert als weitgehend konventionelle Bauten. Die Sanierung und Nachverdichtung werden stark unterstützt, bei Bauten auf der grünen Wiese reduziert sich hingegen diese Förderung.

Neue Widmungskategorien erlauben in ausgewählten Stadtteilen eine stärkere Nutzungsmischung oder verhindern an neuralgischen Punkten herkömmliches Wohnungseigentum (um den Stadtraum für die Zukunft ausreichend flexibel und gestaltbar zu halten). Anstelle dessen gibt es ein Bündel an neuen Angeboten, Eigentum an Immobilien zu gründen.

Ziele Stadtstrategie 2022: Stadtnetzwerk

1. Der digitale Zwilling unter intensiver Bürgerbeteiligung

Innovativ, zukunftsweisend und wettbewerbsfähig – die Zukunft der Stadt Linz wird ganz im Zeichen der Digitalisierung stehen. Linz ist heuer schon Österreichs digitale ›Vorzeigestadt‹.

Linz entwickelt sich zur ersten voll digitalisierten Industriestadt Österreichs. Linz wird weitgehend vernetzt sein, und dies wird in vielen Lebensbereichen spürbar werden. Parallel dazu wird es eine intensive Auseinandersetzung zu Fragen der Datensicherheit und -nutzung geben. Damit wird Linz über einen Vorsprung bei der Erfahrung mit dem agilen und verantwortungsvollen Umgang mit der Vernetzung verfügen.

Durch die Entwicklung eines digitalen Zwillings² ist es möglich, die Stadt optimal auf die hohen technischen Ansprüche auszurichten. Abläufe des Alltags aus der Mobilität (z.B. Parkplatzsuche, autonomes Fahren), der Logistik (z.B. zentrale Logistik, selbstfahrende Lieferfahrzeuge) und der Energie lassen sich dadurch optimieren. Vorgänge der Stadtentwicklung werden simuliert und dadurch einfacher und besser kommuniziert. Das bestehende Infrastrukturnetz der Stadt lässt sich so effizienter nutzen, künstliche Intelligenz und Digitalisierung ersparen einen aufwändigen Ausbau der städtischen Hardware.

Dabei folgt Linz den eigenen Prinzipien zur Digitalisierung: Mensch im Mittelpunkt, Arbeitsplätze der Zukunft, Zeitgenössische Kunst als Übersetzerin, Innovative Offenheit, Digitale Sicherheit. Digital braucht sozial und Nachhaltigkeit beim Nutzen (siehe auch ›Digitales Linz‹).

Der digitale Zwilling kommuniziert stets mit der realen Welt. Aus diesem Dialog entstehen bisher ungeahnte Möglichkeiten: Fehler bei Stadtentwicklungsfragen lassen sich so

To-Do's

›Digitaler Zwilling unter intensiver Bürgerbeteiligung‹

- Digitales Linz‹ etabliert als Experimentier-
raum und lebendiges Testfeld für die
nächsten Digitalisierungsschritte
- Digitales Stadtmodell
öffentlich abrufbar
- Schau auf Linz – digitale Möglichkeit für
LinzerInnen Mängel und Verbesserungs-
möglichkeiten in ihrer Nachbarschaft
auf einfache Art und Weise mithilfe
eines Online-Portals zu melden
- Fachkonzept ›Digitale
Stadtentwicklungsmethoden‹**
- Experiment des digitalen Zwillings
in einem Stadtteil, Digitale Schnittstellen
(Datenaustausch) mit den Verkehrs-
mitteln und der Infrastruktur,
Optimieren von Verkehrsströmen und
Erhöhung der Verkehrssicherheit**
- Einbindung eines internationalen Ex-
pertenteams in die Linzer Stadtent-
wicklung mithilfe des digitalen Zwillings**
- Steuerung der Verkehrsströme**
- Bürgerinformation über Stadtent-
wicklungsfragen in Echtzeit**
- Steuern von Stadtentwicklungsprozessen
statt Planen**
- Aufzeigen von Auswirkungen
größerer Stadtentwicklungsvorhaben,
Chancen-/Risikenabwägung**

vermeiden, städtebauliche Themen besser erklären, Konsulenten aus der ganzen Welt sind in die Stadtentwicklung von Linz kontinuierlich und aktiv eingebunden, ohne persönlich nach Linz zu kommen.

2. Gleichwertigkeit aller Verkehrsmittel

Die freie Wahl des bevorzugten Verkehrs-
mittels klingt so selbstverständlich, ist
in den gegenwärtigen Städten, nachdem fast
hundert Jahre lang einem einzigen Ideal der
autogerechten Stadt gefolgt wurden, jedoch
keine Selbstverständlichkeit. In einem
ersten Schritt muss die häufig starke Ab-
hängigkeit vom privaten PKW abgebaut wer-
den und damit eine Gleichwertigkeit aller
Verkehrsmittel hergestellt werden. Das heißt
auch, an vielen Stellen in der Stadt die
Dominanz des Autoverkehrs stark zu redu-
zieren.

Erst durch diese Maßnahmen erhalten mög-
lichst alle BewohnerInnen die Möglichkeit,
sich bei der Verkehrsmittelwahl zwischen
mehreren, attraktiven Alternativen
frei entscheiden zu können.

Zusätzlich soll das Straßennetz von Linz kate-
gorisiert werden. Damit werden unter-
schiedliche Straßen und Typologien ausge-
wiesen und in ihrer Funktion und Ge-
staltung individuell abgestimmt. Diese Heran-
gehensweise sichert einerseits die verschie-
denen Funktionen von Straßen und schafft
darüber hinaus zusätzlich neue Optionen für
den öffentlichen Verkehr, den Fuß- und Rad-
verkehr und erlaubt es, Straßen rückzubauen
und deren Aufenthaltsqualität stark zu
erhöhen. Das bietet auch Synergien mit dem
Klimaschutz und der Klimawandelanpassung.

Die Stadtteilzentren mit ihren vielfältigen An-
geboten reduzieren Wegstrecken und regen
an, alternativ zum Auto viele Wege zu Fuß oder
mit dem Fahrrad zurückzulegen.

To-Do's

›Gleichwertigkeit aller Verkehrsmittel‹

- Erstellen der Mobilitätsleitbilder ›Kumm-
steig um‹ und ›Auf die Plätze fertig,
Linz‹ zum Aufzeigen ›neuer Wege in der
Stadt Linz‹
- Weitgehend Tempolimit 30km/h im
niederrangigen Straßennetz
- TIM – Carsharing: Tim Standorte sind
zentralisierte Mobilitäts-Hotspots in
Linz mit Angeboten des Carsharings,
Mietwagen und Anrufsammeltaxis
- Radleihsystem
in Linz etabliert
- Unterschiedliche Scooter-
Leihsysteme im Angebot
- Ausweitung des Straßenbahnnetzes
über die Stadtgrenze
- Stadtbahn, O-Bus-Linien und Schnell-
bahnlinie zur schnellen Fortbewegung
im Stadtraum und zum Anknüpfen
der umliegenden Gemeinden**
- CO2-neutraler ÖV und langfristiger
Umstieg auf automatisierten ÖV**
- ÖV in sämtliche digitale Plattform
aufnehmen (u.a. automatisiertes
Ticketing)**
- Multimodale Umstiegsknoten am
hochrangigen ÖV im Stadtgebiet
(z. B. Pichling, Franckstraße, Lindbauer)**
- Katalogisierung des Straßennetzes
inklusive daraus folgender Maßnahmen**
- Fußgängerbereiche für Jung und Alt
verfügbar machen, Gehsteige ausrei-
chend breit und sicher machen**
- Aufenthalts- und Grünräume sowie
Mikrofreiräume ausweiten**

- Aufbau eines attraktiven Radwegenetzes
(Haupt- und Nebenrouten), flächen-
deckend ausreichend qualitativ hoch-
wertige Abstellanlagen schaffen**
- Verkehrssteuerung durch künstliche
Intelligenz – Software statt Hardware**
- Attraktivierung und Vergrößerung des
öffentlichen Raums auf Kosten des
Verkehrsraums**
- Aufwertung des öffentlichen Raums:
Verbesserung der Aufenthaltsqualität,
Erhöhen der Sicherheit und des Sicher-
heitsgefühls, Ausbau und Verbesserung
des Radwegenetzes**

3. Innovative Rechtsgrundlagen, neue Kooperationen

Linz handelt als größte Stadt Oberösterreichs neue rechtliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen aus. Hier die erläuternden Beispiele dazu:

- Flächenwidmungsplanung: eigene Widmungskategorien für ›Städtisches Wohnen‹ mit höheren möglichen Immissionen; ›Wohnen ohne Wohnungseigentum‹, um die Stadt an neuralgischen Stellen flexibel zu halten
- Ausnahmen bei der Pkw-Stellplatzverpflichtung, um verpflichtende KFZ-Stellplätze zu minimieren
- Anstelle der Mindeststellplatzverpflichtung tritt eine Obergrenze der Stellplätze bzw. eine in Abhängigkeit zur Straßenauslastung flexibel gestaltete Bepreisung der Garagenein- und -ausfahrten
- Mögliche striktere Vorgaben bezüglich ökologischer Bauweise und Betrieb z. B. Verpflichtung zu Null- bzw. Plusenergiebauweise, CO₂-Neutrale Industriestadt
- Zeitgemäße und stark lenkende Vorgaben bei der Wohnbauförderung, wie höhere Förderung für Sanierung und Nachverdichtung, gestaffelte Fördersätze für ›innovative‹ Technologien und Wohnraumangebote

Durch die zunehmende Digitalisierung verschwimmen territoriale und kommunale Grenzen. Mit den Nachbargemeinden trifft Linz zahlreiche Abkommen, um die Zusammenarbeit in allen für die Stadtentwicklung relevanten Bereichen zu erleichtern und um auch hier Synergien zu heben. Letztlich lautet das Ziel, den Großraum Linz als Ganzes zu stärken und gemeinsam umfassend erfolgreich zu sein.

To-Do's ›Innovative Rechtsgrundlagen und neue Kooperationen‹

- Finanzierung Stadtbahn und neue O-Bus- / Bus-Linien
- Ediktalverfahren bestehender Bebauungspläne zur sanften Nachverdichtung und zur Dachbegrünung
- Reduktion der Pflicht-Stellplätze durch Anbindung in mit dem ÖV sehr gut erschlossenen Gebieten
- Fachkonzept ›Neue gesetzliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen‹ – siehe auch Planungsinstrumente**
- Neue Widmungskategorien, um den Ansprüchen zeitgemäßer urbaner Lebensformen zu entsprechen**
- Geänderte Förderbestimmungen (intensivierte Förderungen von Sanierungen und Nachverdichtungen, Null- und Plusenergiebauweise, klimaneutrale Bauten, ökologische Baumaterialien, Baustoff- und Stadtreycling, hohe Baudichte, experimentellen Wohnungsbau etc.)**
- Verstärkte Kooperation mit den Nachbargemeinden in Bezug auf Mobilität und Siedlungsentwicklung, Marketing und Aufgabenverteilung**



Linz



**Stadt-
Zukunft**

Stadtstrategie

5/5: Herausforderung Stadtzukunft

Linz-Perspektive im Jahr 2033: Stadtzukunft

Linz ist in den letzten Jahren wesentlich attraktiver geworden. Der Stadtraum wurde lebenswerter und wird viel intensiver genutzt. Das heißt, der verbaute Stadtraum hat eine Aufwertung erfahren, Linz ist dadurch als Stadt selbst noch mehr zur Ressource geworden, zur ›Ressource Stadt‹.

In der dichten Stadt werden durch das Zusammenleben in einem gemeinsamen Stadtraum, durch den Austausch von Ideen und Gedanken, durch den ständigen Wettstreit um Aufmerksamkeit und städtischen Raum Energien frei werden, die die Stadt für alle Motivierten und Engagierten unvergleichlich anziehend macht. Denn nur durch die Inspiration der Stadt können Menschen ihre Talente vollständig entfalten. Nur in der Stadt werden Projekte mehr als die Summe der Einzelteile.

Und Linz nutzt seine Talente optimal. Der Donaoraum etwa wird so intensiv genutzt wie noch nie. Auch die Traunauen wurden zu einem stark frequentierten städtischen Erholungsgebiet. Das städtische Leben spielt sich verstärkt auch an den Flussufern ab.

Bestehende Industriehallen wurden zu neuem Leben erweckt und Wohnbauten aus der Nachkriegszeit erlauben durch Modifikationen in Zu- und Umbauten ungewöhnliche Wohnräume.

Menschen mit Ideen und SpezialistInnen mit Knowhow sowie finanziellen Mitteln werden durch Standortagenturen zusammengebracht und werten gemeinsam den Stadtraum auf.

In den dezentralen Stadtgebietszentren achten geschulte Teams darauf, dass möglichst niemand zurückbleibt. Jede und jeder wird als Ressource eines lebendigen Stadtlebens angesehen und in ihren / seinen Talenten gefördert.

In den Stadtgebietszentren wurden auch attraktive Treffpunkte, die für alle Bewohner einladend wirken, geschaffen. Diese neuen dritten Orte werden zu selbstverständlichen identitätsstiftenden Orten, deren Atmosphäre und deren Angebote niederschwellig allen BewohnerInnen offenstehen. Dabei ist auffallend, wie heterogen die Bevölkerungsgruppen sind, die sich hier treffen und miteinander kommunizieren. Die Linzer Stadtgemeinschaft scheint in einem erstaunlich intensiven Austausch zu stehen.

Diese Räume und das optimal geschulte Team für die ›(dritten) Orte für alle‹ vermittelt zwischen den heterogenen Bevölkerungsgruppen. Menschen, die aufgrund der Umbrüche der Digitalisierung und der damit verbundenen industriellen Revolution des 21. Jahrhunderts (zeitweise) keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, werden in dieses soziale Netzwerk integriert und übernehmen in der Gesellschaft ungewohnte Aufgaben.

ZUKUNFT

Ein grünes und ein Aktiv-Netz³ ergänzen das herkömmliche Straßennetz.

Das sichert eine hohe Biodiversität in den Grünräumen und ein komfortables sowie sicheres Wegenetz für FußgängerInnen und RadfahrerInnen.

Neuwidmungen gibt es nur mehr, wenn dafür ein umfassendes städtebauliches Konzept vorliegt, wenn die gute Erreichbarkeit mit öffentlichem Verkehr und eine passende Versorgungsinfrastruktur gegeben sind. In städtischen Lagen, die gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sind, erlaubt eine Ergänzung der Bebauungspläne eine adäquate Nachverdichtung, beispielsweise durch Aufstockung oder gekuppelte Bauweise. Dafür werden in Stadtarealen, die vor einer Umstrukturierung stehen (die Indizien dafür liefert die Stadtstatistik bzw. der ›digitale Zwilling‹), integrierte städtebauliche Stadtteilkonzepte in Kooperation mit der Bevölkerung erarbeitet.

Beim Neubau werden, wenn möglich, recycelte Baustoffe verwendet, beim Einsatz neuer Baumaterialien wird auf deren Trennbarkeit und Entsorgungsmöglichkeit von Anfang an geachtet.

Ziele Stadtstrategie 2022: Stadtzukunft

1. Öffentliches Interesse⁴ und Flächenverfügbarkeiten

Unser Umgang mit den vorhandenen Ressourcen prägt entscheidend die Zukunftsfähigkeit von Linz. In der Stadtentwicklung führt dies prioritär zur Frage, wie wir Grund und Boden nutzen.

Dafür gibt es ein Bündel an Fragen, das vor jeglicher Nutzung von Grundstücken beantwortet werden sollte.

- Was ist die bestmögliche Nutzung des Bodens? Was ist das Potenzial des Standorts und kann / wie kann dieser gehoben werden?
- Stellt die geplante Nutzung einen Mehrwert dar bzw. wie kann dieser hergestellt werden?
- Wie kann die Flächennutzung minimiert werden?

Denn Stadtentwickeln kann ebenso heißen, Flächen bewusst von einer Nutzung, einer Bebauung frei zu halten, oder aber im Gegenteil dazu diese hochverdichtet zu verbauen.

Das hängt wesentlich vom jeweiligen Standortpotenzial und den damit verbundenen Intentionen ab. Diese Sorgsamkeit im Umgang mit Grundstücksflächen ist eine Frage der Nachhaltigkeit.

Was hinterlassen wir zukünftigen Generationen? Erkennen wir die Potenziale der Stadt? Nutzen wir die uns bietenden Gelegenheiten, die Stadt maximal attraktiv zu machen?

Denn auch die gebaute Stadt kann zu einer bedeutenden Ressource werden. Wahrscheinlich sogar zur — im umfassendsten Sinn — wertvollsten Ressource, die wir Menschen gestalten können.

Und es liegt in unserem Aufgabenbereich und unserem Geschick, diesen Wert im Gleichklang mit dem Wachstum unserer gebauten Umwelt zu vergrößern.

Nur so kann der umfassende Wert, also der ökonomische und ökologische, der ästhetische genauso wie der gesellschaftliche, der technische und kulturelle kontinuierlich wachsen und dadurch Linz auf Dauer noch erfolgreicher machen.

Denn die langfristige Sicherung von strategischen Flächenreserven für Infrastruktur und bauliches Wachstum stellt eine Grundlage nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Um den Wert der Stadt kontinuierlich zu steigern, muss man eben diesen zum öffentlichen Interesse erheben. Daher gehört das öffentliche Interesse an der Stadt ausdiskutiert und als Agenda im Gemeinderat beschlossen.

Und da Grundstücke nicht vermehrbar sind, können hier zwangsläufig die Prinzipien des freien Markts nicht gelten. Daher sollte die Stadt Linz eine aktive Bodenpolitik betreiben und damit langfristig sicherstellen, über möglichst große Grundstücksflächen im Eigentum, über Dienstbarkeiten oder dgl. verfügen zu können.

Das heißt auch, den Immobilienbestand der UGL-Holding schrittweise zu erhöhen.

Fragen gerechter und zukunftsöffener Verteilung der Grundstücksflächen sollten verstärkt Rechnung getragen werden. Dabei sollten Modelle entwickelt werden, die das Ideal einer Stadt, die ihren BürgerInnen gehört, mit dem Ziel, langfristig über Grundstücksflächen für eine dynamische Stadtentwicklung zu verfügen, miteinander verbinden.

Ergänzend dazu sollte durch geeignete Widmungen sichergestellt werden, dass dem öffentlichen Interesse nach leistbarem Leben im Stadtraum Rechnung getragen wird. An besonders dynamischen Orten der Stadt sollte zudem klassisches Wohnungseigentum⁵ verhindert werden, um die Veränderbarkeit des Stadtraums für zukünftige Generationen abzusichern.

To-Do's

›Öffentliches Interesse und Grundstücksverfügbarkeit‹

Sicherstellen von öffentlichen Interessen:

- Stadt der kurzen Wege durch Nutzungsdurchmischung: Bei der Konzeption neuer Stadtquartiere müssen möglichst viele standortadäquate Nutzungen sichergestellt werden. (z. B. Nutzungsvielfalt im neuen Zentrum Ebelsberg mit einem Mindestanteil an Nicht-Wohnnutzungen; Keine ›Wohnnutzung‹ am Nestlé-Areal zur langfristigen Absicherung von innerstädtischen Betriebsflächen)
- Langfristige Absicherung städtischer Interessen bei Umwidmungen z. B. Raumordnungsverträge bei Umwidmungen und Nachverdichtungen (Referenz: Ebelsberg, ...)
- Soziale Durchmischung bei (größeren) Wohnbauvorhaben z. B. verpflichtender Anteil von ›leistbarem Wohnraum‹ bei Verkauf von städtischen Grundstücken
- Langfristigen Immobilienbesitz der Stadt Linz absichern, z. B. Baurechtsvergabe von städtischen Grundstücken (Referenz: Quadrill / Tabakfabrik)
- Fachkonzept ›Große Stadtbausteine‹ – siehe dazu ›Planungsinstrumente‹**
- Fachkonzept ›Öffentliche Interessen‹ und Verabschiedung dieses Konzepts im Gemeinderat – siehe dazu ›Planungsinstrumente‹**
- Fachkonzept ›Aktive Bodenpolitik‹ – siehe dazu ›Planungsinstrumente‹**
- Neue Formen von Mit-Eigentum an Immobilien**

- Sicherung von Baulandreserven durch die Stadt Linz: Um Stadterweiterungsprojekte langfristig planen zu können und leistbaren Wohnraum mit hoher Qualität zu sichern, sollten Freilandflächen vor der Umwidmung von der Stadt Linz erworben werden (vgl. Wiener Wohnfonds, Tiroler Bodenfonds).**
- Attraktive Erdgeschoßnutzung bei Lagen mit öffentlichem Anspruch: z. B. verpflichtender Anteil von ›leistbarem Erdgeschoß‹ (z. B. Geschäftslokale in der Altstadt) verpflichtend bei Verkauf bzw. Vergabe von städtischen Grundstücken**
- Langfristige Stadterweiterungsoptionen mit Sicherung der Grundstücksvergaben**
- Neue Modelle für neue Formen des Immobilien-Miteigentums (als Evolution des Wohnungseigentums)**

2.

Soziale Nachhaltigkeit und neue Formen des Erwerbslebens

Die Digitalisierung und neue Formen des Erwerbslebens werden unsere Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten massiv verändern. Die bekannten Stabilitätsfaktoren, Arbeitsstätte, Familie, Erfahrung etc. werden weniger tragfähig sein, an deren Stelle werden neue flexiblere Lebensweisen und -formen treten. Der persönliche Kontakt wird durch digitale Kommunikationsformen erweitert werden. Kontinuitäten werden seltener, Brüche und Pausen in den Arbeits- und Lebensbiographien häufiger werden.

Dazu kommt, dass die Digitalisierung zu massiven Veränderungen des Alltagslebens führen wird, z. B. bei Fragen des Einkaufens und des Konsums, der Verwaltung, der Interaktion mit Behörden, der Organisation von Service- und Hilfsdiensten, der Verkehrsorganisation etc. Daher kommt dem städtischen Raum eine besondere Bedeutung als gesellschaftliches Rückgrat, zur Identitätsstiftung und als barrierefreier Kommunikationsraum zu. Auch bei der Integration von vielfältigen und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen hat der Stadtraum eine wichtige Aufgabe als ›Schmelztiegel‹ zu übernehmen.

Das bedeutet, dass zentrale Stadträume bewusst als robuste, attraktive und sichere Treffpunkte gestaltet werden müssen. Darüber hinaus braucht es auch Treffpunkte in klimatisierten und witterungsgeschützten Räumen, ›Dritte Orte für alle‹ als wichtige Verbindungsstellen im Stadtraum.

Diese Orte müssen auch serviert und betreut werden. Eigene Stadtgebiets-Manager und zielgruppenadäquate Teams für die ›Dritten Orte für alle‹ werden sich um den Zusammenhalt in der Gemeinschaft kümmern und darauf trachten, dass möglichst keine Bevölkerungsgruppen zurückbleiben.

Linz sollte als traditionelle Stadt der Arbeit Wegbereiterin eines zeitgemäßen Community Buildings sein. Das leistet einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Frieden und zur produktiven Integration aller BewohnerInnen in den städtischen Alltag. Es nimmt auch das Thema ›Humanressourcen‹ auf sympathische Weise ernst. Alle Human-Talente werden dort abgeholt, wo sie sich gerade befinden, und in ihren Potenzialen bestmöglich gefördert. Linz mit seinem lebendigen Stadtleben und seiner innovationsoffenen Grundeinstellung kann einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit leisten und allen BürgerInnen die Teilhabe am digitalen und analogen Stadtleben ermöglichen.

To-Do's

Soziale Nachhaltigkeit und neue Formen des Erwerbslebens

- Digitalisierung und neue Formen der Mitbestimmung und Verwaltung: Durch verstärkte Digitalisierung sollen Verwaltungsvorgänge vereinfacht und beschleunigt werden, die Transparenz und BürgerInnen Nähe gestärkt werden.
- ›Digitales Linz‹ und ›Digitales Board‹, um zielgerichtet Kooperation mit der Forschung und Wirtschaft zu fördern und weitere Digitalisierungsschritte für die BürgerInnen zu setzen
- Innovationshauptplatz – Förderung von Innovationen im Stadtraum
- Fachkonzept ›Linzer Modell‹ Umfassende BürgerInnen Beteiligung** – siehe dazu ›Planungsinstrumente‹
- Lotsen der Digitalisierung als Hilfestellung**
- StadtgebietsmanagerInnen und zielgruppenspezifische Teams zur Betreuung der ›Dritten Orte für alle‹ und der Stadtteilzentren**
- Stadtgebiets-Zentren auch baulich ertüchtigen (attraktiver öffentlicher Raum, Treffpunkte)**
- Regelmäßige Stadtteilentwicklungstage für alle anstehenden Projekte unter Beteiligung der Öffentlichkeit**
- Fachkonzept ›(Dritte) Orte für alle‹** – siehe dazu ›Planungsinstrumente‹

To-Do's

›Energiewende und Ressourceneinsparung‹

- Nachverdichten durch Dachraumausbauten – 1. Ediktalverfahren
- Carsharing-Modell mit Elektroautos
- Ein Großteil der Linzer Haushalte ist an das Fernwärmenetz angeschlossen; keine lokalen Emissionen
- Verpflichtende Solarenergienutzung bei Neubauten**
- Einrichten einer umfassenden Servicestelle für ökologisches Bauen**
- Umstellung der Fernwärme auf klimaneutrale Energieträger**
- Recycling forcieren – Stadtreycling – Neunutzung von Brachflächen – und Baustoffrecycling – Verwenden von Altstoffen als neue Rohstoffe (›Cradle to Cradle‹)**
- Fachkonzept ›Lebenswerte und klimaneutrale Industriestadt‹** siehe dazu auch ›Planungsinstrumente‹

3.

Energiewende und Ressourceneinsparung

Fragen des Ressourcenverbrauchs in Errichtung und Betrieb werden zu einer entscheidenden Frage der Ökologisierung und damit der Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Das Bauen und seine Folgen für die Umwelt sind dabei die wichtigsten Stell-schrauben zur Ressourceneinsparung und zur Verringerung der Emissionen.

Dabei sollte das Prinzip des ›Reduzierens‹ an erster Stelle stehen: Reduzierter Flächenverbrauch, reduzierter Energieverbrauch, reduzierter Verkehr, reduzierter Ressourceneinsatz.

Diese Form der Sparsamkeit wird zu einer elementaren städtischen Eigenschaft. Und diese Ökonomie war schon in der Vergangenheit ein Katalysator für Innovationen. Das dichte Bauen und das Streben in die Höhe minimiert nicht nur den Flächenverbrauch baulicher Anlagen, es fördert die (im wahrsten Sinne) Nähe der Gesellschaft. Es ist eine Grundlage für die Stadt der kurzen Wege und für ein funktionierendes Energiemanagement und stellt letzten Endes auch die Basis für ein lebendiges, spannendes Stadtleben dar.

Um diesem alten Ideal wieder näher zu kommen, braucht es eine radikale Umkehr im Denken. Die Stadt muss wieder zusammenrücken und eine bewusste Ökonomie der eingesetzten Ressourcen zum Prinzip machen. Dafür braucht es in den nächsten 10 Jahren deutliche Pull-Faktoren, um die Energiewende weg von fossiler Energie und weg von der Inanspruchnahme neu gewidmeter Flächen hin zu CO₂-freien Energieträgern und hin zur Neu- und Umnutzung bestehender Bauplätze zu schaffen:

Optimierte Förderungen, vorbildliche Referenzprojekte, optimale Unterstützung durch Beratung und Hilfestellungen. Hier sollte die Stadt Linz eine eigene Servicestelle für Unternehmen, ImmobilienentwicklerInnen und Private einrichten. Ressourcensparen gilt als gemeinsames Anliegen. Dabei sollte die Stadt Linz als Auftraggeberin mit bestem Vorbild vorangehen und im Hoch- wie im Tiefbau den höchsten internationalen

Standards beim ökologischen Bauen entsprechen. Dazu zählen unter anderem der bewusste Einsatz geeigneter Baumaterialien, die Energiebereitstellung, die Erreichbarkeit der Einrichtung, die Haltbarkeit der Bauwerke und die Intensität der Benutzung.

Ab 2030 sollten dann ganz klare Regeln und Vorgaben für alle Neu- und Umbauten gelten. Null- und Plusenergiehäuser müssen dann der gebaute Standard in Linz sein.

Das Gleiche gilt auch für die Umrüstung der Linzer Unternehmen. Auch diese sollten zunächst durch Anreize, später durch klare Vorgaben zur Umstellung ihrer Energienutzung und zum Minimieren ihres Rohstoffverbrauchs angehalten werden.

Ein erster Meilenstein auf dem Weg zum ökologischen Meilenstein einer Industriestadt bildet das Ziel, 2025 Klimahauptstadt Europas zu werden.



INSTRUMENTE DER STADTENTWICKLUNG

Stadtstrategie Fachkonzepte

Zur konkreten Umsetzung der Stadtstrategie sollen eigene Fachkonzepte erstellt werden. Diese vertiefen und präzisieren die einzelnen Themenbereiche, sind stark praxisorientiert mit messbaren Zielen und deutlich formulierten konkreten Umsetzungsschritten, werden mit den Stakeholdern verhandelt und öffentlich diskutiert. Folgende Fachkonzepte sollten auf jeden Fall von internen oder externen Experten erarbeitet werden:

Linzer Stadtplaneten und ›Dritte Orte für alle‹

Wie wird der gesamte Linzer Stadtraum in Zukunft funktional, räumlich und organisatorisch gegliedert? Welche Rolle übernehmen die einzelnen Stadtteile im Sinne einer städtischen Subsidiarität, damit Linz den Menschen möglichst nahekommen kann?

›Große Stadtbausteine‹

Welchen Anforderungen hinsichtlich Planung, BürgerInneninformation, Berücksichtigung umfassender Interessen etc. müssen ›große‹ Hoch- und Tiefbauvorhaben gerecht werden? Wie können Neubauten und die dynamische Stadtentwicklung optimal vereint werden?

›Öffentliche Interessen‹

Wie wird ›Öffentliches Interesse‹ definiert? Wer handelt dieses aus, wo wird dieses festgeschrieben, wie fließt dieses in den Planungsalltag ein? Was bedeutet Öffentliches Interesse für Planungs- und Genehmigungsverfahren.

›Linzer Modell: Umfassende BürgerInnen Beteiligung‹

Wie sollen die LinzerInnen in Zukunft bei der Gestaltung ihrer Stadt informiert werden? Wie sollen sie mitgestalten, mitentscheiden können? Welche Verantwortlichkeiten, Formen, Methoden, Personen braucht eine konstruktive und an weite Bevölkerungsteile adressierte BürgerInnen Beteiligung?

›Grünes Netz und blaue Bänder‹

Wie können die Qualitäten und Potenziale des Linzer Grün- und Freiraums sowie der Donau- und Traunufer erhalten und gesteigert werden? Wie können Baumschutz, freiraumplanerische Standards, Qualitätssicherung bei der Freiraumgestaltung etc. in den Planungsalltag einfließen?

›Unternehmenscluster‹

Wie kann die wertvolle Tradition an die dezentral im Stadtraum verteilten Gewerbe- und Produktionsstandorten, sowie die Erfahrungen mit der Tabakfabrik auf weitere vorbildliche Unternehmens- bzw. Kreativcluster übertragen werden? Wie können neue, talentierte Standorte identifiziert, entwickelt und organisiert werden?

›Lebenswerte und klimaneutrale Industriestadt‹

Welche Ziele und Wege, Konzepte und Referenzen, Push- und Pullfaktoren braucht es zur Umsetzung der Ziele der Dekarbonisierung, Klimaneutralität und Ressourcenschonung? Wie sieht die ideale Industriestadt des 21. Jahrhunderts aus? Welche Atmosphäre, welche komplementären Angebote sollen Industriestandorte bieten? Wie kann die Industrie auf emissionsfreie und klimaneutrale Produktion umgestellt werden?

›Digitale Stadtentwicklungsmethoden‹

Welche Potenziale ergeben sich durch den Einsatz digitaler Methoden z. B. eines digitalen Zwillings für die Stadtentwicklung und zur Steuerung der Stadt?

›Neue gesetzliche und förderrechtliche Rahmenbedingungen‹

Wie können Baugesetze und Förderungen den Anforderungen einer zeitgemäßen innovativen, lebensnahen Stadtentwicklung angepasst und damit Innovationen bei der Stadt- und Immobilienentwicklung ausgelöst werden?

›Linz baut‹

Wie müssen Gebäude, Straßen- und Infrastruktur in Linz so gebaut werden, dass sie wegweisenden Ansprüchen an Klimaneutralität, Energieoptimierung und Ressourcenschonung entsprechen?

›Wem gehört Linz?‹

Welche Besitz- und Eigentumsformen braucht es, damit Linz auch in der Zukunft ausreichend flexibel und gestaltbar bleibt? Wie bleibt Linz für seine BürgerInnen leistbar? Wie kann die Teilhabe von Immobilienbesitz mit langfristigen öffentlichen Interessen auf einen Nenner gebracht werden?

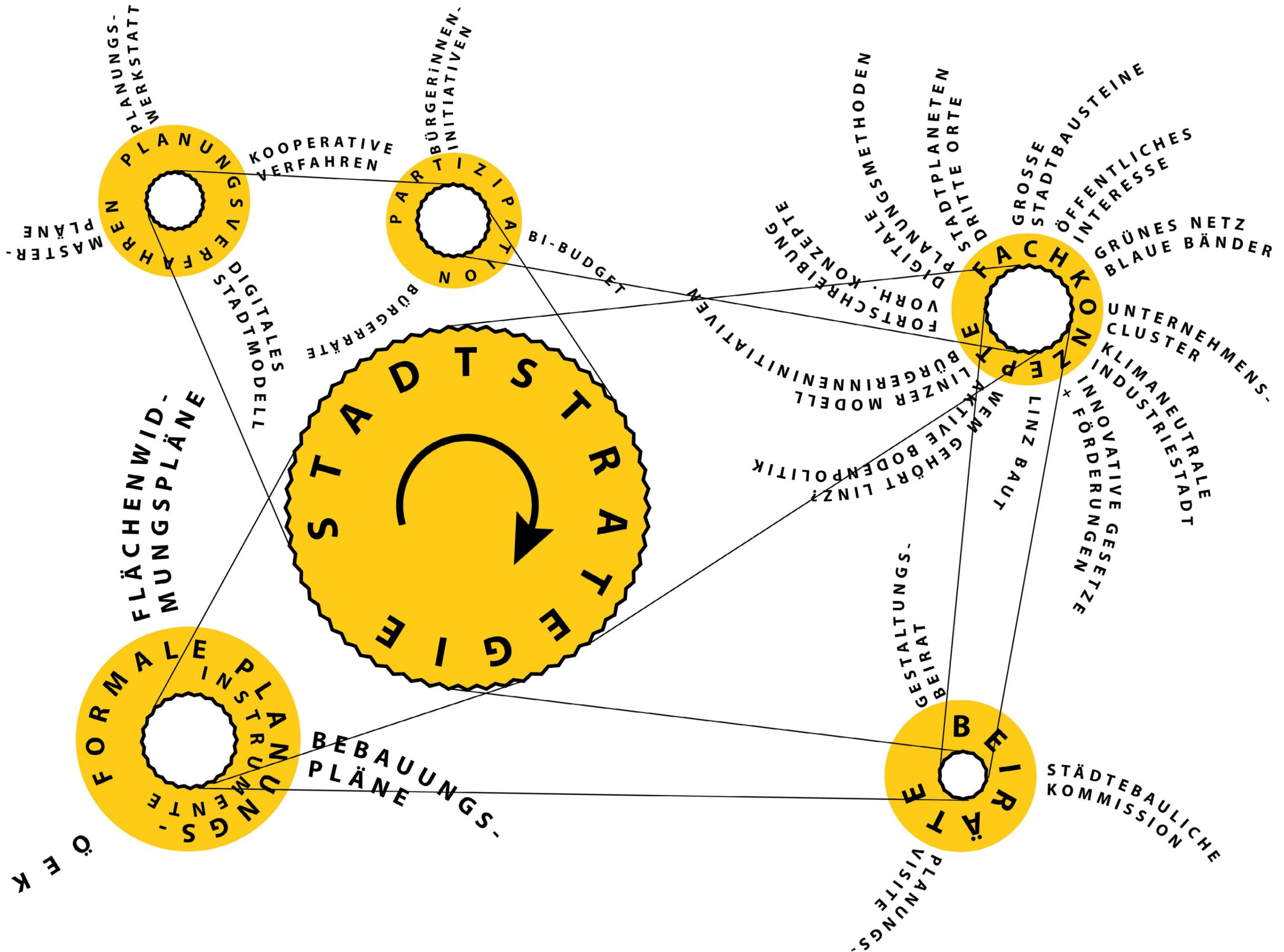
›Aktive Bodenpolitik‹

Wie kann Linz aktiv in die Bodenpolitik eingreifen und so dauerhaft öffentliche Interessen z. B. auf leistbares Wohnen, flächensparende Bauweise, Verhindern von Segregation in der Stadtentwicklung wahrnehmen?

Masterplan Industrie- und Gewerbegebiet im Osten

Wie soll die Industriestadt östlich der Autobahn und westlich der Donau in Zukunft aussehen? Welche Funktionen soll sie übernehmen? Wie kann diese den Anforderungen an eine lebenswerte und ökologische Industriestadt gerecht werden?

›Fortschreibung vorhandener Konzepte‹





Formale Planungsinstrumente

ÖEK

Flächenwidmungspläne

Bebauungspläne

Wie muss die Bebauungsplanerstellung reformiert werden, damit Bebauungspläne zentralen Zielen der Stadtentwicklung optimal entsprechen und Bebauungspläne ihrer zentralen Aufgabe zur Stadtraumgestaltung besser gerecht werden?

Beiräte

Welche Aufgaben übernehmen die vorhandenen Beiräte? Wie werden die Beiräte optimal bei wesentlichen Stadtentwicklungsfragen einbezogen? Wie funktioniert die Abgrenzung der einzelnen Gremien? Wie werden Ziele und Ergebnisse kommuniziert.

Städtebauliche Kommission

Gestaltungsbeirat

Planungsvisite

Weitere Planungsformate

Kooperative Verfahren

Planungswerkstatt

Partizipative Verfahren

Unterstützung von BürgerInneninitiativen

Bürgerräte

1 Talente der Stadt Linz:

Damit sind Orte und Gegebenheiten, Einrichtungen und Menschen, Besonderheiten und Möglichkeitsräume gemeint, die, wenn sie erkannt, geschätzt, gefördert und entwickelt werden, dazu beitragen können, Linz attraktiver, lebenswerter und erfolgreicher zu machen. Aus einem Talent kann ein Potenzial entstehen und daraus wieder ein herausragender harter oder weicher Standortfaktor.

2 Digitaler Zwilling:

Ein digitaler Zwilling der Stadt ist ein digitales Abbild der physischen, analogen Stadt (Gebäude, Infrastruktur, Grünräume, Gewässer etc.). Der digitale Zwilling einer Stadt erlaubt es der Politik, der Verwaltung und der Öffentlichkeit durch eine ganzheitliche Visualisierung von Informationen und Stadtentwicklungsprojekten Chancen und Risiken aufzuzeigen und Entscheidungen zu erleichtern. Sie können bei der Raumnutzung, bei der Steuerung von Verkehrsströmen, bei der Energieraumplanung unterstützen und eine bessere Öffentlichkeitsarbeit ermöglichen.

3 Grünes und Aktiv-Netz:

Das grüne Netz verbindet Naherholungs- und Freibereiche mit dem Siedlungsraum. Das Aktiv-Netz bietet attraktive Fuß- und Radwegtransversalen durch das gesamte Stadtgebiet, verbindet Stadtteilzentren untereinander und bietet attraktive Wege innerhalb der Stadtteile.

4 Öffentliches Interesse:

Das öffentliche Interesse ist ein unbestimmter Rechtsbegriff, weil er in keiner gesetzlichen Vorschrift, in der er vorkommt, konkretisiert wird. Das öffentliche Interesse kann als dasjenige Interesse interpretiert werden, das sich auf die Belange der Allgemeinheit und des Gemeinwohls bezieht. Bei städtebaulichen Entwicklungen kann das öffentliche Interesse vom Gemeinderat definiert und als solches beschlossen werden.

5 Wohnungseigentum:

Das Wohnungseigentumsgesetz wurde 1948 erstmals gesetzlich verankert. Es erlaubt den Miteigentumsanteil an einer Immobilie mit dem Recht auf die ausschließliche Nutzung einer Wohnung zu verbinden. Nach ca. 70 Jahren WEG kann man erkennen, dass viele WEG-Gemeinschaften notwendigen Gebäudesanierungen oder gar städtebaulichen Anpassungen im Weg stehen. Die komplizierten Abstimmungsprozesse und teilweise vielfältigen Eigentümerstrukturen verunmöglichen häufig wichtige Entscheidungen.

LINZER STADTSTRATEGIE 2022

Kleboth und Dollnig ZT GmbH

Peter-Behrens-Platz 2
4020 Linz
Tel.: 0043 732 7755840
E-Mail: linzklebothdollnig.com
Website: www.klebothdollnig.com

Konzeption, organisatorische und inhaltliche Leitung, Redaktion und Inhaltliche Ausarbeitung:

Gehard Dollnig
Gideon Grill
Martina Jäger
Andreas Kleboth
(alle Kleboth & Dollnig ZT GmbH)

Steuerungsgruppe:

Klaus Luger (Bürgermeister Linz)
Markus Hein (Vizebürgermeister Linz)
Gunter Amesberger (Magistrat Linz)
Gunther Kolouch (Magistrat Linz)
Christoph Langhof (Langhof GmbH)
Bernd Vlay
(StudioVlayStreeruwitz ZT GmbH)

Moderation und Konzeption der Streitgespräche:

Hans Emrich (Emrich Consulting)

ExpertInnen der Streitgespräche:**Herausforderung 1: Stadtwirtschaft**

Konzeption, Gesprächsleitung:
Claudia Nutz (Nutz Effekt) mit
Laurenz Faber und Walter Ötsch
Feedback: Albert Ortig, Roland
Pacher, Eveline Pupeter

Herausforderung 2: Stadtwachstum

Konzeption, Gesprächsleitung:
Max Rieder (maxRIEDER ZT
GmbH) mit Christopher Dell
Feedback: Andrea Anderlik, Gerold
Letzbor, Robert Krasser

Herausforderung 3: Stadtleben

Konzeption, Gesprächsleitung:
Daniela Herold und Rolf Touzinsky
(THuM Ateliers) mit Bart Lootsma
Feedback: Peter Hinterkörner,
Robert Krasser, Heinz Zauner

Herausforderung 4: Stadtnetzwerk

Konzeption:
Andrea Weninger mit Helmut Hiess und Jonas
Krombach
(Rosinak & Partner ZT GmbH)

Herausforderung 5: Stadtzukunft

Konzeption:
Claudia Schönegger
(Terra Cognita Claudia Schönegger KG)

PROJEKTLEITUNG UND KONZEPTION UND GRAFIK—

Andreas Kleboth und Gideon Grill, Kleboth und Dollnig ZT GmbH

›Kleboth und Dollnig‹ realisieren mit einem Team von rund 15 Mitarbeitern und zahlreichen interdisziplinären Partnern Architektur- und Stadtentwicklungsprojekte in Österreich und dem angrenzenden Ausland. Wesentliche Grundlagen aller Projekte sind seit 25 Jahren ein aktiver fachlicher Diskurs und Forschungsprojekte zu vielfältigen städtebaulichen Fragestellungen.

Dabei folgen alle Überlegungen und Planungen einem Grundsatz: $m^2 \neq \infty$

Kurz erklärt: Bodenfläche ist endlich, einzigartig, nicht vermehrbar und daher unendlich wichtig. Gleichzeitig ist es für uns Menschen die wertvollste natürliche Ressource. Daher müssen wir äußerst sorgfältig mit diesem für Architekten und Stadtentwickler wertvollsten Rohstoff umgehen. Das kann ebenso heißen, nichts zu bauen wie maximal zu verdichten, jedenfalls aber das Potenzial jedes Standorts bestmöglich zu nutzen.

Bekannte Projekte des Studios sind der Rahmenplan für Graz-Reininghaus, die städtebauliche Studie zur Einführung einer Straßenbahn in Regensburg, das Festspielhaus in Erl, der Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Neubau der HTBLuVA (beide in Salzburg).

Zurzeit sind gerade zahlreiche spannende Projekte in der Umsetzung: Neben Wohnbauten in ganz Österreich der Wiederaufbau des Schloss Ebenzweier, Stadtentwicklungsprojekte in Wien und drei Dorferweiterungen in Tirol.

Andreas Kleboth ist zurzeit Mitglied des Aspern Beirats und der städtebaulichen Kommission in Linz, er hält laufend internationale und nationale Vorträge, Workshops und Publikationen vor allem zu gestalterischen und städtebaulichen Fragestellungen.

Gideon Grill ist ausgebildeter Architekt mit einem speziellen Know-how für 3D-Darstellungen und Digitalisierung. Nebenberuflich ist er auch Software-Trainer und gibt in Seminaren und Workshops sein Fachwissen an Berufskollegen weiter.

Martina Jäger ist ausgebildete Junior Architektin und macht ihren Master in Grafik. Sie illustriert, fotografiert und engagiert sich gerne ehrenamtlich.

<http://www.klebothdollnig.com/>

MODERATION UND KONZEPTION —

Hans Emrich, Emrich Consulting ZT-GmbH

Hans Emrich ist ausgebildeter Raumplaner und Stadtplaner, sowie Organisationsberater und Mediator. Seit 25 Jahren ist er mit seinem Team im gesamten Fachbereich tätig.

Schwerpunkte sind Stadtentwicklung (z.B. Fachkonzepte zum Stadtentwicklungsplan Wien, Integriertes Stadtentwicklungskonzept Sankt Pölten, Gewerbezonensplan Wiener Neustadt), Energieraumplanung und Gemeindeplanung (u.a. Auszeichnungen wie VCÖ-Mobilitätspreis, Österreichischer Klimaschutzpreis, Energy Star) sowie BürgerInnenbeteiligung.

In diesem Zusammenhang betreibt Emrich Consulting seit vielen Jahren Büros für Lokale Agenda 21 in den Wiener Bezirken 3 und 10. Beteiligungsprozesse werden aber auch für Bahn- und Straßenprojekte, städtische Entwicklungsstandorte oder zu Fachthemen durchgeführt. Darüber hinaus moderiert Hans Emrich BürgerInnenversammlungen und Großgruppenveranstaltungen.

Er war langjähriges Mitglied des Wiener Fachbeirats für Stadtplanung und Stadtgestaltung, ist Fachbereichssprecher der Ingenieurkammer und hält laufend Fachvorträge.

<https://www.emrich.at/>

STREITGESPRÄCH STADTWIRTSCHAFT —

Claudia Nutz, nutzeffekt

Claudia Nutz ist seit 20 Jahren in der Entwicklung von großen Liegenschaften/ Stadtquartieren tätig.

Mit ihrer sowohl technischen, als auch wirtschaftlichen Ausbildung war sie beruflich zunächst beim gewerblichen Bauträger BOE Bauobjekt Entwicklung tätig. Es folgten Engagements beim Beratungsunternehmen immovement und bei der Bundesimmobiliengesellschaft. Danach war sie in leitender Position sowohl bei Wien 3420 Aspern Seestadt, als auch bei der ÖBB Immobilienmanagement GmbH tätig.

Mittlerweile ist Claudia Nutz mit ihrem Beratungsunternehmen ›nutzeffekt‹ selbständig.

Claudia Nutz ist in vielen Stadtentwicklungsprojekten sowohl in Österreich (Ottakringer Brauerei, Seestadt Aspern, ÖBB Bahnhofprojekte österreichweit, Graz Reininghaus), als auch international (München Freiam, Split City Port East, etc.) involviert.

Zu ihren Kunden zählen Liegenschaftseigentümer mit großen Liegenschaften, Bauträger die gemeinsam ein großes Stück Land entwickeln, sowie öffentliche Institutionen wie Gebietskörperschaften oder Entwicklungsagenturen.

Darüber hinaus ist sie Vorstandsmitglied bei europäischer Österreich, nichtoperatives Vorstandsmitglied (erweiterter Vorstand) der ÖWG Wohnbau (größter steirischer Gemeinnütziger), sowie Aufsichtsratsmitglied der ÖBB Infrastruktur AG.

<https://www.nutzeffekt.at/>

STREITGESPRÄCH STADTWACHSTUM —

Max Rieder

maxRIEDER ist Architekt, sowie Ingenieurkonsulent für Kulturtechnik & Wasserwirtschaft. Neben seiner Lehrtätigkeit hat maxRIEDER aufgrund seiner interdisziplinären Ausbildung ein umfangreiches Portfolio aus zahlreichen prämierten Projekten, Beratungen und Realisierungen in den Bereichen Architektur, Wasser, Stadt, Landschaft & Gestaltungsprozessen.

Seit 1986 realisiert maxRIEDER ein breites Leistungsspektrum. Bauten für Bildung und Soziales zählen dazu ebenso wie Wasserbau und Kraftwerke, gesamtstädtische Studien, Masterpläne für Konversionsflächen und Stadtteile. Solitäre Projekte und Installationen widmen sich dem Städtebau, der Objektarchitektur, der Landschafts- und der Infrastrukturgestaltung und dem Prozessdesign.

Zu den Auftraggebern zählen Kommunen und Gemeinden, ASFINAG, ÖBB, Energieversorger, Immobiliengesellschaften, gemeinnützige und gewerbliche Bauträger, Unternehmen und Private. maxRIEDER versteht sich als kreativer Querdenker, Künstler, erfahrener Bautechniker und ergebnisorientierter Prozessmanager und weist ein außergewöhnlich breites Handlungs- und Leistungsspektrum auf.

Durch interdisziplinäre Ausbildung und mehr als zwanzigjährige Erfahrung kreiert und sichert maxRIEDER Qualitäten in komplexen Kooperations- und Planungsprozessen der Stadt- und Infrastrukturentwicklung.

<https://www.maxrieder.at/>

STREITGESPRÄCH STADTLIBEN —

Rolf Touzinsky mit Daniela Herold, THuM Ateliers

Das Kollektiv ist in Praxis, Forschung und Lehre tätig.

Rolf Touzinsky ist Architekt und Lehrbeauftragter an der TU Wien am Institut für Städtebau und Landschaftsplanung. Er hat mehrjährige Praxis an der Schnittstelle von Architektur und Stadtplanung in Konzeption, Gestaltung und Realisierung sowie Erfahrung in Darstellungsmethodik und Visualisierung.

Daniela Herold ist Architektin und Senior Scientist am Institut für Kunst und Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie im Rahmen der Professur Geographie Landschaften Städte sowie der Professur für Visionäre Formen der Stadt (Stiftungsprofessur der Stadt Wien von 2009-2018) in der Lehre tätig ist.

Bart Lootsma ist Theoretiker, Historiker, Kritiker, Kurator und Professor für Architekturtheorie an der Universität Innsbruck. Er verfügt über Erfahrung in Szenarienplanung in u.A. Architecture International Rotterdam (AIR) Alexander (1993) and AIR Southbound (1998), Linz Status Quo (2009) and Maribor 2112Ai 100YC.

Frank Schwenk arbeitet als Architekt und im Bereich Städtebau. Darüber hinaus ist er Assistent an der Kunstuniversität Linz, Abteilung Architektur I Urbanistik und Lehrbeauftragter an der TU Wien am Institut für Städtebau und Landschaftsplanung.

www.thum.co.at/

STREITGESPRÄCH STADTNETZWERK —

Andrea Weninger mit Helmut Hiess und Jonas Krombach, Rosinak & Partner GesmbH ZT GmbH

Andrea Weninger ist Geschäftsführerin und Ingenieurkonsulentin für Raumplanung und Raumordnung. Sie hat Raumplanung an der TU Wien studiert und ist seit mehr als zehn Jahren Lektorin an der FH St. Pölten und am FH Campus Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Mobilitätskonzepte, räumliche Entwicklungsstrategien, Machbarkeitsstudien und Analysen in der Verkehrs- und Umweltpolitik. Sie ist Mitglied des Fachbeirats für Stadtplanung und Stadtgestaltung in Wien.

Jonas Krombach hat an der TU Dresden Verkehrsingenieurwesen mit Vertiefung Verkehrsplanung und Verkehrstechnik studiert. Seine Arbeitsschwerpunkte bei Rosinak & Partner sind Mobilitätskonzepte im Wohnbau, Verkehrskonzepte für Stadtteile, Gemeinden und Regionen, Verkehrsanalysen sowie Fuß- und Radverkehrsprojekte.

Helmut Hiess ist Gesellschafter bei Rosinak & Partner und Ingenieurkonsulent für Raumplanung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Regionalentwicklung, Mobilitätskonzepte und Evaluierungen. Helmut Hiess hat Lehraufträge an der Universität für Bodenkultur, zahlreiche Veröffentlichungen in der nationalen und internationalen Fachliteratur sowie umfassende Expertise zu regional- und volkswirtschaftlichen sowie demokratiepolitischen Fragen.

Florian Lorenz ist als interdisziplinärer Planer und Kommunikationsexperte im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung selbstständig tätig. Er sieht urbanes Radfahren als kritischen Faktor für eine lebenswerte Stadt der Zukunft. Bei der NGO Smarter Than Car (STC) leitet er die Stadtforschung.

<https://www.rosinak.at/>

STREITGESPRÄCH STADTZUKUNFT —

Claudia Schönegger, Terra Cognita Claudia Schönegger KG

Claudia Schönegger bearbeitet mit Ihrem Team der Terra Cognita KG Fragen der Raum- und Regionalentwicklung auf verschiedensten räumlichen und fachlichen Ebenen.

Sie ist in der Ortsplanung für Städte und Gemeinden in Tirol, Oberösterreich und Salzburg tätig, unterstützt Regionen und Länder bei der Entwicklung von Strategien und erarbeitet integrierte Planungen für Arbeiten und Wohnen auf neuen Standorten und Quartieren.

Derzeit ist sie auch Teil des Teams zur Erstellung des österreichischen Raumentwicklungskonzeptes ›Raum für Wandel 2030‹ im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz.

Ein Fokus ihrer Arbeiten liegt in den Themen ›Ressourcenschutz und Klimawandel und den damit verbundenen Herausforderungen für eine nachhaltige Gestaltung und Entwicklung.

Claudia Schönegger ist Geographin und Raumplanerin und seit 30 Jahren in der Raumplanung tätig.

<https://www.terracognita.at/>



Lin
Stadtstrategie

Lin
Stadt-Wachstum
Stadtstrategie

Lin
Bitte mitreden!
Stadtstrategie

10:00

BEWEGUNG

108

115

122

129

107

106

121

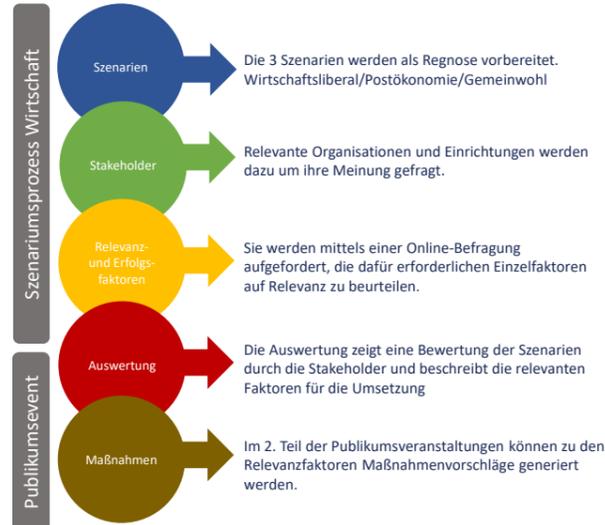
120

128

09

23

SZENARIO
Das kapitalistische Wachstumsszenario



SZENARIO 1
Alles für die Wirtschaft

Linz ist ein erfolgreicher unternehmerfreundlicher Standort, in der die Wirtschaft und ihre Leistung wachsen und sich entfalten können. Es gilt: »Geht's der Wirtschaft gut, geht es allen gut«. Dynamische Wirtschaftsentwicklung sichern Industrie und Betriebe. Arbeitsplätze und Kaufkraft der Stadtbewohner bleiben somit erhalten. Die öffentliche Hand sorgt für die geeigneten Standortfaktoren und fördert die Betriebsansiedlung.

Ausrichtung

- Stadtentwicklung reduziert sich auf eine reglementierende Rolle und nur auf das aller Notwendigste. Vielmehr ist es ein Skizzieren von Leitbildern mit hohem Interpretationsspielraum.
- Sennet spricht von »Planer sind die Diener von Projekten«.

Bodenpolitik

- Es werden weiterhin Baulandreserven geschaffen, um die Flexibilität für die Wirtschaft zu bewahren.
- Verdichtung auf bestehenden Standorten, wo es der Rendite zweckdienlich ist; die Abstimmung mit Faktoren wie der Mobilitätsversorgung, Freiraumversorgung wird nachrangig berücksichtigt.
- Man versteht sich in Konkurrenz zum Umland bei der Akquisition von Steuergeldern; um jede Ansiedlung wird gekämpft, auch wenn im Umland dafür geeignete Flächen zur Verfügung stehen würden.
- Grundstücke bleiben nicht im öff. Besitz, sondern werden verkauft, da die Stadt ja nicht effizient im Sinne des Marktes wirtschaftet.

PERSPEKTIVE VON
Laurenz Faber, Fridays for Future

Variante 1: Alles für die Wirtschaft

- Fazit: Alles für die Wirtschaft bedeutet nicht nur Umweltschäden, sondern auch weniger Lebensqualität!

Variante 2: Weniger ist mehr

- Fazit: Eine ambitionierte, aber realistische Vorstellung einer zukunftsgerichteten, klimagerechten Stadt!

Variante 3: Das gemeinsame Wohl

- Fazit: Eine umfassende Vision für eine Stadt der Zukunft, die das Wohl der BürgerInnen über alles stellt!

Planungsinstrumente

- Auf der Instrumentenebene würde das bedeuten, dass es neben den gesetzlichen und oft zahnlosen Gesamtstrategiepapier wie Entwicklungskonzept nur die etablierten Instrumente wie Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan gibt.
- Beides ist sehr offen gehalten und dynamisch in der Auslegung. D. h. es kann projektbezogen interpretiert werden.
- Die Beurteilung von Vorhaben erfolgt immer projektbezogen und hat keinen verbindlichen Raster dahinter.
- Vorteil ist dabei sicher, dass man schnell auf Veränderung der Gesellschaft und des Marktes reagieren kann, da die Instrumente ja oft sehr langatmig sind.
- Nachteil ist, dass es im Sinne der Flexibilität keinen nachvollziehbaren und gültigen Entscheidungsraster geben darf – denn der würde einschränken.
- Was aber hinzukommen könnte, wären sehr stark vereinfachte Verfahren für Unternehmen (konzentriert, beschleunigt).

Öffentlicher Haushalt

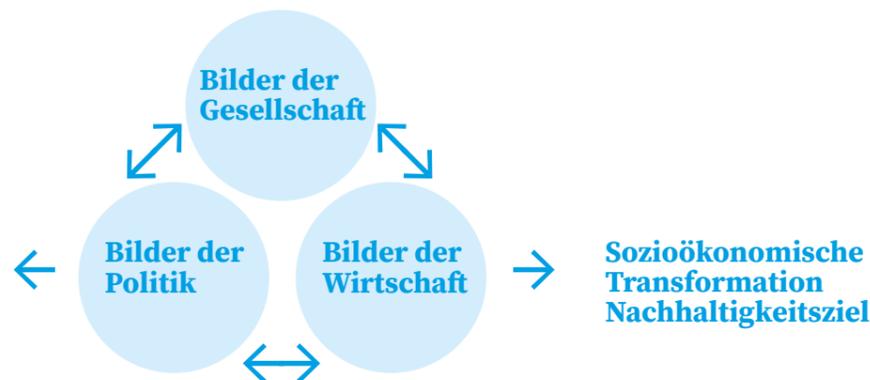
- Die Schaffung von positiven Standortfaktoren (Straße, techn. Infrastruktur) wird als Kernaufgabe der Stadt interpretiert, Bildung ebenso,
- Die Stadt investiert also weiter in übergeordnete Verkehrsverbindungen aller Art.
- Durch die fehlenden Steuereinnahmen internationaler Konzerne werden aber softe Standortfaktoren (Gesundheit, Soziales) mitunter an private Träger ausgelagert. Es kommt zu einer Verteuerung für die Bevölkerung bzw. zu Serviceeinbußen.
- Ansiedlungspolitik für Unternehmen ist international ausgerichtet, aber ohne Profil und undifferenziert.

PERSPEKTIVE VON
Walter Ötsch

Wachstum als Ziel

- geschichtliche Aspekte

Neoliberales Wachstumsziel



Arbeitsmarkt

- entsprechend attraktive Angebote für High Potential; hochwertiges Wohnen; sozialer Wohnungsbau außerhalb des Zentrums mit erhöhten Kosten für die Stadt.

Mobilität

- Neue Technologien werden gegenüber Maßnahmen der Verkehrsreduktion bevorzugt; strukturell keine Veränderung bei der Mobilität.

Ressourcen

- Abbruch ist der Hauptfall, Nachnutzung die Ausnahme.
- Energiebedarf bleibt hoch, daher Lösungen für Energieproduktion; keine besondere Vorgaben zu erhöhten Anstrengungen.
- Keine Zusatzkosten für Unternehmen.
- Energieversorger sind gefordert im eigene Wirkungskreis, Flächen und Technologien zu mobilisieren (damit auch die Energie Linz).

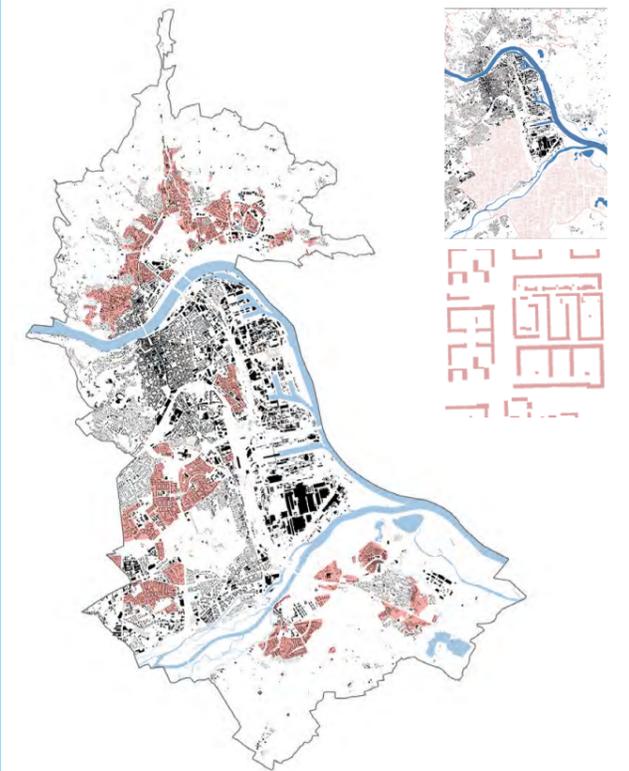
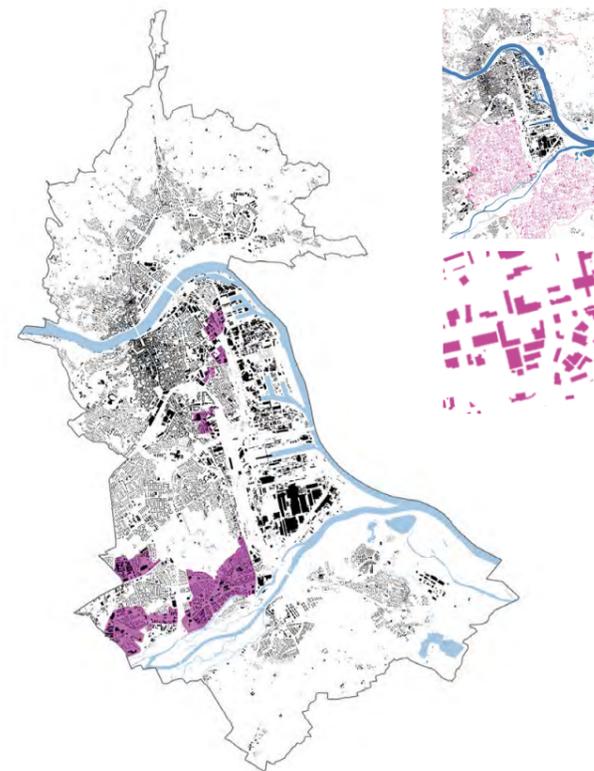
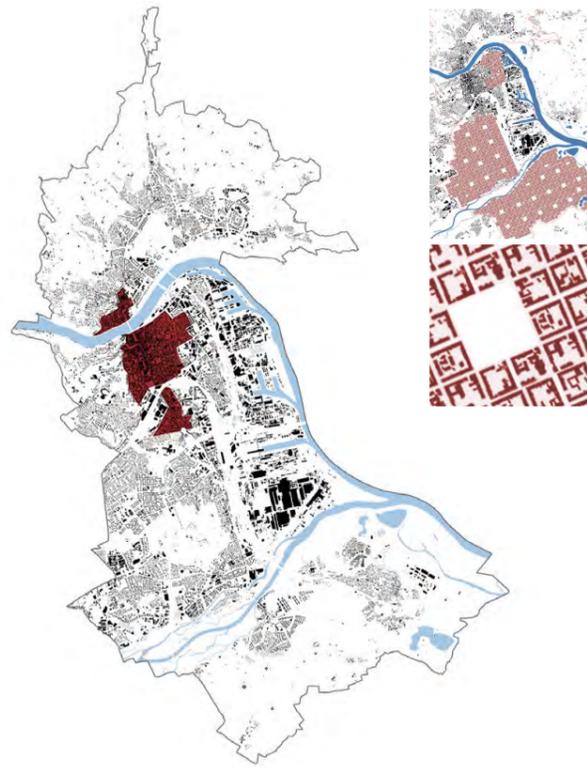
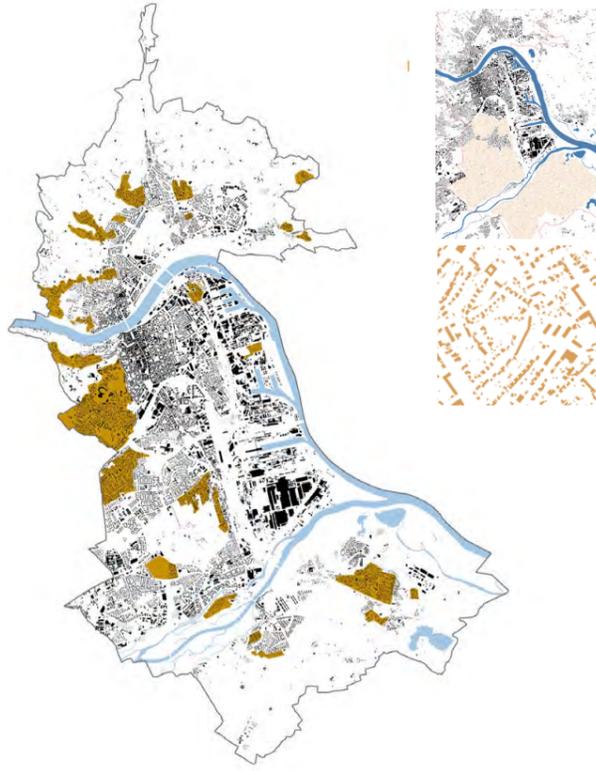
LINZER STADTSTRATEGIE 2022	AUSZUG STREITGESPRÄCH STADTWIRTSCHAFT			INHALTE: CLAUDIA NUTZ MIT LAURENZ FABER UND WALTER ÖTSCH
SZENARIO 2 Weniger ist Mehr			SZENARIO 3 Das gemeine Wohl	
Wirtschaftserfolg wurde neu definiert. Die gleichzeitige Betrachtung von ›Lebensglück‹ und ›Wirtschaftsglück‹ sind jetzt maßgebend. Das Verhältnis zwischen globaler Industrie und lokalen Erzeugnissen ist ausgewogen. Was lokal produziert werden kann, entsteht im Großraum Linz, trotzdem gibt es für höher entwickelte oder stark spezialisierte Produkte einen Weltmarkt. Auf diesem Weltmarkt ist Linz schon lange nicht mehr als Stahlstadt bekannt, sondern hat sich mit Digitalisierung einen Namen gemacht.	Bodenpolitik <ul style="list-style-type: none"> Massive Mobilisierung der Stadterneuerung, nicht nur im Wohnbau, auch im gewerblichen Bereich; Baurechtsmodelle. Vergabe auch an alternative Modelle: kollektive/kooperative Wohnformen; langfristige sichere Mieten; aktive Wohnungspolitik; Begrenzung der Dichte; Begrenzung der Fläche. 		Die Wirtschaft orientiert sich an neuen sozialen und ökologischen Werten. Das Gemeinwohl wurde zu einer Kennzahl des Wirtschaftserfolgs. Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind Werte, die in jeder Unternehmensbilanz abgebildet und bewertet werden. Der Umgang mit Lieferanten, Mitarbeitenden und Kunden erfolgt auf Augenhöhe. Es wird auf faire Entlohnung und Preise geachtet. Die Ökologisierung wird über steuerliche Anreize angetrieben und die Unternehmen müssen ihren Beitrag zum Gemeinwohl der Stadt nachweisen. Mitarbeitende werden als die Schlüsselressource für Unternehmenserfolg gesehen und entsprechend fair entlohnt.	Bodenpolitik <ul style="list-style-type: none"> Alles ist möglich; Verkauf und Behalt.
Ausrichtung <ul style="list-style-type: none"> Stadtentwicklung greift stark ein und bedient unterschiedliche Regelungsmechanismen. die kollektiven Bedürfnisse der Gesamtstadt müssen erarbeitet werden, in Qualitäten übersetzt und von den Akteuren am Markt aktiv eingefordert werden. Es geht nicht um Intervention, es geht darum, auch als öffentliche Hand Risiken einzugehen, anstatt sie nur anderen abzunehmen. Es geht auch nicht um Chancengleichheit, sondern darum, die Chancen zugunsten unserer Wunschwirtschaft neu zu verteilen (Zitat: Mariana Mazzucato, Wie kommt der Wert in die Welt; von Schöpfern und Abschöpfern) Strategischer Pluralismus (Postwachstumsstadt) 	Öffentlicher Haushalt <ul style="list-style-type: none"> immer das Bestbieterprinzip; kein Billigstbieter; entsprechendes Modell für Bestbieter im Sinne des Postwachstums erarbeiten. Modellprojekte, um zu zeigen, dass es Alternative gibt, Marktglaube so stark eingepägt. 		Ausrichtung <ul style="list-style-type: none"> extrem starke Einbindung der Bevölkerung, auch bei der Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie. Stadt agiert auch in diesem Prozess nach der Gemeinwohlökonomiematrix. STES ist inhaltlich ähnlich offen wie beim Szenario 1 - aber der Prozess der Entscheidungsfindung ist zivilgesellschaftlich gestützt. Das würde bedeuten, ab gewisser Projektgröße entsprechende Beteiligungsverfahren, um Ergebnisse zu erzeugen. Stadtbau ist eine gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe. 	Öffentlicher Haushalt <ul style="list-style-type: none"> Ebenso das Bestbieterprinzip; Förderung sind an die Gemeinwohlökonomie geknüpft; öffentliche Investitionen sind nach dem Prinzip zu prüfen = operativer Pluralismus.
Planungsinstrumente <ul style="list-style-type: none"> Instrumentenebene deutlich differenzierter; es geht nicht nur mehr um das Reglementieren, das ist mit Fläwi und BBpl gut möglich, sondern um das Aktivieren, d.h. es braucht Managementstruktur und -instrumente in der Stadt. Größe Entwicklungen sollten demnach mit interdisziplinären Teams gelenkt werden und klare Ziele (Qualitäten) müssen die Basis sein. Mindeststandards für Projekte müssen eingeführt werden. Diese können über das gesetzliche Ausmaß hinaus gehen. z.B. Energieproduktion von x%, Mobilitätskonzepte, Durchmischung, Raumhöhen (Nutzungsoffenheit), Zugänglichkeit von Freiflächen. Es gibt über die Stadt hinweg gültige Standards, welche bei JEDEM Projekt einzuhalten sind. 	Mobilität <ul style="list-style-type: none"> Reduktion ist wichtiger als neue Modelle, wenngleich Ersatz von Verbrennungsmotoren relevant ist. 		Planungsinstrumente <ul style="list-style-type: none"> öffentliche Stellungnahme von Fläwi und BBPL; erhöhte Parteienstellung, öffentlich zugängliche Architekturwettbewerbe oder Gremiensentscheidungen, nicht nur für nominierte Teilnehmer, oder Institutionen oder Entscheidungsgremium veränderte Zusammensetzung der Entscheidungsgremien Verbindlichkeit aller Beteiligten einfordern; alle Involvierten bekennen sich zum Ergebnis; hohe Verbindlichkeiten ev. lange Fristen. Wirtschaft kann hier als Stakeholder dabei sein und sich positionieren. Auf Projektebene ist der Gemeinwohlfaktor darzustellen; Entwicklung einer Linzer Baukulturstrategie - Manifest. 	Mobilität <ul style="list-style-type: none"> Mobilitätskonzept; Dynamisches System; keine Einmalbetrachtung, sondern Mehrmalsbetrachtung; Evaluierungsschritte; prozesshafte Weiterentwicklung.
	Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Energie wird vor Ort produziert; Verpflichtung; das bedeutet aber auch Auswirkungen auf das Stadtbild; Versorgungsinfrastruktur wird sichtbar werden müssen; siehe Energieraumplanung. Recycling und Upcycling Prozesse und Unternehmen sollen angesprochen werden. Starke Verknüpfung von Produktion und Verbrauch. Stark gemischt genutzte Projekte – auch Landwirtschaft als eines der Kernthemen. Sharing Angebote und Plattformen. Wachstum soll in manchen Bereich stattfinden, aber gesellschaftlicher Beitrag muss vorhanden sein: ÖPNV, Pflege, Bildung,... Fossil industriell zurückdrängen (kein Flughafen, keine Voest) 			Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Sparsamen Umgang absichern. Arbeitsmarkt <ul style="list-style-type: none"> Starker Migrationsschwerpunkt; Integrationsschwerpunkt für STES - Durchmischung.
	Arbeitsmarkt <ul style="list-style-type: none"> duales Ausbildungssystem 			POSITIONEN IN BALANCE STES Maßnahmen: Zusammen zufrieden <ul style="list-style-type: none"> Beteiligungsformate sind ein Bestandteil der Stadtentwicklungsstrategie. Schutzmechanismen für Wirtschaft bedenken (auch Teil der Stadt). Lebendig <ul style="list-style-type: none"> Fokussierung auf ausgewählte Zonen für Handel und Märkte in Verbindung mit Mobilitätskonzept und Attraktivierung des öffentlichen Raums. Intermodale Verkehrsknotenpunkte und intermodales Verkehrsverhalten fördern. Innovativ <ul style="list-style-type: none"> Räume/Orte schaffen, um Erfolgskonzept Tabakfabrik auszubauen bzw. zu multiplizieren. Erhöhung der Verfügbarkeit von Bestandsimmobilien (Reduktion Anfangsinvestition). Erweiterung der Betriebsansiedlungsunterstützung auf KMU, EPU – Sharing Plattformen für Raumnutzungen. Natürlich <ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen zur Förderung des ökologischen Verhaltens von Unternehmen. aktive Bodenpolitik

SZENARIO 1
Gartenstadt

SZENARIO 2
Kompakte Stadt

SZENARIO 3
Mischmasch Stadt

SZENARIO 4
Wohn-Schlafstadt

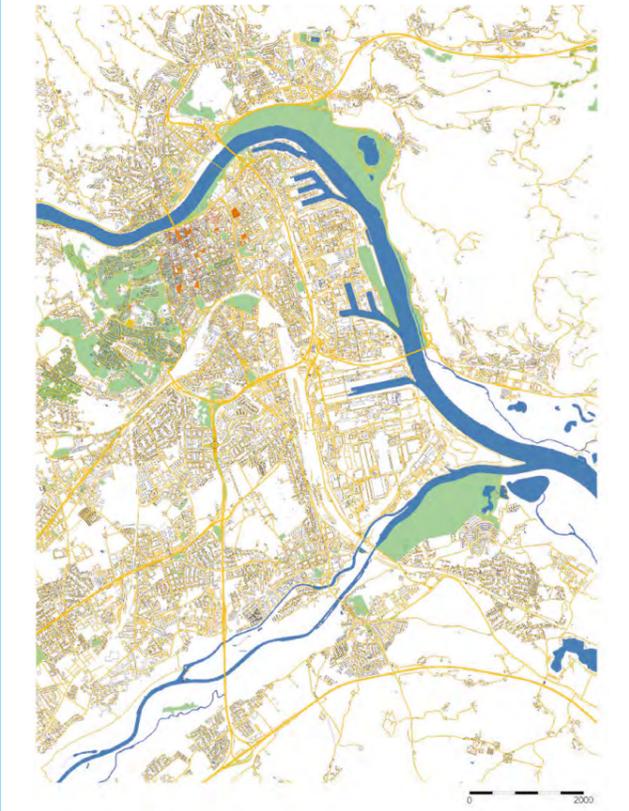
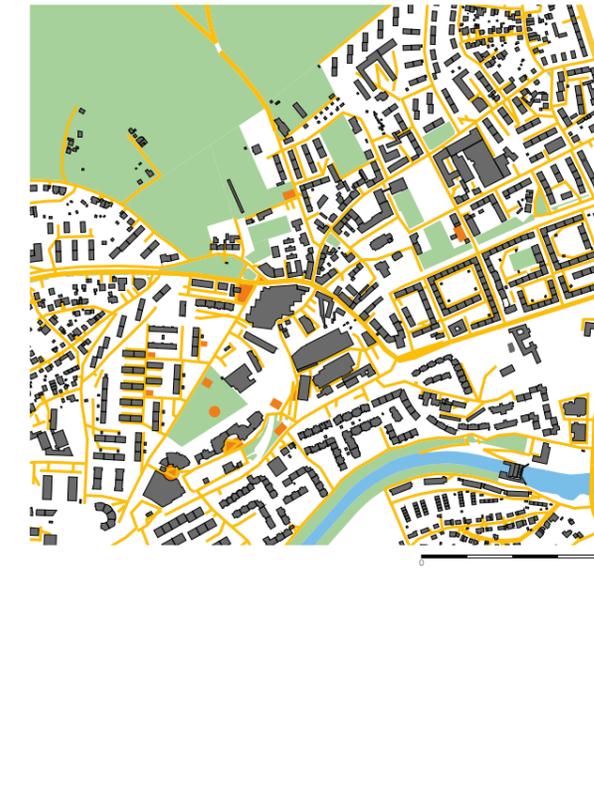
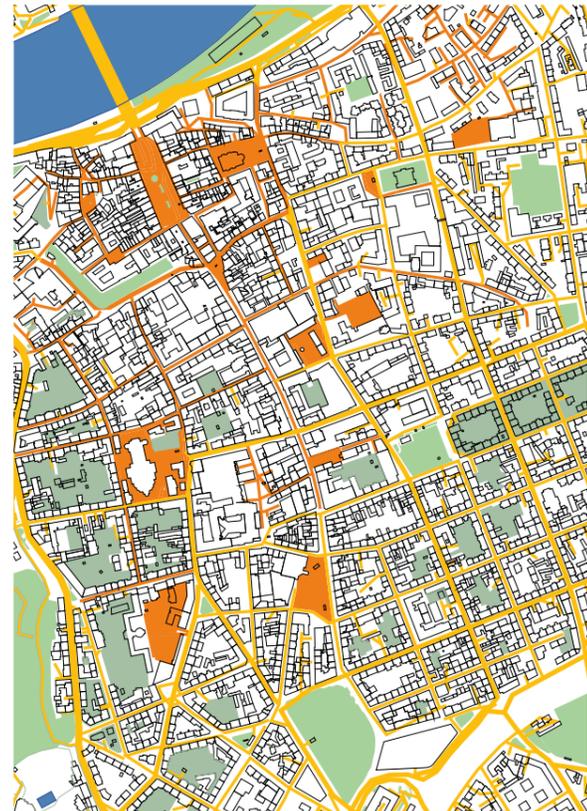


Beispiel
Froschberg, Gugl

Beispiel
Altstadtkern, Gründerzeit

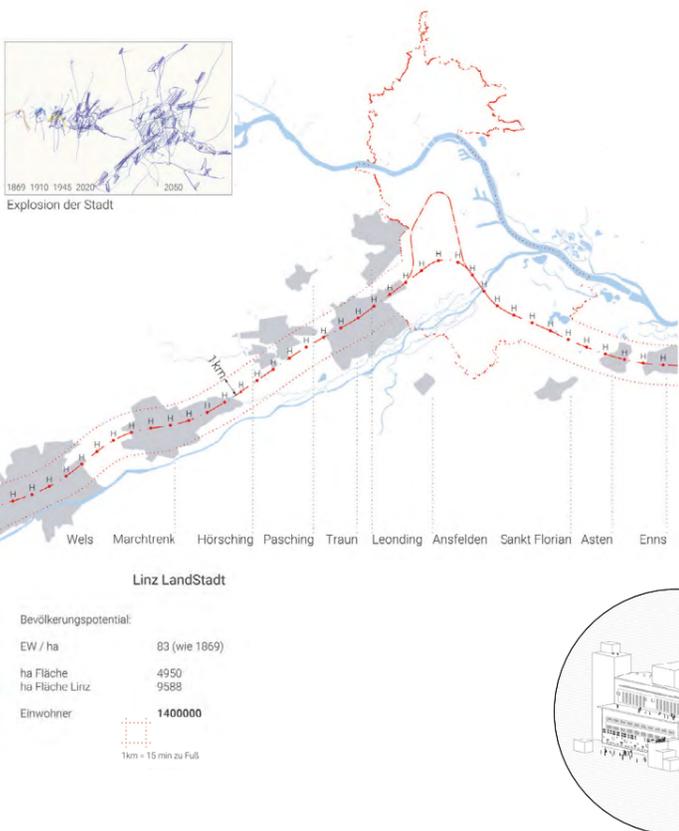
Beispiel
Stadtteil Auwiesen, Kleinmünchen

Beispiel
Städtisches Dorf, Linz bleibt Linz



SZENARIO LINZ-LANDSTADT
Die Regionsstadt

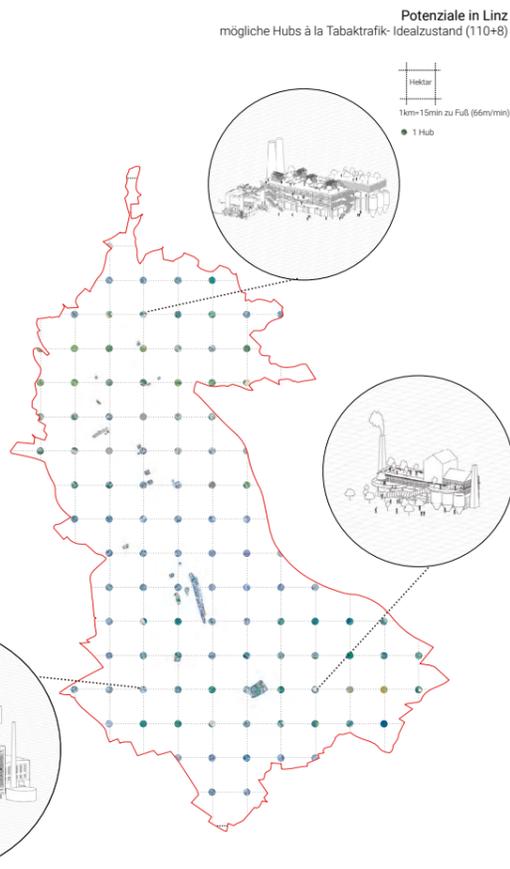
Die Chance dieses Szenarios ist eine dahinterliegende ökonomische Kompensationsidee, ausgebildet in zwei Richtungen: Für Gesundheit, Landschaft, Natur und Klima und für freie Bewegung. Es wird keine weitere Möglichkeit für Neubauten außerhalb des Korridors eingeräumt, nur noch ein Zurück- und Umbauen. Die Breite des Korridors für Leben und zur Stadtentwicklung beläuft sich auf ca. ein bis zwei Kilometer. D. h. vom Korridor-Rand erreicht man fußläufig in 10–15 Minuten eine öffentliche Hochleistungsinfrastruktur und ist dadurch innerhalb von 10 Minuten in Enns oder umgekehrt. Die neuen städtischen Aktivitäten und Mischungen konzentrieren sich entlang dieses Bandes, wobei die innerste „Schicht“ entlang der Infrastrukturtrasse „in Betrieb“ ist und die Aktivierung zur „ländlichen“ Grenze hin abbaut. Es entsteht eine lineare Stadt mit Sequenzen, die die historischen Kerne der Umlandgemeinden aufnehmen. Diese Entstehung der linearen Stadt liegt auf der Hand, weil sich sehr viele Menschen entlang Bandes zwischen Wels und Enns bewegen. Somit birgt dieses Szenario eine gewisse Logik, die Leerstellen innerhalb der Region aufzubauen und über die Verwaltungsgrenzen der Gemeinden hinaus gemeinsam zu entwickeln. Dies entspricht einer Fokussierung auf den Großraum der Stadt und einer Abkehr von einem suburbanen Modell hin zu einem entlang einer ÖV-Achse organisiertem, urbanen Modell. Ein historisches Referenzmodell ist z.B. Arturo Soria's Plan „Ciudad Lineal“ (lineare Stadt) für Madrid, 1885.



SZENARIO LINZ AKUPUNKTUR
Aufmischen durch Hubs

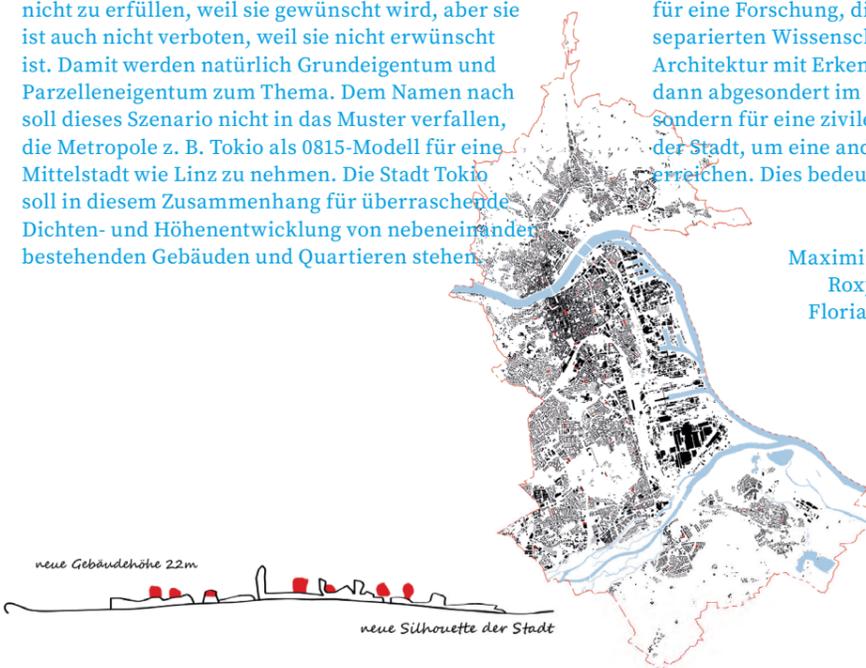
Das punktuelle Verändern und Nachverdichten/ Aufmischen durch sogenannten hubs („Industrievilla“ etc.) unter QuartiersteilhabemitQualitäts-, oder Umbauprogramm:

Im/am Modell des hubs wird experimentell erforscht, DIY erprobt und ausprobiert, wie wir in Zukunft überhaupt zusammen leben, wohnen und arbeiten wollen. Hubs übernehmen verschiedene soziale Funktionen, im Sinne neuer Stadtteilzentren oder Anlaufstellen mit beispielsweise Gesundheits- oder Sozialeinrichtungen. Vorallem aber sollen hubs Beispiele und eine Ermutigung für einzelne Personen oder Personengruppen darstellen, ein Projekt zu entwickeln, auf einer Brache Leben zu stiften oder sonstwo ein altes Bauwerk umzunutzen und Orte neu zu erfinden. Hubs sind als Identifikationspunkte sowohl emotional auch als funktional ein Schritt in Richtung der Kompaktstadt, der fußläufigen Stadt. Man könnte die Tabakfabrik als Muster in Betracht nehmen, aber man könnte auch die ehemalige Baumwollspinnerei und Tuchfabrik in Auwiesen als ein (engagiertes, aber noch unterentwickeltes) Beispiel heranziehen. Solche Stellen, an denen etwas ermöglicht werden kann, an denen Initiativen entstehen können, die man aktiv möglich machen muss, also potentielle Orte für eine Ermöglichungskultur, gibt es viele in der Stadt. Damit ist nicht das „Berliner Besetzen“ gemeint, sondern das Szenario denkt durch ein gemeinsames Entwickeln mit Nachbarschaften usw. weiter.



SZENARIO
Linz—Tokio

Das flächige, gesamtstädtisch mögliche Hochskalieren der Stadt auf 22m unter bestimmten Voraussetzungen Viele mögliche Objekt-mäßige „Erregungen“, keine kleinen Agglomerationen, sondern veränderbare Objekte neben anderen Objekten, keine Cluster-Bildung, sondern freie Entwicklung. Vorausgesetzt baurechtlicher Änderungen, kann jede/r in einer individuell bestimmten Überlegung eine Entwicklung vorantreiben. Jeder/m wird das Potential und die Chance zugesprochen in der Zukunft etwas zu verändern. Das Potential dieser Idee lautet: vorhandene Regularien ausdünnen, mit der Forderung „Wir brauchen keine Raumordnung“: d.h. es gibt nur eine Widmung, nämlich die Kernstadt. So können Sie selbst entscheiden, ob Sie etwas verändern möchten oder nicht. Gleichermaßen aber auch ihr Nachbar, und folglich besitzen Sie in diesem Szenario kein Recht dagegen Einspruch zu erheben, dass auf Ihrer Gartenwiese für zwei Stunden ein Schatten liegt. Es dreht sich hier nicht um eine mögliche Lösung, sondern um einen Anreiz und Auflockerung für andere Ideen und Sichtweisen: Ein Denkmodell, um über andere Rechts und Eigentumsmodelle innerhalb der Stadtgesellschaft zu reflektieren. Als ein Denkmodell der kleinteiligen Nachverdichtung spannt es bewusst keine Hochhausdebatte, keine Diskussion über Nobilitierung entlang der Donau oder über flächige Nachverdichtungsmodelle auf, sondern bietet ein selbst gewähltes und, wenn man so will, spielerisches Modell ohne vorgefasste Stadtsilhouette an. Gewährleistet wird die Gleichheit aller im Hinblick auf Raum. Die Dichte als städteplanerischer Begriff wird damit nicht mehr zur Diskussion gestellt. Dichte ist möglich; eben weil man sich in einer Stadt befindet. Wer die Dichte einholt, holt sie eben ein und wer sie nicht einholt, dessen Erben nehmen sie womöglich in Anspruch. Die Dichte ist nicht zu erfüllen, weil sie gewünscht wird, aber sie ist auch nicht verboten, weil sie nicht erwünscht ist. Damit werden natürlich Grundeigentum und Parzelleneigentum zum Thema. Dem Namen nach soll dieses Szenario nicht in das Muster verfallen, die Metropole z. B. Tokio als 0815-Modell für eine Mittelstadt wie Linz zu nehmen. Die Stadt Tokio soll in diesem Zusammenhang für überraschende Dichten- und Höhenentwicklung von nebeneinander bestehenden Gebäuden und Quartieren stehen.



SZENARIO
Linz bleibt Linz

Das letzte Szenario benötigt kein Bild. Denn wir alle kennen es ja. Linz bleibt Linz, so wie es ist. Eine Statistik ist ihm jedoch unterlegt. Diese zeigt welche Rückschritte, umgelegt auf die Gesamtstadt, bezüglich Nähebeziehungen und Erreichbarkeiten in den letzten hundert Jahren gemacht wurden und wie „optimiert“ die einzelnen Stadtgebiete hinsichtlich Monofunktionalität geworden sind. Es gibt keinen Zweifel daran, dass heute ein wesentlich qualitätsvolleres Wohnen als 1910 existiert. Wahrscheinlich gibt es auch ein attraktiveres Arbeiten, aber die daraus entstandenen Krux und Begleiterscheinungen sind die weiten Entfernungen. Verlorengegangen ist die Möglichkeit einer Proximität, einer Nähebeziehung für unseren Alltag. Nach diesem Szenario wäre Linz in fünf Jahren so weit, Leonding oder Steyregg zum Zweck „wunderbarer“ Einfamilienhausgebiete einzugemeinden. Linz eingemeindet weitere Ortschaften und wächst in der Größe und Fläche. Es wird die derzeitige Entwicklung fortgeschrieben, zwar ohne weitere Konflikte, aber wir prolongieren dieselben Themen und Probleme von Heute. Beispielsweise die Ausdünnung und Ineffizienz des öffentlichen Verkehrs. Die Verkehrsplanung arbeitet bereits an der Grenze, denn sie braucht Frequenz und Menschen und kann diese Infrastruktur nicht bei 22 Personen/Hektar leisten. Darum unser überspitztes Eingangsstatement „eine U-Bahn für Einfamilienhäuser“. Dieses Szenario liefert auch ein Plädoyer, den Druck aus der Debatte zu nehmen, dass immer sofort etwas Neues gestaltet werden muss bevor man überhaupt weiß, was man eigentlich wirklich verändern will. Wenn es denn hieße „Linz bleibt Linz“, was ist denn Linz überhaupt? Wie sehen wir alle Linz, welche Möglichkeiten gibt es in Linz, welche Perspektiven? Es ist ein Plädoyer für eine Forschung, die nicht wie ehemals in einer separierten Wissenschaft betrieben wird, die Architektur mit Erkenntnissen beliefert, die diese dann abgedondert im Büro in Planungen umsetzt, sondern für eine zivile Forschung mit den Akteuren der Stadt, um eine andere Wissensform von Stadt zu erreichen. Dies bedeutet näher an der Stadt zu sein.

Mitarbeit:
Maximin Rieder Mag.-arch
Roxy Ruder MArch
Florian Smutny MArch

SZENARIO 1
Was passiert wenn nichts passiert?

Dieses Szenario zeigt, wie sich Linz entwickelt, wenn die jetzigen politischen Verhältnisse so bleiben wie sie sind. Das bedeutet nicht, dass die Stadt bleibt wie sie ist. Externe Einflüsse sowie die Folgen von Projekten die bereits im Gang gesetzt sind werden das Stadtleben auf Dauer verändern.

In diesem Szenario wird Privateigentum gefördert. Der Erwerb von Immobilien wird unterstützt. Gemeinnütziger Mietwohnbau wird womöglich verkauft. Wohnbau in der Stadt wird vor allem von privaten Investoren errichtet. Diese sind in erster Linie am Bauen in den besten Lagen interessiert (Urfahrermarkt, Mühlkreisbahnhof, Schillperpark). Jene die sich privates Eigentum in der Stadt nicht leisten können errichten Wohnraum außerhalb der Stadtgrenzen. Die Folgen sind zunehmende Zersiedlung, Bodenversiegelung und die Verdrängung von Agrarland und Grünflächen.

Der Individualverkehr nimmt daher stark zu. Es kommt zu keiner Orts- oder Zentrumsbildung innerhalb der neuen Wohngebiete.

Im Streben das Leben am Land gleichwertig mit dem Leben in der Stadt zu machen wird ein Kulturangebot auf dem Land realisiert, wie beispielsweise das Ausstellungsformat Höhenrausch am Dach der Plus City. Die Innenstadt ist gepflegt und sauber und am Tourismus orientiert. Sie positioniert sich vermehrt als eine Entertainment-, Event-, Erlebnis-, und Gastgewerbezone (indem das Lentos Museum in die Räumlichkeiten des ehemaligen OK übersiedelt und dieses wiederum in ein Casino umfunktioniert wird).

SZENARIO 2
Die konzentrierte Stadt

Dieses Szenario will den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität für alle in der Stadt Linz stärken sowie Stadtfucht und die damit verbundene Zersiedelung und die Pendlerströme verringern. In diesem Szenario soll Linz wachsen, nach innen und auch über die bestehenden Stadtgrenzen hinaus. Linz bleibt in diesem Szenario eine Stadt der Arbeit. Schwerindustrie und Stahlproduktion werden jedoch abwandern und durch neue Formen von sauberer Industrie ersetzt (Gigafactories). Um Arbeitsplätze zu sichern wird verstärkt Bildung und Forschung gefördert welche Kooperationen mit der Industrie eingehen und sich in unmittelbarer Nähe ansiedeln (FH Hagenberg im die TU Linz ergänzen das Voest-areal und werden zum Bildungscampus).

Linz bleibt in diesem Szenario nach wie vor eine Mietstadt. Geförderter, gemeinnütziger und sozialer Wohnbau werden realisiert um auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen in der Stadt einzugehen. Ziel ist es durch soziales Management sozial nachhaltige Quartiere mit lebendigen Kernen zu schaffen. Neuer

geförderter Wohnbau entsteht nicht nur in der Peripherie wie zB. entlang der Traunauen, sondern auch im Stadtzentrum. Die BewohnerInnen sind an gute Infrastrukturen und in ein gutes Umfeld eingebettet (wie zB. in den urbanen Kontext des Urfahrer Jahrmarkt Areal, den Schillerplatz od. Mühlkreisbahnhof).

Jeder Stadtteil soll eine kulturelle Einrichtung anbieten. Bestehende Nahversorgungseinrichtungen werden daher mit kulturellen Groß-Nutzungen ergänzt um gemeinsam ein neues Stadtteilzentrum zu bilden (wie z.B. eine Bibliothek als Ergänzung zur Plus City).

Eingeschoßige Gewerbeflächen entlang wesentlichen Infrastrukturen wie Straßenbahnlinien und Bundesstraßen werden durch Überbauungen nachverdichtet. Straßen wie die Waldeggstrasse die aufgrund der Fertigstellung des Westrings eine Verringerung des Verkehrsaufkommens aufweisen werden rückgebaut und verwandelt sich in shared spaces. Dementsprechend verändern sich die Erdgeschosszonen und leer stehende Geschäfte werden aktiviert.

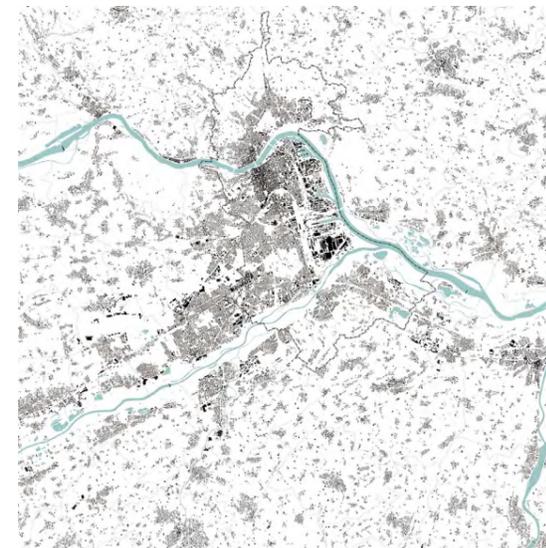
SZENARIO 3
Die nachhaltige Stadt

Oberste Priorität dieses Szenarios ist die Zersiedlung in der Linzer Peripherie und die zunehmende Bodenversiegelung zu stoppen sowie die individuelle Mobilität zu reduzieren. Der öffentliche Verkehr wird zum Leitfaden der Stadtentwicklung.

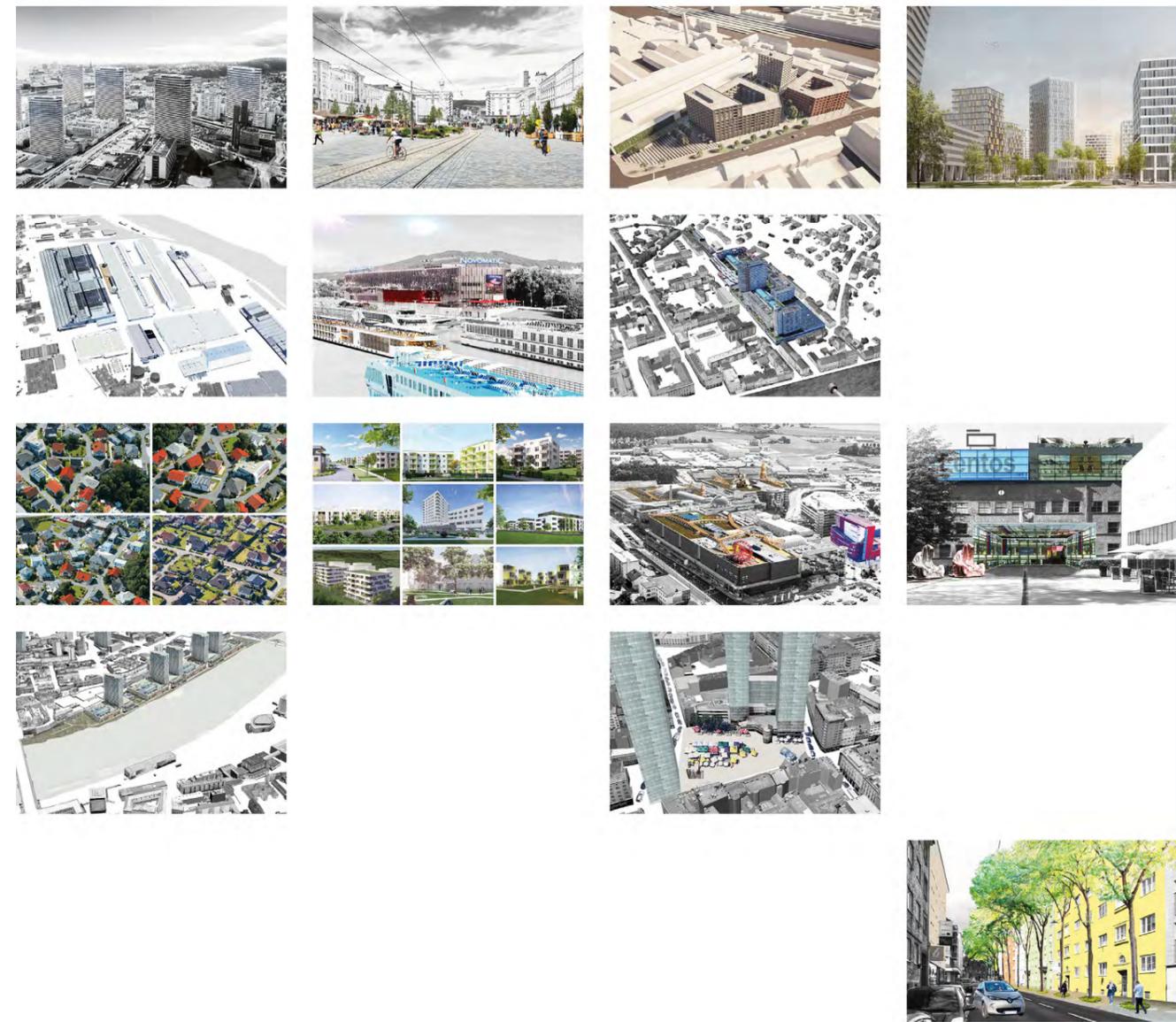
Die nachhaltige Stadt geht von einer linearen Stadtentwicklung entlang öffentlicher Infrastrukturen aus. Es kommt zu einer baulichen Konzentration und Verdichtung entlang der Mühlkreisbahn, der Summerauerbahn, der Kremstalverbindung, der Linzer Lokalbahn und der Westbahnstrecke. Ein weiterer Ausbau des Straßennetzes ist nicht notwendig. Der Verkehrsdruck auf Linz nimmt ab. In der Stadt Linz selbst wird nicht nachverdichtet, sondern eher rückgebaut. Der bauliche Bestand soll soweit wie möglich erhalten bleiben und wird je nach Bedarf saniert oder adaptiert.

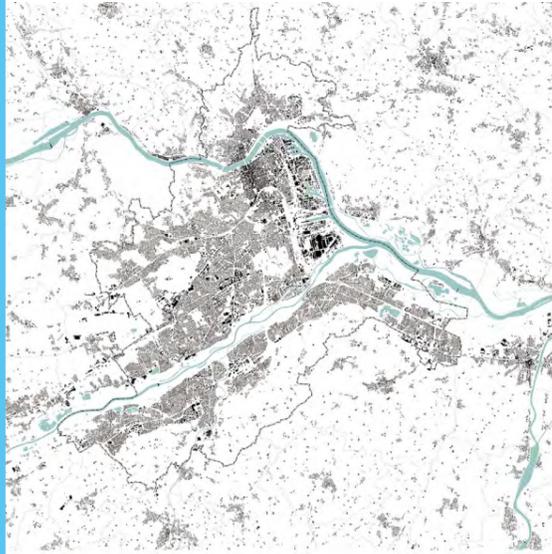
Die Produktion von Nahrungsmitteln im regionalen Umfeld wird gefördert und gesteigert. Die gesamte bauliche Anlage des leer stehenden Einkaufszentrum Uno Shopping wird daher in einen nachhaltigen industriellen Agrarbetrieb umfunktioniert. Auch die riesigen, zusammenhängenden Flächen des still gelegten Flughafens eignen sich für industrielle Nahrungsmittelproduktion. Die Schwerindustrie siedelt ab. Am ehemaligen Voest-Areal wird ein Prozess der Bodensanierung in Gang gesetzt.

In der Innenstadt erfolgt ein teilweiser Rückbau der Straßen. Die Straßenprofile werden verändert und neu gestaltete Begegnungszonen garantieren genügend Platz für Fußgänger und Radfahrer (Waldeggstrasse). Der Rückgang des Autoverkehrs lässt den Bedarf an Stellplätzen in Tiefgaragen sinken. Hier wird die Integration von Wasserflächen od. Baumpflanzungen möglich die für eine Abkühlung des Stadtklimas in Hitzezeiten sorgen.



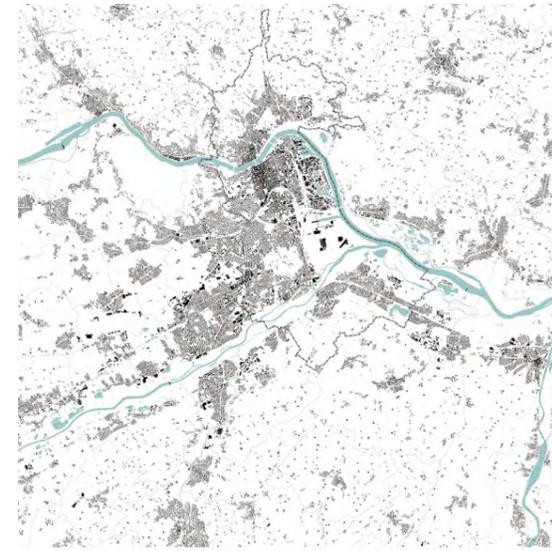
1
Was passiert, wenn nichts passiert





2

Die konzentrierte Stadt



Die nachhaltige Stadt

3



Szenarien für Linz

Die Szenarien geben einen Einblick über mögliche Entwicklungen in Österreich und speziell in der Stadt Linz.

Die jeweiligen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken in den Szenarien sollen deutlich werden.

Die Szenarien dienen als Diskussionsgrundlage für die Streitgespräche und für die Linzer Stadtstrategie 2022 selbst.

Megatrends

- Digitalisierung: Big Data, Künstliche Intelligenz und Predictive Analytics, Industrie 5.0...
- Klimakrise: teilweise unumkehrbar, mit Konsequenzen verbunden, negative Folgen für die nächsten Generationen
- Demografischer Wandel: Höhere Lebenserwartung, niedrige Geburtenrate, Zuwanderung
- Gesellschaftlicher Wandel: Individualisierung & von der Industrie geförderte Gleichförmigkeit, häufigere Orts- und Berufswechsel, flexiblere Geschlechterrollen, stärkeres Wachstum von Vermögenserträgen als Arbeitnehmerentgelte, Sinken der Lohnquoten
- Wirtschaft: Anstieg der Güterproduktion, Robotisierung, ggf. Verlangsamung der Globalisierung durch Nearshoring, Green Deal und Carbon Border Adjustment Mechanismen, Rückgang des stationären Handels durch Internet- und Hybridshopping
- Fortbewegung und Nachrichtenübermittlung: Neue (Antriebs-)Technologien: Höher, schneller, weiter!
- Energie: Zuwachs an Energiebedarf (v.a. elektrisch)
- Sicherheit: Cyberkriminalität, Terror, häufige klimabedingte Naturkatastrophen
- Bevölkerung: Einwohnerzuwachs in Stadtregionen, Trend zu Zweitwohnsitzen
- Freizeit: mehr aktive SeniorInnen, kurze Arbeitszeiten, mehr Urlaub
- Tourismus: lokale Begrenzungen und Nutzung biometrischer Daten

SZENARIO A Digital Hype

Vision

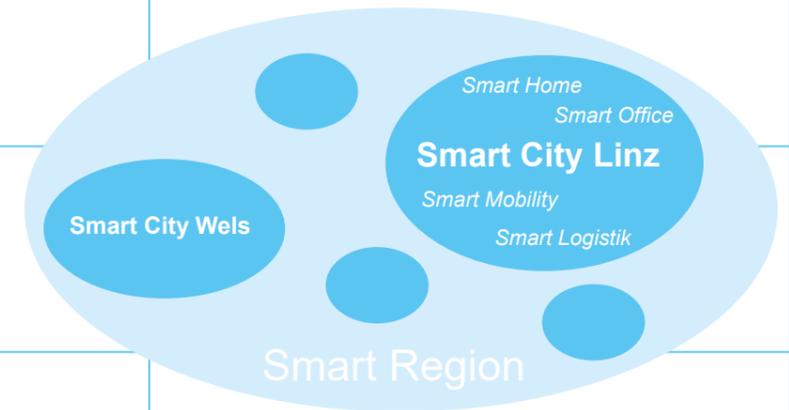
innovativ, international, wettbewerbsfähig, Smart City (Region), Industrie 5.0

Ziel

vollständig digitalisierte Smart City Linz: leistungsfähige Internetstruktur für Wohnstandorte und Unternehmen; intelligentes Straßennetz; digitale Buchungsplattformen für individuelle Mobilitätsdienstleistungen, Lieferungen, etc.

Maßnahmen

- Glasfaser flächendeckend verlegen, Aufbau eines vollständigen 5G-Netzes in der Region Linz-Wels (Voraussetzung für Cloud-Computing), Anbindung an hochleistungsfähigen europäischen Datenknoten (z. B. Frankfurt)
- digitaler Zwilling (digitales 3D Modell) für Linz für eine stärkere interdisziplinäre Planung (Mobilität, Architektur, Stadtplanung,...)
- Aufbau eines intelligenten Verkehrssystems mit nötiger digitalen Infrastruktur (Kommunikation: Car-Infrastructure)
- Umsetzung einer gemeinsamen abgestimmten, digitalen Plattform für ÖV und Sharing-Systemen (MaaS)
- Unterstützung beim Aufbau eines landesweiten (on-demand) ÖV (Kombination aus Sharing und herkömmlichen ÖV-Angebot), Aufbau eines intelligenten Lieferkonzepts (SmartCity-Logistik)



- Zu- und Abwanderung:
 - keine Veränderung
- Verkehr (abhängig von Politik):
 - mehr Pkw- und Lkw-Verkehr durch individuelles Mobilitätsverhalten, mehr Straßenausbau, aber höhere Verkehrssicherheit ODER starke Steuerung durch politische Vorgaben
- Fossiler Treibstoff:
 - bunt gemischte Antriebstechnologien, Trend zu ressourcenschonenden Treibstoffen
- Grenzen und Region:
 - Überwindung von Regions- und Landesgrenzen durch Digitalisierung einfach möglich
- Standortpolitik:**
 - **Linz: die Innovative**

Folge: Vernetzung in allen Lebensbereichen

- Gesellschaft:
 - Parallel: Individualisierung & Gleichförmigkeit
- Fortbewegungsmittel:
 - Autonome Fahrzeuge, Flugtaxis usw.
- Einwohner:
 - steigen moderat
- Beschäftigte / Wirtschaft:
 - weniger Arbeitsplätze (Automatisierung)

Was heißt dies für Linz konkret? am Beispiel 5G in der Stadt

- Linz besitzt seit 2019 das erste, zusammenhängende 5G Netz in Österreich
- zunächst wurden 20 Sendestationen mit 5G versehen (Mobilfunkanbieter Drei)
- Um ein flächendeckendes 5G-Netz in der Region Linz-Wels aufzubauen, sind viele Antennen (ca. 8.000) notwendig, da die Reichweite von 5G gering ist (ca. 1km).
- mögliche Gesundheitsauswirkungen der Strahlung noch wenig erforscht



<p>LINZER STADTSTRATEGIE 2022</p>	<p>AUSZUG STREITGESPRÄCH STADTNETZWERK</p>			<p>INHALTE: ANDREA WENINGER, HELMUT HIESS UND JONAS KROMBACH</p>
<p>SZENARIO B Hot Heat</p>	 <p>LINZ Nullemissions-Stadt</p>			 <p>LINZ Der Magnet</p>
<p>Vision natürlich, nachhaltig, klimaneutral</p>			<p>Vision lebendig, zusammen / zufrieden, international</p>	
<p>Ziel Nullemissions-Stadt (Verkehrssystem mit emissions-freien Verkehrsmitteln; Fuß- und Radverkehrsstadt, Priorisierung des ÖV und Minimierung des MIV, geringe schädliche Emissionen durch Industrie und Wirtschaft, alternative Energieerzeugung)</p>			<p>Ziel Linz als internationaler Magnet (gelungener Shift vom Image der Stahlstadt hin zur Stadt der Wissenschaft und Zentrum für Kunst und Kultur aus aller Welt, Reüssieren in der digitalen Innovation)</p>	<p>Folgen: Stadtwachstum</p> <p>Gesellschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> zwischen Individualisierung und Kollektivierung <p>Fortbewegungsmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> unterschiedlichste Formen (je nach Vermögen), ÖV als Rückgrat <p>Einwohner:</p> <ul style="list-style-type: none"> starker Anstieg an Wohnbevölkerung in der Stadt <p>Beschäftigte / Wirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> mehr Arbeitsplätze. Die Stadt wächst, so auch die Nachfrage. <p>Zu- und Abwanderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zuwanderung. Stadt als Magnet <p>Verkehr (abhängig von Politik):</p> <ul style="list-style-type: none"> deutlich mehr Pkw- und Lkw-Verkehr <p>Fossiler Treibstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> bunt gemischte Antriebstechnologien, Trend zu ressourcenschonenden Treibstoffen <p>Grenzen und Region:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stadt boomt, Land vereinsamt <p>Standortpolitik:</p> <ul style="list-style-type: none"> Linz: die Lebendige
<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> Verbot von Fahrzeugen mit konventionellen Antrieben Regulierung des MIV-Verkehrs durch Zufahrtsbeschränkung autofreie Innenstadt fuß- und radverkehrsfreundliche Stadt (Rückbau von Straßen, mehr Radwege, mehr Aufenthaltsflächen für BürgerInnen) ÖV attraktivieren durch massiven Netzausbau, besseres Angebot (Erschließung) in der Region schaffen Schifffahrt an europäischer Verkehrsachse neu etablieren und Hafen-Standorte zu Wirtschafts-, Kultur- und Wohnzentren ausbauen Wirtschaft (vor allem die Industrie) muss auf emissionsfreie Lösungen wechseln Energieerzeugung nicht mehr mit fossilen Brennstoffen (Erdgas, Sonne,..) mehr lokale/regionale Wochenmärkte und Verkauf; Sharing von Waren und von lokalen Dienstleistungen 	<p>Einwohner:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rückgang der Stadtbevölkerung (Stadt als Hitzeinsel) Beschäftigte / Wirtschaft: Mehr lokal verteilte Arbeitsplätze (Besinnung auf Kleinteiligkeit, lokale Erzeugnisse, Sharing Boom, Kreislaufwirtschaft) <p>Zu- und Abwanderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Abwanderung in die Region (Schritt zur ›progressiven Provinz‹) <p>Verkehr (abhängig von Politik):</p> <ul style="list-style-type: none"> weniger Verkehr und effizienter <p>Fossiler Treibstoff:</p> <ul style="list-style-type: none"> Null Emissionen, Treibstoff aus nachhaltiger Erzeugung <p>Grenzen und Region:</p> <ul style="list-style-type: none"> Rückbesinnung auf mehr Regionalität <p>Standortpolitik:</p> <ul style="list-style-type: none"> Linz: die Effektive 		<p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> digitale Verwaltung einführen (Multilinguale Verwaltung): Stadt für internationales Publikum fit machen Gründung von neuen Unternehmen (Start-Ups) noch intensiver unterstützen (Räumlichkeiten, digitale und lebendige Vernetzungen schaffen Vorbilder: Tabakfabrik, Post City,...) Wissenschaftsstandorte ausbauen (bessere IT-Ausstattung, stärkere Vernetzung mit internationalen Forschungseinrichtungen) lokales Handwerk ausbauen (starkes Image und Stolz, neue Gründer, Kooperationen mit etablierten Handwerksunternehmern, Fachausbildung neu) Status der UNESCO City of Media Arts halten und mehr europäische und internationale Förder- und Vernetzungsmöglichkeiten nutzen mehr Orte des Austausches und Vernetzung im öffentlichen und halböffentlichen Raum schaffen (z.B. Hafenareal, Third Places, Donau, Traun, ...) Orte der Lebendigkeit sind verkehrlich gut miteinander vernetzt 	
<p>Folge: Vernetzung in allen Lebensbereichen</p> <p>Gesellschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kollektivierung <p>Fortbewegungsmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Null-Emissions-Fahrzeuge (neue Antriebstechnologien), Priorisierung des ÖV 	<p>Was heißt dies für Linz konkret? – am Beispiel Wirtschaftsstandort Linz</p> <ul style="list-style-type: none"> unter den stärksten Wirtschaftsstandorten in Österreich (Region Linz-Wels: zweit höchste Bruttowertschöpfung in Österreich) hohes Beschäftigungsangebot: rund 210.000 Arbeitsplätze 			<p>Was heißt dies für Linz konkret? Orte des Austausches im öffentlichen und halböffentlichen Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> verkehrsberuhigte Orte; Third Places (Orte der Begegnung), die über die Stadt verteilt sind und zu Fuß, mit dem Rad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind

Raum für Gedanken

IMPRESSUM

HerausgeberInnen:

Stadt Linz

©

Kleboth und Dollnig ZT GmbH

Peter-Behrens-Platz 2

4020 Linz

Tel.: 0043 732 7755840

E-Mail: linzklebothdollnig.com

Website: www.klebothdollig.com

Bildmaterial, Texte und Gestaltung:

Andreas Kleboth

Gideon Grill

Martina Jäger

©

**Inhalte der Spezialbeiträge in Cyan
zu jedem Streitgespräch:**

Herausforderung 1: Stadtwirtschaft

Claudia Nutz mit Laurenz Faber
und Walter Ötsch

Herausforderung 2: Stadtwachstum

MaxRIEDER und Christopher Dell,
Atelier MaxRIEDER: Maximin Rieder,
Roxy Rüder, Florian Smutny

Herausforderung 3: Stadtleben

Daniela Herold und Rolf Touzinsky
mit Bart Lootsma

Herausforderung 4: Stadtnetzwerk

Andrea Weninger mit Helmut
Hiess und Jonas Krombach

Herausforderung 5: Stadtzukunft

Claudia Schönegger

©

Luftaufnahmen auf den

Seiten 38, 58, 72, 96:

Heimo Perlwieser

©

**Eventaufnahmen Streitgespräche
Stadtwachstum und Stadtleben auf den**

Seiten 6, 18, 50–55, 67–69, 90, 104:

Alois Endl

ISBN 978-3-200-07850-5

LinZ
verändert



**Dynamisch.
Mutig.
Innovativ.**

Linz



ISBN 978-3-200-07850-5